

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Lageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 27. Februar 1932

Nummer 49

KPD-Mißtrauensantrag gegen Brüning-Regierung abgelehnt

SPD stimmt für Groener!

Nazis lehnen SPD-Antrag auf Einstellung der Youngzahlungen ab . Die Rechte des nationalen und internationalen Kapitals durch SPD-Vorstoß entlarvt . Nur die KPD führt das arbeitende Volk gegen Kapitalsdiktatur und Youngflaberei

Im Reichstag fanden in den getrigen Nachmittags- und Abendstunden die Abstimmungen über die kommunistischen Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett im allgemeinen und den Reichswehrminister Groener im besonderen statt. Mit 289 gegen 264 Stimmen wurden die Anträge abgelehnt. Die SPD-Fraktion gab den Ausschlag. Die 130 SPD-Abgeordneten stimmten damit für die Brüning'schen Notverordnungen und für den Nazifreund Groener. Ihre Agitationsreden gegen den Faschismus waren nur die Rebellensymbole für diese Abstimmung, in der die Groener und Brüning für kommende Notverordnungen freie Hand gaben. In einer Flut von Zurschweifungen die kommunistischen Abgeordneten diese schändliche Rolle der Sozialdemokratie.

Berlin, den 27. Februar
Entschließungsantrag auf Aufhebung des Nazierlasses Groeners zur Abstimmung kam.
Ein großer Teil der SPD-Abgeordneten stimmte mit roter Karte, wollte also den Antrag offen zu Fall bringen.
Erläutert als Freischild mit weißer Karte aufsprang, um die Selbstentlarbung der SPD zu verhindern, tauschten sie widerwillig ihre roten Karten unter dem Gesicht des ganzen Hauses um.
Bei der Wiederholung der Abstimmung wurde der SPD-Antrag auf Aufhebung des Reichswehrlasses Groeners mit 226 gegen 178 Stimmen bei 28 Enthaltungen angenommen.

Sicherung, weiterer Abbau der Arbeitslosen, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung, weitere Erhöhung der Massensteuern und Zölle, Preiserhöhung und erneute Senkung der Löhne und Gehälter auf irgendwelche Art.

Fort mit dem erhöhten Butterzoll!

Im Hammelstumpen wird die kommunistische Entschließung auf Aufhebung des erhöhten Butterzolls mit 204 gegen 187 Stimmen ebenfalls angenommen.

Zum Schluß fand dann der erfolgreiche Vorstoß der KPD für die Opfer der Jode-Kartoffel statt, über den wir an anderer Stelle berichten.

Aber die Massen können und dürfen sich über diese Abstimmungen keinen Illusionen hingeben! Die SPD, die nur aus Furcht vor den rebellierenden SPD-Arbeitern zum Schein einigen kommunistischen Anträgen mitstimmte, hat eben das selbe Mißtrauensantrag vorher das Vertrauen ausgesprochen, auf das sich die Brüning und Groener stützen werden, wenn sie die Parlamentsbeschlüsse nicht durchführen.

Die Entschlüsse über das Schicksal der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen, die Entscheidung über Arbeit, Lohn, Brot und Freiheit läßt nur im außerparlamentarischen Kampfe. Die Massen selbst werden ihr Los entscheiden durch Normierung der roten Einheitsfront unter Führung der kommunistischen Partei zum Kampfe!

Klasse gegen Klasse!

Nazipartei für Youngflaberei

Wenn man es zur Abstimmung über den kommunistischen Antrag, alle Tributzahlungen auf Grund des Versailler Friedensvertrages sofort einzustellen und alle privaten Lebensverpflichtungen an den kapitalistischen Ausland zu annullieren und die Zinszahlungen dafür zu verbieten. Die Nationalsozialisten verurteilten die Abstimmung über den Antrag als schandlich. Aber die kommunistische Fraktion, für die Groener mit den Nazis klar ins Gesicht ging, mandatierte sie geschickt, daß die Nazis sich nicht drücken konnten.

Als Fried verlegen und flatternd unter Tumult erklärte, daß die Nazis den kommunistischen Antrag ablehnen und „zu einem anderen Zeitpunkt“ etwas machen werden, bricht in der Hofe- und Freispartei lebhafte der Skandal los. Straßer, Fried und Weibels schrien aneinander ein.

Zu den Anträgen gegen Young stimmten nur die Kommunisten. Er wird bei 108 Stimmenthaltungen eines Teiles der Sozialdemokraten und der Nazis (während ein anderer Teil aus dem Saal geschickt ist) abgelehnt. Minutenlang ertönen die Sprechpulte der Kommunisten: „Für Youngflaberei ist die Nazipartei!“

Fried meldet sich zum Wort. Minutenlang Ruhe empfanden die: „Youngflaberei! Youngflaberei!“ Fried bleibt völlig unerschrocken und muß abtreten. Seine Fraktion liegt sich unterdessen an den Haaren. Ein Teil der Nazis hürrt auf ihren Außenminister Rosenbergs los.

Die Nazis waren so geschlagen, daß sie nach der Abstimmung über den Youngplan unter den Zurufen der Kommunisten durch Straßer eine Erklärung abgaben, sie würden an den weiteren Beratungen nicht mehr teilnehmen. Sie jogten dann aus unter allgemeinem Tumult und Zurufen:

„Groeners Youngarmee maršiert ab!“

Diese Abstimmungen waren der Schlupfwinkel der dreitägigen Demagogie der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Drei Tage lang brüllten sie, spielten die Komödie vom „Kampf bis zum Tode“. Und jetzt haben sie die Wanktassen lassen müssen: Die SPD rettete den Konterrevolutionäre Brüning und den Nazifreund Groener — die Nazis retteten die großkapitalistischen und sozialdemokratischen Erlösungspolitiker — die Nationalsozialisten entlarvten sich als Agenten der Youngflaberei.

Diese Enttarnung der beiden Stützen des faschistischen Kapitalismus, der SPD und NSDAP, wurde durch die Vertreter der kommunistischen Partei erzwungen, die diese drei Tage benutzt haben, um auch von der Parlamentaristriebe aus die Rot des deutschen Volkes hinauszuwerfen, daß es in den Händen der herrschenden Klasse gelte. Sie rissen den kapitalistischen Machthabern die Maske vom Gesicht und stellten deren Stützen an den Pranger.

SPD in der Lage der KPD-Anträge

Bei den weiteren Abstimmungen werden eine Anzahl kommunistischer Anträge dadurch angenommen, daß die SPD-Fraktion durch das Fernbleiben der Nazis in die peinliche Lage gebracht wird, ihnen zuzustimmen.

So wurde die Spernung der Polizeizuschüsse für Klageschweizer mit 232 gegen 162 Stimmen bei 43 Enthaltungen angenommen.

SPD für Reichswehrverlaß Groeners!

Zu einem Skandal nach der Art ihrer nationalsozialistischen Kollegen kam es bei der SPD-Fraktion, als der kommunistische

Entschließungsantrag auf Aufhebung des Nazierlasses Groeners zur Abstimmung kam.
Ein großer Teil der SPD-Abgeordneten stimmte mit roter Karte, wollte also den Antrag offen zu Fall bringen.
Erläutert als Freischild mit weißer Karte aufsprang, um die Selbstentlarbung der SPD zu verhindern, tauschten sie widerwillig ihre roten Karten unter dem Gesicht des ganzen Hauses um.
Bei der Wiederholung der Abstimmung wurde der SPD-Antrag auf Aufhebung des Reichswehrlasses Groeners mit 226 gegen 178 Stimmen bei 28 Enthaltungen angenommen.

KPD-Antrag gegen Sozialreaktion

Angenommen wurde ebenfalls der KPD-Antrag, in dem verlangt wird, daß keinerlei Maßnahmen getroffen werden, die die Lebenslage der werktätigen Bevölkerung weiter verschlechtern, wie die geplante neue sogenannte „Reform“ der Sozialver-

Ernst Thälmann spricht vor mehr als 50000 Ruhrarbeitern

Der Reichspräsidentenwahlkampf durch den roten Arbeiterkandidaten eröffnet . Hauptversammlung und vier Paralleltandgebungen überfüllt und polizeilich geschlossen . Begeisterte Zustimmung der 50000 zu dem Kampfprogramm der KPD für soziale und nationale Befreiung

Genosse Ernst Thälmann, der rote Präsidentschaftskandidat und Führer der roten Einheitsfront, eröffnete vor einer gemaltigen Menschenmenge in der Dortmunder Westfalenhalle, der größten Halle Europas, gestern seine erste Wahlkampfabrede. Von beispiellosem Jubel begrüßt, unter ungeheurer Begeisterung besonders der Betriebsobereinstellten, proklamierte der Kandidat der Armen den leidenschaftlichen Kampfwillen der kommunistischen Partei, als Führerin der Arbeiterklasse, zur Verteidigung der Sowjetunion, den schonungslosen Kampf gegen Kapitalismus und Faschismus. Schon

um 18 Uhr wurde die Westfalenhalle polizeilich geschlossen. Eins 25000 Menschen fanden Zutritt, mehr als 30000 waren in Dortmund zusammengedrängt. Die vier vorhergehenden Paralleltandveranstaltungen waren alle sofort überfüllt.

Nicht erdenklicher Beifall begrüßte den Genossen Ernst Thälmann als er die Westfalenhalle betrat. Als Genosse Thälmann das Wort ergriff, erhoben sich wahre Beifallsstürme. In seiner Kampfabrede gegen das kapitalistische System wies Genosse Thälmann besonders auf die Mächtigkeit des Ruhrgebietes, die gewaltige wirtschaftliche Bedeutung des westdeutschen Industriegebietes hin. Genosse Thälmann hielt eine gründliche Abrechnung mit der kapitalistischen Klasse, die das werktätige Volk in Not und Elend gebracht hat, mit den Naziführern, die mit nationalen Phrasen das Volk beschwindeln haben und nicht zuletzt mit den SPD-Führern, die mit der Politik des „kleineren Übels“ ein Verbrechen an der deutschen Arbeiterklasse begehen. Genosse Thälmann zeigte, daß der kapitalistischen Front der Hitler-Brüning-Wels die rote Einheitsfront gegenübersteht. Er wies den Weg aus dem ungeheuren Elend und rief dem Proletariat zu, seine gewaltige Kraft zu erkennen und den Kampf um die soziale und nationale Befreiung entschlossen zu führen.

Zum Schluß ging Genosse Thälmann auf die Kriegslage im Fernen Osten ein. Er streifte das Tanaka-Dokument des japanischen Ministerpräsidenten und verkündete den fähigen Kampfeswillen des deutschen Kommunismus zur Verteidigung Sowjetchinas und der Sowjetunion. Immer wieder wurde Genosse Ernst Thälmann während seiner Rede von Beifallsstürmen und Begeisterungsfundebungen unterbrochen.



Heute und morgen: Großwerbe- und Sammeltage!

Rote Wahlhelfer, Mitglieder der Partei, des Jugendverbandes und aller revolutionären Massenorganisationen, erfüllt eure Pflicht! Stellt euch reslos in den Werbelokalen zur Verfügung! Setzt alle Kräfte ein zur Gewinnung roter Wahlhelfer, neuer Parteimitglieder und Leser der Arbeiterstimme und des Volksechos! Sammelt für den Wahlfonds! Teilt Ergebnisse sofort der UBL mit! Sendet Berichte über eure Erfahrungen an die Arbeiterstimme!

Massenkundgebung der roten Presse in Berlin

Kampfspruch an den roten Arbeiterkandidaten

Berlin, 28. Februar. (Eig. Bericht.)

Im größten Saal Berlins — dem Sportpalast — maršierten gestern die Arbeiter des roten Berlin auf, um den ersten Kongress der „Roten Fahne“ und den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann zu grüßen. Ein riesiges Volksgelächter zu Fuß, zu Pferd und in Fiskern war in der ganzen Umgebung des Sportpalastes eingelegt.

Nach dem imposanten Fahneneinmarsch, dem eine Delegation der Arbeiterkorrespondenten mit der Fahne der „Frawda“ vorausging und an dem sich eine Delegation von Straßenbahnern in Uniform beteiligte, nahm der Chefredakteur des Zentralorgans der KPD, Genosse Ernst Reinhardt, das Wort zur Eröffnung. Das Hauptreferat hatte Genosse Walter Ulbricht, der Bezirksleiter von Berlin-Brandenburg. Er gab einen ausführlichen Reichstagsbericht, oft von stürmischem Beifall unterbrochen. Er richtete an die Tausende der Versammelten einen klammernden Appell, allen einzuwirken für die Verteidigung der Sowjetunion und Sowjetrussland, für das Zentralorgan der Kommunistischen Partei, „Die Rote Fahne“, für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

Genosse Ulbricht schloß mit den Worten, wenn die Arbeiter auf jede Verbotsmaßnahme mit der Gewinnung neuer Kameraden für die rote Einheitsfront antworten, dann werde unsere Unterdrückungsmaßnahme daran hindern, daß unsere Partei unter Führung des Genossen Ernst Thälmann die Arbeiterklasse zum Siege führt. Donnernde Rot-Front-Rufe auf den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann klangen durch den riesigen Saal.

Die geistige Massenkundgebung war ein glänzender Auftakt zum Wahlkampf. Die Wahrheit des Satzes, mit dem Genosse Ernst Reinhardt seine Eröffnungsrede begann, ist bewiesen: „Die Rote Fahne“ für Thälmann, „Die Rote Fahne“ für den Kommunismus!

Von der überfüllten Sportpalastkundgebung wurde folgendes Telegramm an den Genossen Ernst Thälmann, der in Dortmund den Wahlkampf eröffnete, geschickt:

„Überfüllte Sportpalastkundgebung des roten Berlin begrüßt den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann und die in der Reichshalle versammelten Vertreter des Ruhrgebietes im Zeichen des Kampfes Klasse gegen Klasse mit einem dreifachen Rot Front!“

Scheringers Ruf

Mit Thälmann den Weg zur Freiheit!

Genosse Scheringer hat einem Genossen der Roten Hilfe aus Leipzig, wohin er in den letzten Tagen transportiert wurde, einen Brief geschrieben, dem mir folgende Zeilen entnahmen:

„Mit Freude höre ich von dem raschen Anwachsen der Rote-Hilfe-Bewegung. Es ist aber auch nötig, wo man hin kommt als Häftling, wimmelt es von politischen Gefangenen. Hier in Leipzig lehnen noch mehr zu sein als in Moskau. Vor zwei Jahren trat man auch noch „Dochverräter“ von „rechts“ in den Gefängnissen (wie selbst gehörten ja damals dazu), aber heute ist jetzt keine Rede mehr. Bloß einige Nazis sitzen wegen Raubhandeln und Schiebererei, doch jetzt vereinzelt nur trifft man sie. Meist werden sie auch bald wieder entlassen (Kurs für den Kampf).“

Die Himmler-AG, ein Betrieb mit vornehmlich weiblicher Belegschaft meldet als erstes Ergebnis: 37 rote Wahlhelfer!

„Fürstendammprojekt“ Allein diese Erscheinung beweist einem hier hinter den Mauern, wie drinnen die Entwicklung weitergeht. Rechts, wo man „Nation“ sagt und Geldbad meint, wo man die ausgeplünderten Mittelschichten mit der Phrase vom Dritten Reich und mit dem Leim eines verlogenen „Sozialismus“ dem Faschismus dienbar macht, herrscht vorläufig eine große Verwirrung. Die Mitte verzieht sich ängstlich hinter dem Generalsekretär.

„Klarheit und Kampfgelübe“ herrscht nur bei den „leidigen“ Kommunisten. Hier wurde nicht lange geistlich und nicht gehandelt. Hier wurde sofort offen und einfach der Transportarbeiter Thälmann als Kandidat aufgestellt, um unter seiner Führung das wehrfähige Volk zum Kampfe zu rufen. Nicht um das Entsetzen zu retten, wie dies die SPD-Konzepte anstreben, sondern um zu demonstrieren, daß nur unter der Führung des Proletariats, nach reiflicher Mündigkeit der bestehenden Ordnung, das Volk frei werden kann.

„Nicht nur Handarbeiter, sondern auch Tausende von Beamten und Angestellten werden dem Ruf des Transportarbeiters folgen, nicht nur alte geschulte Klassenkämpfer, sondern auch ehrliche Nationalsozialisten und ehemalige Kämpfer von rechts werden sich diesmal in unsere Front einreihen, angeleitet vom Aufbruch und Betrat ihrer Führer werden sie zu uns stoßen, die wir den geraden Weg zur Freiheit gehen.“

Gen. Scheringer.

Naziregime rechnet mit SPD-Unterstützung

„KPD wird verboten — SPD bleibt legal“

Herabsetzung aller Gehälter. Weiterer Abbau der Arbeitslosenversicherung. Entlassung aller mißliebigen Beamten. Das ist das Regierungsprogramm der Nationalsozialisten

Der frühere nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Schaefer, der die Vorheimer Dokumente enthüllte, behauptet sich im Besitz von weiterem, außerordentlich interessantem Parteimaterial der NSDAP. Als er noch in der heftigen Landesleitung war, erhielt Schaefer den Auftrag, von dem heftigen Rastführer Wengold eine Aufstellung der ersten Maßnahmen für den Fall der Machtübernahme anzufordern. Wengold lieferte die Aufstellung und Schaefer veröffentlicht jetzt das Dokument, das wichtige Aufschlüsse gibt.

Als eine der ersten Maßnahmen führt Wengold an: „Geheißlicher Zwang zur Herabsetzung aller Gehälter in Industrie und Handel.“

Das mögen sich vor allem die Angestellten merken, dieser Wengold könnte das Rezept für die Gehaltsabbau-Rotverordnungen geliefert haben.

Als Maßnahme führte Wengold ferner an: „Weiterer Abbau der Arbeitslosenversicherung.“

Auch dies ist nur eine Forderung der großkapitalistischen Scherzmacher, die die Nazis übernommen haben.

Als politische Maßnahmen fordert Wengold: „Verbot von Streiks, Verbot der KPD, nicht der SPD, solange sie sich ruhig verhält, Ver-

Für Verschüttete keinen Arbeitslohn!

Den 7 geretteten Bergarbeitern der Karsten-Grube soll der Lohn abgezogen werden KPD-Antrag erzwingt volle Lohnauszahlung und 8 Wochen Urlaub!

Berlin, 28. Februar. (Eig. Bericht.)

Kurz vor den Abstimmungen im Reichstag ging bei der kommunistischen Fraktion aus Reuthen folgendes Telegramm ein:

„Sieben Geretteten Karst-Zentrum verweigert Verwaltung Bezahlung unter Tage verdrängter Stunden. Reichstag vorlegen.“

Die kommunistische Fraktion erzog auf Grund dieses Telegramms sofort die Unterbrechung der Reichstags-Sitzung. Genosse Jaddach führte zur Redebühne und verlas das Telegramm vor den hinständig beschützten Abgeordneten.

Genosse Jaddach führte in erregten Worten aus, daß das kapitalistische System nicht nur durch seine Arbeitsmethoden die Arbeiter in den Tod treibt, sondern selbst diejenigen, die unter den qualvollen Mühen von Arbeitskameraden gerettet wurden, noch nachträglich verhungern lassen will. Genosse Jaddach erinnerte an die mitleidigen und gehobenen Artikel der gesamten bürgerlichen Presse anlässlich des Grubenunglücks. Die ganze Brutalität des kapitalistischen Systems zeige sich daran, daß man den sieben Bergarbeitern, die 144 Stunden hungrig und mit dem Tode ringend im dunklen Schacht, Minute um Minute, Stunde um Stunde, Tag um Tag, unbelohnt, zum Teil schwer verletzt, die fürchterlichsten Qualen ausgehalten haben, jetzt nicht einmal den jämmerlichen Stundenlohn für diese Qualen auszahlen will.

Das ungläubliche aber geschah im Reichstag! Während Genosse Jaddach die Feststellung traf, daß bei der letzten Lohnauszahlung den sieben geretteten Bergarbeitern von der Grubenverwaltung erklärt wurde: erst 144 Stunden werden nicht bezahlt, da erhob sich der deutsche nationale Abgeordnete

Kleiner und rief in den Reichstagsaal: „Man muß auf die andere Seite sehen.“ Ein Sturm der Zustimmung brach los und tobte minutenlang gegen diesen Dr. Kleiner. Genosse Jaddach rief ihm zu: „Die andere Seite, das ist der Profit!“

Die Nationalsozialisten bekamen höchste Achtung denn dieser Dr. Kleiner, der den Zorn der Arbeiter, die Verbündeten in der nationalen Front.

Schließlich legte Genosse Jaddach durch, daß sofort auf die Tagesordnung des Reichstages noch folgender kommunistischer Antrag gestellt und am gleichen Tage zur Abstimmung kam. Der kommunistische Antrag lautet: „1. Entgegen der Weisung der Verwaltung, den sieben nach 144 Stunden geretteten Bergarbeitern die unter Tage zugebrachte Zeit tarifmäßig zu bezahlen. 2. Den sieben geretteten Bergarbeitern einen achtwöchigen Erholungsurlaub zur völligen Wiederherstellung der Gesundheit zu gewähren. 3. Während des achtwöchigen Erholungsurlaubes den Lohn an diese Arbeiter in voller Höhe zu auszahlen zu bringen. 4. Den Hinterbliebenen, die bei dem Unglück nicht geretteten Bergarbeitern, sofort 1000 Reichsmark zur Auszahlung zu bringen. 5. Diese Sonderbeiträge nicht zu seiner Bindung aller weiteren Ansprüche der Bergarbeiter bzw. ihrer Hinterbliebenen, entsprekend den gesetzlichen Bestimmungen auf Entschädigung, Kurkosten, Rente usw. führen.“

Trotzdem der Reichsarbeitsminister Stiegemann die kommunistische Forderung abzuschwächen versucht, wird einstimmig (11) der Teil des KPD-Antrages, der volle Bezahlung für die Zeit der Lebensbedrohungszeit und den 8-Wochenurlaub fordert, angenommen. Der kommunistische Schlag in die Arbeiterfront hat gelassen!

SPD-Fleißner Wahlhelfer Hindenburgs

Alle öffentlichen Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel vom 4. bis 9. März in Leipzig verboten!

Gestern morgen wurde der Redaktion unseres Leipziger Arbeiterorgans, der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, folgende Verfügung des Polizeipräsidenten in Leipzig zugestellt:

„Bekanntmachung!“

Mit Rücksicht auf die Frühjahrsreise werden für die Zeit von Freitag, den 4., bis Mittwoch, den 9. März 1932 einschließlich alle Umzüge und öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel für das Stadtgebiet Leipzig gemäß Artikel 123 Absatz 2 der Reichsverfassung verboten.

Zu widerhandlungen gegen das Verbot werden nach Maßgabe der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen gehandelt.

Leipzig, den 28. Februar 1932

Das Polizeipräsidentium

Polizeipräsident in Leipzig ist der Sozialdemokrat Fleißner, der mit dieser Verbotsmaßnahme die Massenagitator der KPD in der Reichspräsidentenwahlkampagne, behindern will. Das wird Fleißner nicht gelingen.

Jetzt erst recht werden die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter erkennen, daß sie sich als rote Wahlhelfer für den proletarischen Klassenkandidaten Ernst Thälmann, gegen Hindenburg-Hilfer-Duellberg und ihre Helfershelfer von der SPD einzusetzen müssen.

Dresdner Gastwirte rüsten zum Streik!

Der Verband versucht zu bremsen!

Die Kampfstimmung der Dresdner Gastwirte, insbesondere der Mittel- und Kleinbetriebe, hat die Organisationen gezwungen, neue Mandate zur Hinausschiebung des Streikaustrittes durchzuführen. So wandte sich der Verein der Gast- und Schankwirte, der eben die Mittel- und Kleinbetriebe erfasst, in einer Einschüchternung an Goerdeler mit dem Ersuchen, die Bierpreisbremse in Sachsen zu verhindern. Statt also direkt durch einen Bierstreik für die Senkung der ungeheuerlichen Reichs- und Gemeindegetränksteuer einzutreten und dadurch eine gemeinsame Kampf- und Interessentfront mit den Verbrauchern herzustellen, wie das der wahre Wille der kleinen und mittleren Gastwirte ist, versucht man in völliger Verkennung der Tatsachen, mit Herrn Goerdeler eine Front zu bilden, wobei es unvermeidlich zu einer Kampfstellung gegen die Verbraucher kommen würde. Die kleinen und mittleren Gastwirte Dresdens sind, das wissen wir, gewiß, gemeinsam mit den Verbrauchern

den Kampf für eine sofortige Senkung der Bierpreise anzunehmen. Der Verband stellt diese Frage bewußt auf. Die Haltung der Berliner Gastwirte zeigt auch den Dresdenern, welchen Weg sie zu beschreiten haben!

Oberlungwitzer Textiler beugen sich nicht!

Chemnitz, 27. Februar. (Eig. Bericht.)

In unverminderter Schärfe geht der Streit der Textilfabrik von Kunath & Medlenburg weiter. Da das streikende Betriebsaufgebot die Kampffront der Streikenden nicht stärken konnte, versuchen jetzt die Herren Unternehmensinhaber und Direktoren der Firma, durch Freisetzung von Arbeitskräften, als wenn bei der Firma Kunath & Medlenburg die wieder in bester Ordnung sei. Man schreibt im „Sächsischen Erzählblatt“, daß der Betrieb gegenwärtig nur im Viertel der früheren Beschäftigung arbeite. Dagegen ist bekannt, daß im Betrieb alles demselben und darüber geht, da die ausgetretenen Streikbrecher von der Arbeit nichts verstehen und Spezialkräfte sämtlich im Kampfe stehen. In den Freisetzungsvorhaben die Unternehmensleiter, die kämpfende Belegschaft gegen ihre roten Betriebsräte und gegen ihre Streikleitung zu jähzornen. Die Streikenden erklären jedoch, daß sie nicht dazu denken, auf die durchsichtigen Pläne der Unternehmensleiter einzugehen, sondern nach wie vor fest auf die Erfüllung ihrer Forderungen beharren.

SPD-Arbeiter von SPD-Polizei getötet!

Der Arbeiter Hans Buder, der in der Soldinerstraße in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag in einem Arbeiterlokal mit einem Schupoheften angehalten wurde, ist infolge seiner schweren Verletzungen nach qualvollem Leiden erlegen. Hans Buder hinterläßt Frau, Kinder und eine alle hilflose Mutter.

Brand-Erbisdorfer Frauen mobilisieren!

In einer sehr gut besuchten Frauenversammlung in Brand-Erbisdorf sprach unter starkem Beifall der Anwesenden Genossin Pieper für die Einreichung der Arbeiterfrau in die rote Kampffront für Ernst Thälmann. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der die Frauen geloben, an der Spitze der Armee roter Wahlhelfer zu wirken. Eine Arbeiterin trat der KPD bei. 11 Frauenbelegte wurden gewählt, darunter eine Betriebsarbeiterin, eine Hausfrau und eine Hausangestellte.

Berliner Fürsorgearbeiter im Kampf!

Gestern mittag traten die Fürsorgearbeiter in Berlin-Karlshorst geschlossen in politische Resistenz. Sie kämpfen gegen die Herabsetzung von zwei KPD-Kollegen und für die Beibehaltung der überaus hygienischen Zustände auf den Toiletten. Durch die Geschlossenheit der Belegschaft ist das Betriebsaufgebot der Leistungsgeldempfänger gesunken worden. Die Betriebsräte sind der gemäßigten Kollegen am Montag, die Betriebsräte sind der Toilettenanlagen, die Einrichtung einer Sanitätskammer teilweise Bekleidung mit Halbschuhen und Arbeitskleidung wurde bereits angefangen. Bei Betriebsabschluss hat die Belegschaft beschlossen, ab heute in den Streik zu treten, falls ihre Forderungen nicht zeitlos bewilligt werden.

Hitler schwört den Verfassungseid

Hitler wurde gestern nachmittag in seinem feierlichen Saal im Kaiserhof von der braunschweigischen Regierung als Reichspräsident vereidigt. Er schwor, die Verfassung treulich zu halten. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Nazis in Coburg Stadtrat den Antrag gestellt haben, Hitler das Ehrenbürgerrecht von Coburg zu verleihen. Da die Nazis die Mehrheit haben, wird mit der Annahme des Antrages bestimmt zu rechnen.

Genosse Bientke erneut verurteilt

Leipzig, 23. Februar. (Eig. Bericht.) Des Reichsgericht hat den Genossen Konrad Bientke, der vor einiger Zeit bei der KPD des Kommunistischen Jugendverbandes, die „Jugendgarde“, verantwortlich zeichnete, wegen Vorbereitung zum Verbrechen zu einer Gefängnisstrafe von einundzwanzig Jahren verurteilt.

Die befreiten Arbeiter der Sowjetunion kämpfen für den Frieden!

Die Antwort des Genossen Litwinow in Genf

In der Sitzung der Genfer Abrüstungskonferenz am 28. Februar, in der schließlich der Vorschlag der Sowjetunion, für den auch der deutsche Vertreter nicht stimmt, abgelehnt wurde, hat Genosse Litwinow vorher noch eine eindringliche Rede gehalten.

Der Wortlaut der Resolution der Sowjetunion ist folgender:

„Beiseit von dem heißen Wunsche nach einem wirklichen und fest organisierten Frieden:

geleitet von dem Willen, eine wirkliche Sicherheit für alle Staaten und alle Völker durch Beendigung der Möglichkeit neuer Kriege zu schaffen;

überzeugt davon, daß das Bestehen der Rüstungen und ihre Tendenz eines weiteren unaufhörlichen Wachstums unermesslich ihren Abschluß in internationalen bewaffneten Konflikten finden, deren Wirkung es wäre, die Vorkämpfer aus ihrer friedlichen Arbeit herauszurufen und ungeheure Ungleichheiten heraufzubeschwören;

aus Rücksicht darauf, daß die auf der Basis der Bevölkerung unerträglich lastenden Militärausgaben die gegenwärtige Wirtschaftskrise mit allen ihren Folgerisiken überdauern und verschärfen;

in Anbetracht dessen, daß die Staaten, die sie hier betreibt, auf den Krieg als Instrument ihrer nationalen Politik verzichtet haben;

überzeugt davon, daß das einzige wirksame Mittel, das zur Organisation des Friedens und zur Herstellung der Sicherheit gegen den Krieg beiträgt, die allgemeine, vollständige und möglichst schnelle Abschaffung aller bewaffneten Kräfte auf der Grundlage des Gleichheitsprinzips für alle ist;

überzeugt davon, daß die Idee der allgemeinen und vollständigen Abrüstung den wichtigsten Friedenabsehungen der Massen entspricht;

beschließt die Konferenz, den Grundgedanken der allgemeinen und vollständigen Abrüstung als Grundlage für ihre Arbeit zu nehmen.“

Man hat auch erklärt, daß man auch alle Waffen abgeschafft seien, die Menschen sich dennoch gegenseitig gefährden würden. Das liegt in der Natur des Menschen.“

Ich glaube das nicht, antwortet Genosse Litwinow. Wer ich frage mich, ob die Zivilisation wirklich eine große Gefahr in dem Maße laufen würde, wenn z. B. jetzt im Fernen Osten die Menschen, anstatt sich gegenseitig mit großkalibrigen Geschossen und Flugzeugbomben, die Tausende menschlicher Existenzen zerstören, zu beschließen, sich gegenseitig mit den Häuten zu bearbeiten.

Endlich erklärt man, daß nach der vollständigen Abrüstung die industriellen Länder sich von neuem bemächtigten und ihre Nachbarn angreifen könnten. Dieses Argument ist wertlos. Aber, um genauer zu sein, die Möglichkeit einer Geleistesüberföhrung kann als Argument gegen jedwede Kompensation und jedwedes Abkommen dienen. Die allgemeine Abrüstung ist das System, das die einfachste und wirksamste Kontrolle ermöglichen würde.

Die befreiten Werktätigen der Sowjetunion kämpfen für den Frieden

Genosse Litwinow kommt dann zum Schluß seiner Rede:

Das Land, das ich die Ehre habe, hier zu vertreten, ist die eine Unabhängigkeit ebenso und wahrscheinlich mehr als die anderen Länder. Es braucht eine ebenso große, wenn nicht größere Sicherheit wie die anderen Länder. Nachdem die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion nach heroischen Anstrengungen die wahre Freiheit erkämpft hatten, mußten sie den unheimlichen Jahren des Weltkrieges noch drei weitere Jahre des bewaffneten Kampfes hinzufügen, um diese Freiheit gegen die Angriffe von innen und außen zu verteidigen. Sie haben grandiose Pläne entworfen, die noch vor einigen Jahren unvorstellbar für die Sowjetunion als Utopie behandelt wurden, erfolgreich zu Ende geführt. Sie wissen, daß jeder Überfall von außen, daß jeder Angriff auf die Sicherheit ihres Staates die von ihnen erarbeiteten Grundlagen zu zerstören droht. Jedoch würden sie nicht die Abschaffung der bewaffneten Kräfte der Sowjetunion als eine Gefahr betrachten, natürlich unter der Bedingung, daß ebenfalls die bewaffneten Kräfte der anderen Staaten gleichzeitig abgeschafft würden. Sie auch die Haltung der anderen Staaten gegenüber dem Vorschlag zur vollständigen Abrüstung sei, es ist der Sowjetregierung unmöglich, die Gelegenheit einer Weltkonferenz vorübergehen zu lassen, ohne dieses Problem gestellt werden, wenn nicht auf dieser Konferenz? Die Abstimmung, die über diese Frage stattfinden wird, wird unabhängig von ihrem Ergebnis eine tiefe historische Bedeutung haben und wird nicht vorübergehen, ohne Spuren in den internationalen Beziehungen zurückzulassen.

Die Rede des Genossen Litwinow

Nachdem der erste Delegierte der Sowjetunion, Litwinow, die Resolution der Generalversammlung unterbreitet hatte, sagte er in einer eindringlichen Zusammenfassung die Gründe dar, die den proletarischen Staat seine Haltung vorschreiben: Unzureichende Bewaffnung — führte Genosse Litwinow aus — kann auf irgendein radikales werden. Die Gefahr eines neuen Krieges ist heute realer denn je, wenn es überhaupt möglich ist, von Gefahr zu sprechen in einem Augenblick, in dem der Krieg schon wütet. Ein Krieg bedroht die Menschheit mit noch nie erkannten katastrophalen Schrecken. Unter den Verhältnissen der jetzigen Welt bedroht dieser Krieg vor allem die Vorkämpfer. Das dringende Problem besteht in der Herstellung einer gegenseitigen Sicherheit gegen den Krieg, und diese Sicherheit kann nicht erreicht werden, solange die vollständige Abschaffung der Rüstungen und aller anderen militärischen Ausrüstungen.

Handelt es sich im Fernen Osten krieglühenden Mächten Aufruf zur Abschaffung eines Waffenstillstandes sendet, in dem die Delegierten dieser Konferenz in bereits Worten des verzögerten Stillstandes — wie in einigen Ländern vollkommen frei und offen und ohne irgendeine Schwierigkeit von Seiten ihrer Regierungen diesen krieglühenden Mächten Kriegsmaterial senden, das dafür bestimmt ist, das Blutvergießen zu steigern und zu verlängern.

Keine sachlichen Einwände gegen unsere Resolution

Litwinow lobte die gegen das Sowjetprojekt erhobenen Einwände auf, um sie zu widerlegen. Einige dieser Einwände sind formaler Natur. Man behauptet, daß der Völkerbundpakt die Abrüstung der Sicherheit unterbreite.

Wir behaupten wieder unter anderem, daß die Sicherheit für alle nur durch die vollständige Abrüstung gesichert werden kann. Man hat ebenfalls erklärt, daß man nach Abschaffung der Rüstungen die Armeen und Flotten ausbauen sei, Grenzschützer und Feuerwaffen zu beschaffen.

Wir sind der Meinung, daß dieser Einwand nicht existiert, nachdem es in allen Staaten und allen Dörfern mobilisiert hat, an der Grenze konzentriert wird, um sie gegen ein Nachbarland einzusetzen.

Pazifistische Illusionen verschwinden

Abgelehnt wurde der Vorschlag der Sowjetdelegation auf allgemeine Abrüstung (von dem der Konflikt des Jahres 1927 betroffen). Aber im Jahre 1927 waren die pazifistischen Illusionen noch tief in der Menschheit verankert. Als der Sowjetvorschlag seinen Vorkämpfer, Überfall zu werden, Ausdruck der Weltbewußtsein man ihn des „Beratungsmahns“.

Man spricht offen vom Krieg

Heute diskutiert die kapitalistische Presse über den Krieg und die ihn als unmittelbares politisches Problem hin. Dort, was die bürgerlichen Wirtschaftler sagen: „Nur wir hat es eine Regierung vermocht, den Lauf einer Krise anders als durch das Mittel eines Krieges aufzuhalten. Wenn eine solche Lösung der Krise und eine gewisse Gefahr in sich trägt, so wäre es aber nicht weniger gefährlich, diese Lösung nicht zu versuchen“. Dies wurde im vergangenen 20. Dezember in Washington vor einem aus Politikern zusammengesetzten Auditorium erklärt. Ich möchte Ihnen noch einige Sätze zitieren, die gewissermaßen in der letzten Zeit erschienenen Zeitungen erschienen sind: „Von rationalen Standpunkt eines Wirtschaftlers aus — schreibt eine dieser Zeitungen — ist der Krieg ein erstklassiges wirtschaftliches Unternehmen.“

Man könnte den berühmten Aphorismus von Clausewitz anwenden und sagen, daß der Krieg eine Fortsetzung der Wirtschaft mit anderen Mitteln ist.

Friedensredner treiben Kriegsgeschäfte

Angesichts dieser Weltanschauung nimmt es nicht wunder, wenn man sieht, wie im gleichen Augenblick, in dem der Völker-

Massenverhaftungen von Ukrainern in Ostgalizien

Vordauer des Streiks

Warschau, 26. Februar. In Ostgalizien ist eine neue Terrorwelle des Sowjetregimes gegen die Ukrainer zu verzeichnen. Im Bezirk Jassy, an der Sowjetgrenze, wurden 15 Ukrainer verhaftet, in Corossin wurden mehr als 30 Ukrainer verhaftet. Die Verhaftungen erfolgen wohlweislich. Die Polizei und Gendarmerie wüten unumschränkt. Die Verhaftungen erfolgen wegen angeblicher Zugehörigkeit zu einer geheimen ukrainischen Organisation.

Der Generalstreik im Dombrower und Krasauer Gebiet sowie die Sympathiestreiks in Oberschlesien dauern mit unermüdeter Heftigkeit an. Bewaffnete Polizei- und Militärabteilungen durchziehen die Straßen.

Streik der schottischen Bergarbeiter

London, 26. Februar. Die Bergarbeiter der Kingfisher-Grube in der schottischen Grafschaft Ayr haben einen fast vollständigen Kampf gegen den Versuch der Unternehmern, die Kohle um ungefähr 100 Schilling pro Tonne zu erhöhen und gegen die reformistischen Gewerkschaftsführer, die alle Mittel anwandten, um den Streik zu brechen. Der Streik beginnt sich nach und nach zu brechen. Die Bergarbeiter sind entschlossen, die Kohle zu produzieren, wenn sie nicht innerhalb von vier Tagen ihren Kampf gegen die Unternehmern führt im Streik befinden wird.

Stag, 26. Februar. Gestern kam es hier zu großen Arbeitslosenunruhen. Die Polizei wurde angewandt überfordert und fand den bewaffneten Arbeitergruppen gegenüber. Ein sehr unbedeutender Tod ereignete sich durch die Stöße mit dem Auf „Arbeit und Brot“. Bei den Zusammenstößen mit der Polizei wurden mehrere Verletzte gemeldet.

A-SCHARRER
Der große Befrug

er möchte Jan um ein Darlehen bitten, und ersuchte Frau Günther, ihr die fehlenden dreißig Millionen zum Besten zu borgen. Frau Günther beschaffte das Geld.

Dann trafen sie Walters Zeit in der nördlichen Stadt auf, in der sie die erste Nacht nach dem Tod der Mutter alle drei schliefen. Anderen Tages wurde Mutter abgeholt.

Albert schaute, die Hand auf den Tisch gestützt, den Trägern nach. Hinter ihm stand Hilde. Herbert sah, mit dem Gesicht auf den Armen, am Tisch und schlief.

Nun verschwanden die Träger um die Ecke der Treppe. Da brach sich Alberts Stimme. Er schaute, drehte sich dann um und um, kämpfte, wie nach einem halt suchend, durch die Küche in die Schlafkammer und schlug die Tür hinter sich zu. Mit einem schmerzlichen Schrei fiel er über das Bett.

Am anderen Morgen kam die Post. Karl und Helene teilten mit, daß sie kommen. Eine Anfahrtskarte von Kammel vermittelt herzliche Grüße. Kammel hat Urlaub, ist im Riesengebirge, zum Winterport.

Dann ist noch ein Brief dabei, dessen Umschlag die Aufschrift der Firma Bergmann trägt. Er enthält die Entlassungspapiere Alberts. Es wird ihm von neuem befohlen, daß die Firma mit seinen Leistungen außerordentlich zufrieden war. Mellersen geht aus dem beigefügten Schreiben hervor:

„Da der weitere Aufstieg unseres schwergeprüften Wasserlandes nur durch den Neuaufbau unserer Wälder und der dadurch in die Wege geleiteten Geländung unseres Wirtschaftens möglich ist, sind wir selber gezwungen, einen Teil unserer Belegschaft — nicht leicht nur vorübergehend — zu entlassen. Wir hoffen, ...“

Weiter las Albert nicht. Schmerz zu sagen, ob er nicht konnte, aber nicht wollte.

★

Margot wurde auf dem Friedhof Friedrichsfelde beigesetzt. Karl und Helene wohnen als Untermieter bei dem Bruder der verstorbenen Frau Kirch. Die Zeitungen wählten viel von einem „Scherbresten am Horizont“, von einer aufgegebenen „Pollexanne“ zu berichten. Die Delegationen waren hunderttausende aus der Provinz, auf den Schiffsreisen war wieder hochgeklübt.

Erst einige Monate später trat eine geringe Besserung ein. Hilde fand in der Schallplattenfabrik „Menckhauer und Schmidt“ in Weiskirchen Arbeit. Karl wurde durch einen Kollegen in einer Autowerkstatt am Haldenpark in Unterhaiden. Auch Helene wurde zurück, einem neuen Fach nach Hildesheim, und bekam, als Walter, nun ebenfalls wieder Beschäftigung. In den letzten Jahren hatte man selbst die dringenden Reparaturen unterlassen.

Albert ging weiter heimlich, obwohl auch seine Nummer zur Vermittlung ständig war. Er wurde überall abgewiesen. Selbst bei der Firma Schwarzlopp in Wilsdorf wurde er nicht eingestellt, obwohl diese Firma jeden Tag Maschinenarbeiter anforderte und nicht alle Plätze besetzen konnte. Die Firma war bekannt durch schnelle Röhren, außerdem war von der Vertriebsstelle der Stadt aus noch über eine Stunde Bahnfahrt zurückzuführen.

Da, eines Tages, wurden für Kolonial ausgeworfen: „Gekochte Rekolonier- und Karakollereher, auto Zengantel!“ Alles wachte: Das ist „Bergmann“!

Doch Albert erhielt auch hier keine Papete wieder zurück. Er klopfte noch einmal an den Schalter, vermischt mit dem letzten Arbeitszeugnis und fragte erneut nach dem Grund der Arbeitsverweigerung.

Der Beamte antwortete:

„Tut mir leid. Sie sind über vierzig Jahre alt.“

Arbeiterin! Schaffende Mutter!
Es muß anders werden!
Schluß mit der Ausbeutung! Schluß mit dem Lohnabbau!
Schafft die rote Einheitsfront aller Unterdrückten mit der KPD!

Am 8. März Internationaler Frauentag!

Rundfunk

Samstag, den 26. Februar
Berlin
 6.45: Genußhit, 7.00: Infanterie aus Bremen, 11.00: Musik-Corps, 12.00: Konzert, 14.30: Ballade, 14.45: Regatta, 16.15: Hofmanns Spielzeug, 17.00: Klavier und Gitarre, 18.00: Konzert, 19.00: Genußhit, 20.00: Klavier, 21.00: Klavier, 22.00: Klavier, 23.00: Klavier, 24.00: Klavier

Königsplatz
 6.45: Genußhit, 7.00: Infanterie aus Bremen, 11.00: Musik-Corps, 12.00: Konzert, 14.30: Ballade, 14.45: Regatta, 16.15: Hofmanns Spielzeug, 17.00: Klavier und Gitarre, 18.00: Konzert, 19.00: Genußhit, 20.00: Klavier, 21.00: Klavier, 22.00: Klavier, 23.00: Klavier, 24.00: Klavier

Leipzig
 6.45: Genußhit, 7.00: Konzert, 12.00: Konzert aus Berlin, 14.00: Wetter, 16.00: Klavier, 17.00: Konzert, 18.00: Konzert, 19.00: Konzert, 20.00: Konzert, 21.00: Konzert, 22.00: Konzert, 23.00: Konzert, 24.00: Konzert

Veningrad
 6.45: Genußhit, 7.00: Konzert, 12.00: Konzert aus Berlin, 14.00: Wetter, 16.00: Klavier, 17.00: Konzert, 18.00: Konzert, 19.00: Konzert, 20.00: Konzert, 21.00: Konzert, 22.00: Konzert, 23.00: Konzert, 24.00: Konzert

Moskau
 6.45: Genußhit, 7.00: Konzert, 12.00: Konzert aus Berlin, 14.00: Wetter, 16.00: Klavier, 17.00: Konzert, 18.00: Konzert, 19.00: Konzert, 20.00: Konzert, 21.00: Konzert, 22.00: Konzert, 23.00: Konzert, 24.00: Konzert

Das ist Preisabbau!!

Anoden-Batterien 100 Volt nur M 4.70
 100 Werkslos... 4.25

Lautsprecher, 4-pol., in elegantem Gehäuse... M 21.80
 Lautsprecher-Einbaugeschäube... 8.50
 Apparat-Einbaugeschäube mit Frontplatte... 5.-
 Frontplatten, pol., div. Größen... RM 1.35 und 1.75
 Frontplatten mit Beleuchtung... 2.50
 Hochfrequenzdrosseln... 1.75
 Drehkondensatoren, 500 cm... 1.75
 Lampensockel, prima Ausführung... 1.14
 Detektor mit Kristall... 1.10
 Buchsen... 4 Stück... 1.10
 Bananenstecker... 4 Stück... 1.10

Größes Lager in den modernsten Empfangs-
 räumen u. Lautsprechern. Unveränd. Vorführung

Radio-Gasser

nur Wettinerstraße 24 • Fernsprecher 27302

sonstige 21.00: Klavierkonzert, 22.00: Klavierkonzert, 23.00: Klavierkonzert, 24.00: Klavierkonzert

Montag, den 27. Februar
Berlin
 6.45: Genußhit, 7.00: Infanterie aus Bremen, 11.00: Musik-Corps, 12.00: Konzert, 14.30: Ballade, 14.45: Regatta, 16.15: Hofmanns Spielzeug, 17.00: Klavier und Gitarre, 18.00: Konzert, 19.00: Genußhit, 20.00: Klavier, 21.00: Klavier, 22.00: Klavier, 23.00: Klavier, 24.00: Klavier

Königsplatz
 6.45: Genußhit, 7.00: Infanterie aus Bremen, 11.00: Musik-Corps, 12.00: Konzert, 14.30: Ballade, 14.45: Regatta, 16.15: Hofmanns Spielzeug, 17.00: Klavier und Gitarre, 18.00: Konzert, 19.00: Genußhit, 20.00: Klavier, 21.00: Klavier, 22.00: Klavier, 23.00: Klavier, 24.00: Klavier

Leipzig
 6.45: Genußhit, 7.00: Konzert, 12.00: Konzert aus Berlin, 14.00: Wetter, 16.00: Klavier, 17.00: Konzert, 18.00: Konzert, 19.00: Konzert, 20.00: Konzert, 21.00: Konzert, 22.00: Konzert, 23.00: Konzert, 24.00: Konzert

Veningrad
 6.45: Genußhit, 7.00: Konzert, 12.00: Konzert aus Berlin, 14.00: Wetter, 16.00: Klavier, 17.00: Konzert, 18.00: Konzert, 19.00: Konzert, 20.00: Konzert, 21.00: Konzert, 22.00: Konzert, 23.00: Konzert, 24.00: Konzert

Moskau
 6.45: Genußhit, 7.00: Konzert, 12.00: Konzert aus Berlin, 14.00: Wetter, 16.00: Klavier, 17.00: Konzert, 18.00: Konzert, 19.00: Konzert, 20.00: Konzert, 21.00: Konzert, 22.00: Konzert, 23.00: Konzert, 24.00: Konzert

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

Zschieren Max Klinge, Elbstraße 5 Spezialbäckerei und Gebäckfabrik Niedersedlitz-Luga Gasthof Groß-Luga Verkehrslokal aller Werktätigen Niedersedlitz Hermann Wehle & Co. Niedersiedlitz - Fernruf: P. 9 0330 Prima Briketts, Braun- u. Steinkohlen Koks, Holz, Torf und Streu Baumaterialien, Möbeltransporte E. SENF Schulstraße 9 Elektro - Radio Schreib- und Papierwaren Schäfer's Spielwaren, Korbmöbel Wirtschaftartikel - Pestalozzistr. 2 Zschachwitz Biergroßhandlung Max Hofe Simonstr. 15 - Mineralwasserfabrik Auf Dr. G. 91291 Dohna Molkereiprodukte empfiehlt Ernst Felder & Sohn Königsstraße 2/7 Schuh-Hoppe, Dohna, Königsstr. 27 Otto Trobisch Antonstr. 3 Fabrik für Fleisch- und Wurstwaren Filialen: Lockwitz und Heidenau Heidenau Hugo Regel, Kreuzstraße 7 Fleisch, Milch und Fleischwaren Haus- und Küchengeräte Paul Haupt, Dresden Straße 8 Otto Grohmann, Königs-Edle Hauptstr. Tischdecken und Textilien Referiert Str. 1 Lindner's Eisenhandlung Eisenwaren, Werkzeug, Küchengeräte Hauptstr. 50 Elsa Eckhardt Margaretenstr. 13 Schreib- u. Tabak- Schokolade Grohmann's Bäckerei Café und Weinstuben Pirnaer Straße 44 Freital-Döhlen Central-Apotheke Allopathie, Homöopathie Biochemie, Anfertigung sämtl. Rezepte, Lieferung für alle Krankenkassen Foto-Farben Lacke Martin Uhlmann Unt. Dreida. Str. 118 Rabenau H. Heisch u. Witzmann auf w. referiert bei Paul Hiltner, Wilmannsstraße 16 Reserviert 900 Freital-Weiß Fleischerei und Restaurant Arno Winkler Juchstr. 12 Stadt-Drogerie Rabenau Arth. Heisch Lindenstraße 4 Telefon Freital 47 ff. Fleisch- u. Wurstwaren Kurt Schreiber Schulgasse Kohlen auf w. referiert Alfred Kühnel Oberforplatz 144	Coswig Lederhandlung Liebe Schuhmacher Schulstr. 28 sämtl. Schuhmacherbedarfartikel - M.B.H. Preise 53 304 Molkerei Benno Kleber Geschäfte; Sachsenstraße 9 Hauptstraße 46 Referiert Große Auswahl in verkauft Qualitätsmöbel Oskar Heinz Coswiger Fischhalle Inh. Hermann Tacke, Hauptstr. 71 Seefische, Fischwaren, Meeresfrüchte Radebeul Möbel in allen Preislagen Adolf Andrichs Erben Sidonienstraße 8, am Bahnhof Bäckerei/Konditorei/Café Inh. Richard Funke Bahnhofstraße 14 Besucht das Union-Theater Kolonialwaren / Feinkost Richard Garmeister Nachf. Inh. Walter Mäcker, Leipziger Straße 33 und Albertplatz Molkerei F. Burkhardt Leipziger Straße 86 / Fernruf 72448 Lebensmittel, Säfte, Säfte, Säfte Gustav Müller, Dresden Str. 55 Lebensmittelgeschäft, Säfte, Säfte, Säfte Hans vom. Müller, Coswiger Straße 33 Mag. Ehrlich, Mittelstraße 1 Fleisch, Milch und Fleischwaren Mehl, Müller u. Witzmann Carl Heiser, Coswiger Straße Reserviert Burgk b. Dresden Bäckeri und Konditorei Wille Werner, Genssenerweg 1 Kötzschenbroda Reformhaus Bahnhofstr. 18 Paul Grelmann, Kolonialwaren Zigarren, Zigaretten und Wein Benno Winkler, Ruf 7100 Holz, Kohlen, u. a. feinstes Futter- und Düngemittel Johannesbergstraße 18 Referiert 10 H. Heisch u. Witzmann Arthur Heber, Wilmannsstr. 16 Referiert 15 Dippoldiswalde Ar-Ni-Lichtspiele Lutherplatz Referiert ff. Fleisch- u. Wurstwaren Kurt Schreiber Schulgasse Kohlen auf w. referiert Alfred Kühnel Oberforplatz 144	Neusalza-Spremberg Gebäckerei und Conspans in bekannter Qualität Altschule Weg, Obermarkt 25 53 308 Salhof „Grüner Baum“ Möbel- und Holzwaren Auguststraße 172 53 307 H. Heisch u. Witzmann Hermann Heber, Hauptstr. 198A, Tel. 370 53 306 Herren-, Damen-, Kinder-Modell- Manufaktur , läuft man am besten bei H. Heisch (Nachf. Karl Heisch) Sillauer Str. 28d F. Sonntag Haupt- u. Nebengeräte Bautzener Str. 70/2 53 305 Walter Müller Textilwaren Reichsstr. 8 53 304 Oppach Bernsdorf Kolonial- und Wurstwaren Martha Fenske Fugauer Str. 32 53 303 Kolonialwaren Feinkost Richard Günzel Markt 7 53 302 Cunewalde Ernst Bläse Kolonial- und Feinkostwaren 53 301 Löbau Referiert Bautzen Kleiderstoffe und Konfektion Paul Ditt, Kornstraße 10 53 300 Bierwalde Gasthof Beerwalde Auch ein kleines Inserat bringt Erfolg Kolonialwaren Kamenz Eugen Martin Oskar-Müller-Straße 6 besonders billig in Textil- waren und Trikotagen Zigarrenhaus Arthur Synaizschka, Weststraße 8 Hauswalde Otto Herrmann Brot- und Gebäckbäckerei Bischofswälder Straße 14 d Weinböhla Otto Freimuth, Lebensmittel Liköre, Weine und Zigarren Referiert Kolonialwaren, Gebäckwaren, Süßwaren Otto Schneider Nachf., Hauptstr. 31 53 299 Paul Jahn, Hauptstraße 56 Kolonialwaren, Weine, Säfte, Säfte 53 298 Kauft beim Inferenten! Hans Heisch, Hauptstraße 10 H. Heisch u. Witzmann 53 297 Café „Reichsfänger“, Hauptstr. 26 53 296 Lebensmittel Wilhelm Böhm, Genssenerweg 1 53 295 Martha vom. Copon, Sedanstraße Kette, Milch und Wurstwaren 53 294	Brettnig Trinkt BIERE aus der Brauerei Brettnig Großröhrsdorf Eisenwarenhandlung Kunath bischofswälder Straße 232a führt alle Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Glas und Porzellan M. Werner Schachstraße 27 Herren- u. Damen- Bekleidungs- Artikel 54131 Otto Köhler Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik Bischofswälder Str. 251 54132 Trinkt Großröhrsdorfer Biere Agnes Schöne, Inh. Elna Schöne Kadebergstr. Straße 308 Kolonialwaren u. Tabake / 5 Prox. 54133 Wollhaus Ewald Sent Radeberger Straße 296 Inserieren bringt Erfolg! Arno Schoßig Damen-Konfektion Stolpener Straße 224 Julius Burdick, Fleischer Hauptstr. 31 und Stolpener Str. 13 54115 Besucht die Metropol-Vielstiele Schuhhaus Rader Hauptstraße 54 - Reparaturwerkstatt Textil-Wagner Hauptstraße 16 System „Dra“, Hauptstraße 56 billig, leicht und sehr weicht Konfektionshaus Rudolf Bederer Hauptstraße 45 54128 Bernhard Schnee, Schillerstraße 31 Sport- u. Herstellungs- u. a. Artikel 54124 Freital-Pölschnappel Spezialgeschäft für Fleisch- u. Säugetiere, Feinkost, Konserve Telefon 369 55251 Klein das Inserat, aber groß d. Zahl der Leser Reserviert 25 55252 Damen- und Herren-Frisier-Salon Hans Hoppe, Unt. Dresden Str. 60 Spez. Dauerwellen, künstlich eingetragene Freital-Deuben Restaurant Alte Post Gesellschaftsraum, Vereinszimmer - Tel. 341 55253 Anna Wandel, Inh. H. Umlauf Kolonialwaren u. Feinkosthandlung Fröckestraße 2 55254 Freitaler Schokoladenhaus 55255 Freitaler Inserieren bringt Erfolg! Freiberg Spezialgeschäft für sämtl. Molkereiprodukte Max Lorenz, am Obermarkt 55256 Papierhandlung, Buchbinderei, Schreibwaren H. Schult, Peterstraße 8 55257 Hans Gottwald Holz, Kohlen - Lohnwerk Domgasse / Thierstraße - Tel. 1552 Kauft Bat'a-Schuhe neue Reparatur-Preis: Herren... 2.10 Damen... 1.50 Kinder... 1.20 55258 Tharandt Paul Wenzel Tharandt, Hartha, Hintersdorf Lebensmittel / 6% Rabatt 55259 Felix Petzold, Markt 35 Manufaktur-, Modewaren Konfektion Rippertstraße - Schiner Wollwaren Neuer großer Saal - Telefon 156 55260	Schuhhaus Gerhard Wittich Schuhwaren u. Reparatur, Genssener Weg 54129 Jul. H. Schöne Bischofswälder Straße 33 54130 OTTO HENIG Bäckerei und Wurstwaren Krenzschneise Str. 54134 Hilke Mölzer, Herrmannsdorfer Woldemar Schöne Agnes Bamol, Spezial-Damen-Frisier- Salon, Radplan Ziegenbaig's Weinstuben Schöne Eisenstraße, Vertriebsstelle Telefon 213 Georg Schöne Fleisch- und Wurstwaren Niedersiedlitz Reinhold Musikhaus Sifa, 54135 Bruno Richter Schillerstr. - Stolpener Str. 54136 Ernst Schilling, Kolonialwaren Stolpener Straße 23 54137 Kauft bei unseren Lieferanten Fleischeri M. Messerschmidt Hauptstr. 21 Hut-Heinz Hauptstraße 45 Schuhhaus Schuhreparatur M. Merbits Palmholz 20 Baum Hauptstr. 25 Freital-Pölschnappel Helmut Pilz, vordem Sorge Kolonialwaren, Lebensmittel, u. a. Waren Untere Dresden Str. 10 55251 Bonberg & Sohn Nachf. Inh. Erich Böttner - Krenzschneise 14 Kolonialwaren, Weine, Säfte, Säfte Unterstützt die proletarische politischen Kämpfer! Karl-Liebknecht-Koblen, Briketts Gust. Döring Am Bahnhof Cunnersdorf b. Freital Kolonialwaren, Lebensmittel, u. a. Waren Kol 48 001, Neuse Dorf, Marktstraße 1 Möbelfabrik und Bauhandlung W. Henze, Meißnerstraße 55252 Besucht die Metropol-Vielstiele Reserviert Kleinnaundorf Grünwaldhandlung William Peizold Personentransporte / Feldstraße 10 Schmiedeberg Lebensmittel- u. Milchhandlung Arthur Henker Allenberger Str. MUSCH-HALLE Verkehrslokal der Arbeiterkassen Altenberger Straße 34 55253 Reserviert 53 Hainsberg Trübenberg, Briketts Kuppelberg, Briketts
--	--	--	--	--

Ein neuer Vormarsch der Bolschewisierung!

Die Plenartagung des Zentral-Komitees der Kommunistischen Partei Deutschlands im Zeichen des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg und der revolutionären Massenarbeit

Dem Zentral-Komitee wird vorgeschrieben:

Vom 20. bis 23. Februar tagte das Plenum des Zentral-Komitees der KPD. Unter Voraussetzung einer Anzahl wichtiger Parteifunktionen aus dem Reich kam je zuvor wurde irgend eine andere Tagung der höchsten Körperlichkeit unserer Partei von den Wahlen der Mittelklasse und der Funktionäre im ganzen Reich mit solcher Spannung erwartet. Kam je zuvor hätte auch die feste Teilnahme unserer Sturmparteien aus den wichtigsten kapitalistischen Ländern ein so hohes Interesse an den Verhandlungen des Zentral-Komitees der KPD. Kam je zuvor wurden die Beschlüsse unserer Partei in einem so bedeutungsvollen Abschnitt der Entwicklung des Klassenkampfes des deutschen Proletariats gefaßt. So trugen sie eben so wie die gesamte Tagung von vornherein den Stempel des höchsten Verantwortungsbewußtseins der Partei für den weiteren Verlauf der revolutionären Entwicklung. Die Mitglieder des Zentral-Komitees, alle Teilnehmer an den vorläufigen Verhandlungen bearbeiteten, hat mit dieser Tagung des Zentral-Komitees der KPD ein neuer Vormarsch der revolutionären Arbeiterbewegung Deutschlands beinaht.

Das gesamte Plenum, seine Beschlüsse, das Referat des Führers der KPD, des Genossen Thälmann, und die rege Diskussion an der 48 Genossen beteiligten, haben im Zeichen des gegenwärtigen Stadiums der geschichtlichen Entwicklung, im Zeichen des verschärften Kampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat um den kapitalistischen oder revolutionären Ausweg aus der Krise.

Die Situation im Fernen Osten, die Aufgabe des imperialistischen Krieges, dessen Brandfackel durch den japanischen Imperialismus entzündet wurde und die unmittelbar drohende Gefahr des Interventionskrieges der Imperialisten gegen das sozialistische Vaterland der Arbeiter aller Länder, gegen die Sowjetunion, bildeten den Mittelpunkt der Beratungen. Sie fanden ihren Niederschlag auf dem Plenum des ZK, in der revolutionären Einheitsfront der Partei, den Kampf gegen das imperialistische Verbrechen, den Kampf für die aktive Verteidigung der Sowjetunion, den Kampf gegen die Aufstellung Chinas durch die imperialistischen und die Verteidigung der chinesischen Sowjetrepublik unter der Führung „Hände weg von China!“ in den Mittelpunkt unserer Politik und Arbeit zu stellen.

Tiefe Klarheit und unabweisende Erfüllung der internationalen Pflichten einer kommunistischen Partei ist unabweisbar verbunden mit den Aufgaben des Klassenkampfes im eigenen Lande. Nicht durch Worte, nicht durch Resolutionen und Beschlüsse kämpfen Bolschewisten gegen den imperialistischen Krieg im Fernen Osten, sondern durch die härteste Entfaltung von entschlossener Steigerung des Kampfes gegen den Klassenkampf im eigenen Lande, gegen die Bourgeoisie und ihre Helfershelfer. Dieses Problem, den Widerstand der Arbeiterklasse und der von ihr geleiteten werktätigen Schichten gegen die offensive der Bourgeoisie, gegen die imperialistischen Anschläge der bürgerlichen Diktatur in allen seinen Formen zu organisieren, bildete die Achse bei den Verhandlungen und Beschlüssen des Plenums. Mit größtem Ernst wurde untersucht wie die Massenaktionen und Kämpfe der Proletariate für die Verteidigung ihrer Lebensinteressen und für die Durchsetzung ihrer Forderungen geführt und in den Kampf um den proletarischen Sieg, um den Sieg des Sozialismus über das bürgerliche, verfallende kapitalistische System, übergeleitet werden können.

Welche Fragen standen im einzelnen zur Beratung? Das Referat des Genossen Thälmann über die politische Lage und die Aufgaben der KPD gliederte sich in fünf Hauptteile. Im ersten Abschnitt gab Genosse Thälmann eine Analyse der Weltlage, die in der Behandlung des Krieges im Fernen Osten und der Aufgaben der Antikriegsarbeit unserer Partei gipelte. Mit einer Fülle dokumentarischen Materials werden die Kriegspläne der Imperialisten gegen die Sowjetunion beleuchtet. Unter der Zustimmung des gesamten Plenums richtet der Genosse Thälmann von dieser Tagung aus einen Appell an das gesamte deutsche Proletariat, den Kampf gegen das Kriegsverbrechen der Imperialisten aufzunehmen.

Der zweite Abschnitt befaßte sich mit der Lage in Deutschland. Das verschärfte Stadium der Krise, ihr Weiterstreben auf das Kredit- und Finanzsystem, die neue Etappe in der Verschärfung wurden aufgezeigt. Die Aufgaben der Entwicklung der Partei, was schon das XI. Plenum des ZK über Deutschland feststellte: durch den Zusammenfall und die gegenwärtige Durchdringung der Krise und die Auswirkungen des Verfalls des Weltmarktes verdrängt ist in Deutschland im besonderen Stadium der Verfallstadium der monopolistischen Entwicklung. Immer unerträglicher wird die Lage für die Arbeiterklasse und die breiten werktätigen Schichten. 6 1/2 Millionen Arbeitslose und ungefähr 6 Millionen Arbeiter sind einer hartnäckigen Anklage gegen das kapitalistische System. Immer dringender werden die Versuche der Bourgeoisie, mit faschistischen Methoden den Widerstand der Massen niederzuhalten und das System der Ausbeutung und Ausplünderung aller Werktätigen fortzusetzen. Immer dringender stellen die Voraussetzungen einer revolutionären Krise in Deutschland dar.

Zwischen den objektiv günstigen Verhältnissen und der tatsächlichen Entfaltung des revolutionären Klassenkampfes durch die Partei und die revolutionären Massenorganisationen, wie auch vor allem der KPD, besteht nach wie vor ein Widerspruch. Die objektive Schwierigkeit, die Aufgaben der proletarischen Revolution in Deutschland komplizierter als in anderen Ländern zu gestalten, dürfen keineswegs als ein Entschuldigungsgrund für das Zurückbleiben des subjektiven Faktors hinter die objektiven Möglichkeiten ausgelegt werden.

Zwar läßt das deutsche Proletariat und seine Führerin die KPD, bei ihrem Kampf nicht nur auf die Front der deutschen Bourgeoisie, sondern zugleich durch die internationale Verbindung und das Verlaßlose System auf die Front der imperialistischen Mächte. Zwar stehen sie aus dem äußerlichen Charakter der Krise bei der

Entfaltung von Streiks und Massenaktionen komplizierter Aufgaben für die Partei und die KPD. Aber das alles ändert nichts daran, daß es vor allem Schwächen und Mängel in unserer Arbeit sind, Schwächen im Kampf gegen die SPD, und den Imperialismus, in der Arbeit in den Betrieben, der Streikführung und Auslösung von Streiks, an der inneren wirtschaftlichen Front und unter dem Millionenheer der Erwerbslosen, die die größte Steigerung der Kampfkraft unserer Partei und der Massen hemmen. Diese Schwächen gilt es zu beseitigen, wenn mit dem Tempo der revolutionären Entwicklung beschleunigen und die Schwierigkeiten meistern wollen.

Von dieser revolutionären Fragestellung ausgehend, befaßte sich Genosse Thälmann in den drei weiteren Hauptabschnitten seines Referats mit den praktischen Aufgaben der Partei. Die strategische Hauptaufgabe, bei deren Lösung wir große Fortschritte zu verzeichnen haben, ist die Gewinnung der proletarischen Mehrheit für den Kampf um die Eroberung der politischen Macht. Diese Aufgabe erfüllen, heißt zugleich die wichtigsten Vorbedingungen für die proletarische Revolution schaffen. Die Gewinnung der entscheidenden Schichten der Arbeiterklasse und darüber hinaus der Verbündeten im Klassenkampf aus den werktätigen Mittel- und Unterschichten kann nur erfolgen, wenn wir lernen, entschlossen und erfolgreich die täglichen Kämpfe der Millionenmassen gegen kapitalistische Ausplünderung und Unterdrückung zu organisieren und zu führen. Im Dienste dieser Kampfaufgaben ist die Einheitsfrontpolitik das Hauptstufenziel der proletarischen Politik in Deutschland.

Die Bourgeoisie läßt sich bei der Durchführung ihrer räuberischen Politik vor allem auf zwei Hilfstuppen. Ihre logische Hauptstütze, die noch immer Millionen von Arbeitern mit betrügerischen Versprechungen vom Klassenkampf abhält und in den Dienst der Diktatur der Bourgeoisie einparnt, ist die Sozialdemokratie. Neben ihr besteht in der nationalsozialistischen Bewegung, deren Hauptziel das Kleinbürgertum und die ihm entsprechenden Schichten der Beamten und der Angestellten bilden, eine neue Wählerbasis für die Politik des Finanzkapitals. Sowohl gegen die SPD, die soziale Hauptstütze, als auch gegen die Hitlerpartei, muß deshalb der härteste und unbedingte Kampf der Kommunisten geführt werden, um die Stützen des kapitalistischen Systems zu schwächen und seinen Zusammenbruch erleichtern zu können.

Nur das Proletariat, als die einzige bis zu Ende revolutionäre Klasse, kann die Hegemonie, die Führung im Kampf für die soziale und nationale Befreiung der Werktätigen haben. Der Kampf um die eigene Klasse, um die Gewinnung der proletarischen Mehrheit bestimmt deshalb die Klassenlinie unserer Politik.

Auf dieser Klassenlinie marschierend, wendet die Partei ihre leninistische Strategie an, deren Hauptstöße sich gegen die Sozialdemokratie als die soziale Hauptstütze der bürgerlichen Diktatur und des kapitalistischen Systems richten muß.

Eine unerlässliche Vorbedingung für die Gewinnung der Massen zum gemeinsamen Kampf ist die Zerstückelung der sozialdemokratischen Betrugsmaschinerie, von dem heuchlerischen Geschrei über einen angeblichen „Kampf“ gegen Hitler, über die Befämpfung der sogenannten „Eiernen Front“ bis zu dem neuesten Betrugsmaschinerie mit dem „Staatskapitalismus“.

Dem verlogenen „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ und Krisenkonzept des NSDAP, der nur ein Deckmantel für die Unterdrückung des neuen Angriffs auf die Sozialversicherung durch die Gewerkschaftsführer darstellen soll, legt die KPD, die Organisierung der Massenaktionen der Erwerbslosen im Bündnis mit den Betriebsarbeitern für ihre Forderungen, insbesondere die breite Mobilisierung der Gewerkschaftsmitglieder zur Entlastung ihrer Führer entgegen.

Darum äußerste Verschärfung des prinzipiellen Kampfes gegen die Sozialdemokratie und den NSDAP! Darum gleichzeitig die breite und schnelle Anwendung der Einheitsfrontpolitik zum Kampf! Darum aber auch der schonungslose Kampf gegen alle in die Reihen der Partei eindringenden fremden Einflüsse, gegen die rechtsopportunistische Hauptgefahr und jetzt rechtliche Tendenzen, in den sich die Wirkung sozialdemokratischer und hitlerischer Propaganda widerspiegeln.

Im Kampf gegen den Imperialismus ist es eine Lebensfrage für die revolutionäre Partei des deutschen Proletariats, die „nationale“ Demagogie dieser Schurkentruppe des Finanzkapitals zu entlarven. Die unüberleglich hitlerische Forderung, daß nur die KPD, und nur das Proletariat berufen und fähig sind, die soziale und nationale Befreiung der deutschen Werktätigen in Stadt und Land in einem kommenden sozialistischen Deutschland der proletarischen Diktatur zu verwirklichen, muß den breiten Massen zum Bewußtsein gebracht werden. Das Plenum beschloß deshalb, anknüpfend an das Freiheitsprogramm der Partei, der Öffentlichkeit eine „Deklaration des Zentral-Komitees der KPD zur Reparationsfrage“ zu übergeben, die mit größter Schärfe die Rolle der KPD, als der alleinigen Führerin des Freiheitskampfes der werktätigen Massen gegen die nationale und soziale Unterdrückung durch die Finanzkapitalisten und das kapitalistische System klarstellt.

Diese Fragen des Kampfes gegen Sozialfaschismus und Hitlerfaschismus galt der dritte Abschnitt des Referats. Bei der Unterbrechung der Diskussion der Kräfte im Lager der Bourgeoisie wurde die besondere Rolle Eugen Bergrs hervorgehoben, als bescheidenen Einseitigkeit und Antreiber der faschistischen Politik des Finanzkapitals, der sich der Nationalsozialisten als einer Massenbasis bedient.

Der vierte Abschnitt befaßte sich mit den entscheidenden Problemen der revolutionären Praxis. Die Fragen der Streik-Strategie und -taktik, der Betriebsarbeit, der Arbeit der KPD, und unter den Erwerbslosen, sowie die Formen, Schwächen und Erfolge der Einheitsfrontpolitik, wurden einer gründlichen Überprüfung unterzogen. In den Mittelpunkt der praktischen Aufgaben der Partei stellte Genosse Thälmann die unbedingte Notwendigkeit, eine umfassende, schnelle und klare Wendung auf dem Gebiete der Betriebsarbeit zu vollziehen.

Die Betriebszelle ist die wichtigste Einheit der Partei. Diese Erkenntnis haben wir längst in unseren Beschlüssen festgelegt, aber die praktischen Konsequenzen wurden leider bis jetzt nicht daraus genügend gezogen. Worauf es ankommt, das ist: in der Praxis bei allen Beschlüssen, allen Kampagnen, allen Arbeitsplänen tatsächlich die Betriebszelle in den Mittelpunkt unserer Massenpolitik zu stellen. Das Wort des Genossen Platnick, daß wir vom Betrieb „als der politisch-organisatorischen Einheit“ ausgehen müssen, wurde auf der Plenartagung unseres Zentral-Komitees mit größtem Nachdruck unterstrichen. Es kann man die Erwartung ausdrücken, daß von dieser Plenartagung aus eine befehlende Initiative ausgeht, die alle Räder der Partei zu einer Offensive an der Betriebsfront vorantreiben muß.

Im letzten Abschnitt seines Referats wandte sich Genosse Thälmann den Fragen der ideologischen Offensive unserer Partei zu. Die härteste bolschewistische Wachsamkeit und Unablässigkeit an der theoretischen Front wie in der praktischen Massenarbeit, der unerbittlichen Kampf gegen alle antileninistischen Anschauungen, gegen alle Fehler und Schwächen, die kraftlos bolschewistische Selbstkritik als besondere Hilfe zur Überwindung der Mängel und zur Verbesserung und Vertiefung unserer Massenarbeit sind unerlässliche Bestandteile der revolutionären Praxis.

Das ganze Plenum des ZK pflichtete dem Genossen Thälmann an, als er jeglicher Schönfärberei, allen etwaigen Tendenzen zur Abwärtswendung der bolschewistischen Selbstkritik, zur Vertuschung oder Verkleinerung von Fehlern, den härtesten Kampf ansetzte. Für eine kommunistische Partei ist es eine Lebensfrage, die Mängel ihrer Arbeit nicht hinter verschlossenen Türen, sondern von der proletarischen Öffentlichkeit unter der Kontrolle der Massen und mit deren Hilfe zu bekämpfen und zu überwinden.

Die Lehre Lenins und Stalins, daß die eigene Erziehung der Partei zugleich die Arbeiterklasse auf ein höheres politisches Niveau, eine höhere Stufe der Kampffähigkeit und des Kampfwillens führt, — dieses Grundgesetz des Marxismus-Leninismus fand auf der Plenartagung unseres ZK, im Referat, in der Mehrheit aller Diskussionen und in den Beschlüssen praktische Anwendung.

Die Kommunistische Partei Deutschlands ist gewachsen. Nicht nur organisatorisch, nicht nur in ihren allgemeinen politischen Erfolgen und in ihrem Anhang unter den Millionenmassen, sondern auch in ihrer inneren Reife. Das war es, was dem Plenum des ZK, sein besonderes Gepräge gab. Auf der ganzen Tagung erwies es sich, daß die deutsche Partei den Erbes des Genossen Stalin als ein wachsendes Dokument und eine politische Direktive von höchster Aktualität begriffen hat und zur Anwendung bringt.

Das Zentral-Komitee beschloß gemäß dem Beschlusse des VI. Weltkongresses, an die sofortige Ausarbeitung eines Parteiprogramms der KPD, heranzugehen. Dazu wurde eine rasche und erweiterte Programmkommission gewählt. Zugleich wurde beschlossen, die Arbeiten für den ersten Band der Parteischicht anzunehmen.

Mit großem Ernst wurden die Fragen der Agitation und Propaganda und der Presse behandelt. Vor allem auf dem Gebiete der Presse wurde die Notwendigkeit einer ersten Wendung betont, um unsere Zeitungen zu einem wirklichen Spiegel des proletarischen Lebens und der proletarischen Kämpfe zu machen.

Die Diskussion auf dem Plenum, in der die Fragen des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, der Streikführungen, der Betriebs- und Erwerbslosenarbeit und des inneren Lebens der Partei mit einer Fülle interessanter Beispiele behandelt wurden, brachte viele neue und konkrete Tatsachen aus der Praxis der Partei und bildete eine wichtige Ergänzung für die Behandlung der im Referat aufgeworfenen Hauptprobleme.

Mit vollem Recht konnte Genosse Thälmann in seinem Schlusswort darauf hinweisen, daß die Partei in der Vergangenheit zwar eine richtige Generallinie, richtige Beschlüsse, eine richtige strategische Orientierung hatte, daß aber in der praktischen Durchführung der Beschlüsse, in der praktischen Anwendung der strategischen Orientierung die entscheidenden Hauptschwächen unserer revolutionären Arbeit gegeben sind. Die großen Erwartungen, die alle Sektionen der Kommunistischen Internationale an die kommende Arbeit der Kommunistischen Partei Deutschlands knüpfen und denen der Vertreter der französischen Sturmpartei auf unserem Plenum des ZK berechneten Ausdruck gab, dürfen und werden nicht enttäuscht werden.

Unter Verantwortungsbewußtsein (sowohl gegenüber dem deutschen Proletariat wie gegenüber der Weltpartei der Kommunisten, der Komintern), muß jeden Kommunisten in Deutschland anzuern und vorwärtsstreben. Die drohende Gefahr des imperialistischen Interventionskrieges gegen die Sowjetunion verpflichtet uns zur Betrachung unserer revolutionären Arbeit. Darum gilt es, von den Beschlüssen zur ernsthaften Durchführung in der Praxis überzugehen. So beruht die entscheidende Bedeutung der jetzt stattfindenden Plenartagung unseres Zentral-Komitees, wie Genosse Thälmann in seinem Schlusswort hervorhob, darin, daß die Partei alle Handhaben erhält, um die Schere zu schließen, die sich bisher zwischen den reifen Beschlüssen und ihrer Durchführung ergeben hat. In diesem Sinne war die jetzige Tagung ein Plenum im Zeichen der revolutionären Praxis.

Die Plenartagung unseres Zentral-Komitees hat ihre Beschlüsse gefaßt. Klar liegen die Aufgaben vor der gesamten Partei. Wenn alle Räder der Parteifunktionäre, wenn jede Zelle und Parteiführung mit führender Entschlossenheit an die Arbeit gehen, dann wird sich das ZK-Plenum als der Ausgangspunkt einer neuen mächtigen Welle der revolutionären Aktivität, der Steigerung der Kampfkraft und des Kampfwillens der deutschen Arbeiterklasse erweisen. Dann wird es eine Mobilisierung aller Kräfte der Partei für den Kampf gegen das imperialistische Weltverbrechen bedeuten. Dann wird zugleich das Wort bestätigt sein, daß die KPD, mit dieser Plenartagung des Zentral-Komitees einen neuen Vormarsch ihrer Bolschewisierung vollzogen hat.

Wir bieten

für 25 Pfg.

- | | | | |
|---|-----------------|--|-----------------|
| 2 Scheuertücher starke gute Ware, 50x60 cm groß | 25 _A | 3 Stück Gummilitze Stück à 3 Mtr. zusammen 9 Meter | 25 _A |
| 5 Mtr. Klöppelspitze od. Einsatz, teilt, ca. 4-5 cm breit, hübsche Muster | 25 _A | 1 Garnit. Dam.-Strumpfhalter 2 Paar | 25 _A |
| 1 Paar Strapaziersocken grau, kräftige Qualität | 25 _A | 1 Paar Sockenhalter guter Gummil. | 25 _A |
| 1 Fileideckchen handgestopft, ent-sprechende Muster | 25 _A | 5 Dizd. Wäscheköpfe Karle = 5 Dutzend | 25 _A |
| 1 Tellerdeckchen handgeklöppelt | 25 _A | 1 Rolle Schrankpapier weiß, blau und gestreift | 25 _A |
| 1 Knabenschürze mit 2 Taschen, ge-streift Waier oder Zephr | 25 _A | 1 Klosettbürste „Union“ | 25 _A |
| 1 Strickmütze für Damen u. Kinder, Paskenform oder Kappe | 25 _A | 1 Möbelbürste Cocos | 25 _A |
| 3 Taschentücher weiß m. reizendem bunten Maschenrand | 25 _A | 1 Aluminium-Eiteiler | 25 _A |
| 1 Taschentuch rein-Mako, m. buntem Rand, für Damen und Herren | 25 _A | 1 Emailleteller 24 cm, Ref. weiß | 25 _A |
| 1 Mtr. Landhausgardine mit Valanz, 40 cm breit, Indanthren Streifen | 25 _A | 6 Kleiderbügel Holz mit Schraub-haken | 25 _A |

für 45 Pfg.

- | | | | |
|--|-----------------|--|-----------------|
| 1 Meter Hemden - Barchent 40 cm breit, prächtige Körperware | 45 _A | 1 Chockerkette in vielen schönen Mustern | 45 _A |
| 1 Meter Stangenleinen starke gute Ware, 80 cm breit | 45 _A | 1 Riegel reine Kernseife ca. 1000 Gramm Frischgewicht | 45 _A |
| 1 Paar Damen - Handschuhe Weiss, mit, tabeth, Stulpen od. gelb, Schlupf. | 45 _A | 200 Stück Kreppservietten weiß, gestreift | 45 _A |
| 1 Paar Damen-Strümpfe echt haut, moderne Farben | 45 _A | 3 Paar gute Schweißblätter | 45 _A |
| 1 Jumperschürze gestreift Waier, hell und mitteltief | 45 _A | 10 Rollen Stopfwist u. 5 Sterne Handzwirn | 45 _A |
| 1 Hemdpasse mit voller Achsel, reiche Strickergarnitur | 45 _A | 1 Leitungsschoner aus guten Hand-arbeitsstoffen, fertig besetzt, vorgezeichnet | 45 _A |
| 1 Selbstbinder reine Seide, moderne Muster | 45 _A | 1 Gummischürze bedruckt, leichte Plattenware, mit Rüsche | 45 _A |
| 1 Paar Jacquardsocken Mako, neuere Muster | 45 _A | 1 Emaille-Schmortopf gestreift, 2 1/2 Liter | 45 _A |
| 1 Meter Brokatstoff Kunstseide, für Dekoration, 60 cm breit | 45 _A | 1 Emaille-Bratenplatte oval, weiß, 35 cm | 45 _A |
| 1 Meter Schwedenstreifen in-terieur, ca. 80 cm breit | 45 _A | 1 Roßhaar-Handbesen | 45 _A |

für 95 Pfg.

- | | | | |
|--|-----------------|--|-----------------|
| 1 Damenhemd m. Träg. od. Volladmel, Waschstoff, reich mit Stickerei verziert | 95 _A | 6 Pakete Salmiak - Terpentin-seifenpulver mit Benzinschnitzel | 95 _A |
| 1 Damen-Nachthemd moderne Form, guter farbiger Batist | 95 _A | 1 Meter Jacquardrips für Deko-rationen, 120 cm breit, mit Kunstseide | 95 _A |
| 1 Paar D.-Handschuhe herrliches Wildleder-Imitat, hochmoderne Schlupf-form | 95 _A | 1 Künstlergardine englisch Tüll-gewebe, steifig | 95 _A |
| 1 Damen-Schlüpfer Wintermako, Reine Wollseide oder kunstseid, Charmeuse | 95 _A | 1 Gummi - Haushaltschürze starke Pflanzw., Metallöse u. Kreuzb., einl., gestr. | 95 _A |
| 1 Paar Damen-Strümpfe Bein-berg od. 80 Mako 2fäd. od. künstl. Waschs. platt. | 95 _A | 12 Rollen Klosett-papier Krepp perforiert | 95 _A |
| 1 Herren-Unterhose echt Mako, alle Größen | 95 _A | 1 Korbsesselgarnitur steifig, In-danthren farbig, geschmackvolle Muster, ges. | 95 _A |
| 1 Damen-Pullover ohne Ärmel, zweifädig | 95 _A | 1 Paar Hallenfußschuhe schw., Chromledersohle u. Lederspitze, Größe 30-42 | 95 _A |
| 1 Dreieckstuch reine Wolle, neueste Form | 95 _A | 1 Satz Porzellan-Milchkrüge steifig, dekoriert | 95 _A |
| 4-60 Meter Glanzstickerei ca. 4-8 cm breit, moderne Muster | 95 _A | 6 Stück Porz. - Kaffeebecher bunt | 95 _A |
| 1 Meter Bett-damast 130 cm breit, hochwertigste Qualität, herrliche Muster | 95 _A | 1 Eimer verzinkt, 50 cm | 95 _A |

MESSOW
WALDSCHMIDT
WILDRUFER STRASSE

Wohne mit Alsbere Gardinen

Alsbere lädt zur großen

Gardinen-Schau

ein:

45 komplette Fenster werden gezeigt:

Das ist etwas für Alle, die es zu Hause gemütlich haben wollen; für Alle, die sich mit wenig Geld ein neues, verschönertes Heim schaffen wollen; für Alle, die sich bei den erfahrenen Alsbere-Fachleuten kostenlos guten Rat holen möchten.

Und auch die Preise sind etwas für Alle, die schon lange darauf gewartet haben, besonders billig zu besonders schönen Gardinen zu kommen.

Und noch eine reizende Ueber-raschung: Alsbere zeigt Ihnen ein vollständig eingerichtetes Wochenendhaus, ganz wie Sie es sich schon lange wünschten, mit Betten, Tisch und Stühlen, Gardinen, Decken, Kissen und allem, was dazu gehört.

Beachten Sie die interessante Sonder-Schau:
Die neue deutsche Tüllgardine
Entwickelt Prof. F. A. Breuhaus

Die Gardinenschau befindet sich im 3. Stock

Alsbere

Möbelhaus Union
Dresden-N., Alaunstr. 17
Das Haus, das sie gut bedient.
Riesenauswahl in sämtlichen
MÖBELN
14g. Werkstätten, freie Auto-Ver-fahrung. Gegründet 1890

Joh. Neumann
Fleisch- und Wurstwaren
Dresden-Neustadt, Louisenstraße 22

Ackermann & Lesser
Or. Brüdergasse 20
Musik-Instrumente aller Art
Noten beste Bezugsquelle

Haut Kohlen
bei Rudolf Fahner
Dresden-Neustadt
Wilder Mann Straße 35

Bruno Rietschel
Cotta, Cossbänder Str. 27
empfiehlt Brennstoffe aller Art, Schacht- u. Möbelfuhren werden bill. ausgeführt

Kalinin, der erste Präsident der siegreichen Arbeiterklasse

Kalinin steht als Präsident der Sowjetregierung ebenso an der Spitze der Sowjetunion wie Hindenburg an der Spitze der deutschen Republik. Und doch trennt eine Welt diese beiden Männer — ein Abgrund, so unüberbrückbar wie Kapitalismus und Sozialismus, wie Diktatur des Proletariats und Diktatur der Bourgeoisie. An der Spitze der Sowjetunion könnte niemals ein kaiserlicher Feldmarschall stehen, ebenso wie die deutsche Bourgeoisie niemals die Wahl eines revolutionären Arbeiters zum Reichspräsidenten anerkennen würde.

Kalinin und Hindenburg unterschreiben beide die Gesetze ihres Landes. Doch welcher Unterschied! In Deutschland werden diese Gesetze von den wenigen Trutzkönigen diktiert, in der Sowjetunion in Tausenden von Stadt- und Dorfsowjets von der Masse der Bevölkerung beraten.

Die sowjetrussischen Arbeiter und Bauern begrüßen

mit Freude jedes neue Gesetz, das den Namenzug „ihres Altens“ trägt, bringt es ihnen doch Lohnerhöhung, Arbeitszeitverkürzung, neue Wohnungen, bessere Verpflegung, den Bauern neue Traktoren und Kombines für die Kollektiven usw.

Hindenburgs Unterschriften unter dem Youngplan, unter Verlinings erster, zweiter, dritter, vierter Notverordnung haben den deutschen Arbeitern Lohnabbau, Unterstufungsabbau und Anebelung der Arbeiterbewegung gebracht und sind mit tiefster Erbitterung und lodernem Haß aufgenommen worden.

Ein Abgrund trennt die deutschen Arbeiter von Hindenburg und jedem anderen Kandidaten der Reaktion und des Kapitalismus.

Ihr Präsidentschaftskandidat ist der Führer des kommenden Sowjetdeutschlands, der heute wie früher Kalinin von der Bourgeoisie gehaßt und verfolgte revolutionäre deutsche Arbeiter Ernst Thälmann.



Kalinin mit Mutter und Sohn

Aus dem Leben Kalinins

„Unser Michael Iwanowitsch“

Die Bauern nennen ihn „Michael Iwanowitsch“. Einfach mit dem Vornamen. Und die Arbeiter „Unser Alter“. Michael Iwanowitsch Kalinin, in seinem Neuzug und in seinem ganzen Wesen halb Arbeiter, halb Bauer, ist die lebende Symbolisierung des Bündnisses zwischen Proletariat und werktätiger Bauernschaft, auf dessen Grundlage der Sieg der Revolution und der Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion errungen wurde. Von ihm sagte Lenin im März 1919, als er ihn zum Präsidenten der Sowjetrepublik vorschlug: „Er ist am besten geeignet, an der Spitze der Arbeiterregierung durch seine praktische Erfahrung als Arbeiter und Bauer das Bündnis des Proletariats mit der Mittelbauernschaft zu befestigen.“

Sohn armer Bauern

Am 20. November 1875 im Dörfchen Werchnaja Troika, im damaligen Gouvernement Twer, als Sohn armer Bauern geboren, mußte Kalinin schon in früher Jugend schwer arbeiten. Fast jedes Jahr erhielt die Familie neuen Nachwuchs. Und Michael mußte auf die kleineren Kinder aufpassen. Erst mit dreizehn Jahren konnte er in die Schule gehen, und die war viele Kilometer von seinem Heimatort entfernt. Seine

armen Bauern seiner Heimat nicht verlieren. Und diese Uebung hat Kalinin bis zum heutigen Tage nicht aufgegeben.

Illegale Literatur wird geschmuggelt

Nach seiner Freilassung schickte ihn die Partei nach Petersburg, um den Transport illegaler Literatur zu organisieren. „Eder erschlagen wir jemanden, als daß wir uns die Literatur wegnehmen lassen“, lagen ihm die Arbeiter ermunternd vor der Abreise. Nach seiner Rückkehr nach Tiflis ist er auch hier den Behörden bereits zu gefährlich geworden. Er wird ausgewiesen und wählt die Stadt Kewal als Aufenthaltsort. Hier lernt er etwas Deutsch. Aber die revolutionäre Arbeit ist hier viel schwerer. Denn hier ist ein Nationalitätengewirr aus Deutschen, Estländern und nur wenigen Russen. Kalinin findet Arbeit im elektrotechnischen Betrieb „Wolta“. In seiner Wohnung wird eine illegale Druckerei eingerichtet.

Nach Sibirien verbannt

Zu Beginn des Jahres 1904 erhält er von der zaristischen Regierung eine vierjährige Verbannung nach Sibirien. Der groteske Zufall bringt es mit sich, daß dieses



Der Präsident des Arbeiterstaates — Der Präsident des Kapitalistenstaates



Eltern wären niemals imstande gewesen, ihm das Schulgeld zu geben. Die Kinder einer begüterten benachbarten Bauernfamilie, die Michaels Spielgefährten waren, hielten ihre Eltern, ihm gleichfalls in die Schule gehen zu lassen. In der Schule verließ er, sobald er lesen konnte, alle erreichbaren Bücher. Mit achtzehn Jahren vertauschte er die Schulbank mit der Geständebank.

Stift im Petersburger Betrieb

Mit 18 Jahren tritt Kalinin als Stift in den Betrieb „Altes Arsenal“ in St. Petersburg ein. Nach zwei Jahren hat er angelehrt und wird als Arbeiter des Putilow-Werkes wieder. Hier erhält der junge Bauernsohn, der Arbeiter geworden ist, seine erste revolutionäre Feuerwaaffe.

Mitglied der illegalen Partei

Im Frühjahr des Jahres 1898 wird Kalinin in den ersten sozialdemokratischen Zirkel eingeführt, am Ende dieses Jahres tritt er offiziell in die Sozialdemokratische Partei Russlands ein. Zum erstenmal werden in den Petersburger Betrieben Flugblätter verteilt, im Putilow-Werk allein über tausend. Die Arbeiter werden zu Demonstrationen am 1. Mai aufgerufen. Jetzt wachsen die politischen Kampfmethoden, die die Erbitterung und das revolutionäre Feuer des Proletariats zum Ausbruch bringen. Demonstrationen mit roten Fahnen marschieren gegen Zorismus und kapitalistische Ausbeutung. Der Kampfverband für die Befreiung der Arbeiterklasse wird in den Betrieben geschaffen. Der junge Kalinin ist eines seiner ersten Mitglieder.

Die erste der zahlreichen Verhaftungen

Im Jahre 1899 wird er zum erstenmal mit 51 andern Kameraden verhaftet. Zehn Monate hält ihn die zaristische Klassenjustiz fest, um seinen revolutionären Geist zu brechen. Aber er benutzt die Zeit, um viele Bücher zu lesen. Als er nach zehn Monaten freigelassen und nach dem Kaukasus ausgewiesen wird, ist er ein gefestigter und überzeugter Kämpfer der Revolution. Auf der Fahrt nach dem Kaukasus verfaßt er nicht, daß in seinem Heimatort aufgehört hat. Ein äußerst charakteristischer Zug Kalinins. Der junge Arbeiter will seine Verbindung mit den

Verbannungsgericht nicht vollstreckt werden kann. Im Jahre 1904 führt das zaristische Rußland Krieg gegen Japan. Die Eisenbahnwaggons sind samt und sonders für Truppen und Munitionstransporte mit Beschlag belegt, so daß Kalinin seine „Reise“ nach Sibirien nicht antreten kann. So wandert er denn von einem Gefängnis nach dem andern und landet schließlich in Verbannung in einem kleinen Nest des nördlichen Gouvernements Olonek.

Von hier kehrt er im Dezember 1904 nach Petersburg zurück. Petersburg — ein Meer revolutionärer Stürme! Wieder Koslaw reißt Kalinin in sein Geburtsdorf, wo er einige Zeit mit den Bauern verbringt. Dann eilt er wieder nach Petersburg und findet erneut Arbeit im Putilowwerk.

Januar 1905: Putilow-Streik

Januar 1905: Der große Putilowstreik bricht aus. Die Kämpfe der Arbeiter gewinnen an Kraft und Geschlossenheit. Kalinin wird zum Mitglied des Bezirkskomitees der Sozialdemokratischen Partei im proletarischen Narmok-Kanon gewählt.

Das Gebäude des Zorismus wankt unter den Schlägen des revolutionären Proletariats und der von ihm geführten Bauernschaft. Die Arbeiter bilden Sowjets, die kommende proletarische Regierung. Als der Petersburger Sowjet verhaftet wird, treten die Arbeiter geschlossen in den Streik, der von den Bolschewiki bis zum bewaffneten Aufstand gesteigert wird. Noch können die Arbeiter nicht den vollständigen Sieg über ihre Ausbeuter erkämpfen. Aber die Lehren dieser Generalprobe schaffen die Voraussetzung für den kommenden neuen Aufstieg, der im Siege der Oktoberrevolution gipfelt.

Im Jahre 1906 wird Kalinin als Delegierter der Petersburger Arbeiter auf den Stockholmer Parteitag geschickt. Jetzt folgt die Periode der verschärften konterrevolutionären Reaktion. Kalinin arbeitet in verschiedenen Betrieben. Immer wird er wieder nach kurzer Zeit entlassen, einmal weil er sich als Vertrauensmann der Arbeiter für einen Kollegen scharf einsetzt. Die Reaktion hegt ihn schließlich aus Petersburg hinaus und er findet Arbeit auf der Moskauer

Strassenbahn. Hier beschäftigt sich Kalinin besonders energisch mit dem Vertrieb illegaler Literatur.

Im Jahre 1910 schließen sich erneut die Kerkerthore für eine längere Periode hinter ihm. Wieder reißt er denn in sein Land und wieder kehrt er nach Petersburg zurück. Das gleiche grausame Spiel wiederholt sich. Verhaftung, Unterwerfung. Doch hier kehrt im Dorf man ihm keine Ruhe. Die Gendarmen erlöshet und durchsucht die ganze Wohnung. Ein Jahr arbeitet nun Kalinin als Kleindauer, um dann wiederum nach Petersburg zurückzukehren. Im Kampf der Bolschewiki gegen die Menschewiki kämpfte er in vorderster Front auf der Seite der Bolschewiki.

„Nieder mit dem Krieg!“

August 1914 — Kriegsausbruch! Ohne Direktiven von der Zentrale abzuwarten, treten die Petersburger Arbeiter geschlossen in den Streik. Kalinin spricht auf einer großen Versammlung und ruft die Rekruten auf, die Waffen gegen die eigene Bourgeoisie zu kehren. Unter härmlichem Beschlag erhebt er die Forderung: „Nieder mit dem Krieg!“

Jetzt kommt die Zeit des schmerzlichen Kampfes für die Bolschewiki. Tag und Nacht wird hektisch gearbeitet. Flugblätter, Proklamationen, Aufrufe, sie können nicht schnell genug herausgebracht werden. Zirkel und Zellen, illegale Arbeit in der Unterwelt. Wieder fällt Kalinin einer Provoskation zum Opfer. Er wird auf ein Jahr ins Gefängnis geworfen. Eine Verbannung nach Sibirien kann er sich durch Flucht entziehen.

Die Februarrevolution 1917 hebt Kalinin mit der bolschewistischen Führern, Lenin und Stalin an der Spitze, die wichtigsten, aufopferungswilligen Organisatoren. Kalinin ist in diesen Monaten Leiter eines Petersburger Unterbezirks der Partei. So kommt der Juli mit seinen großen Demonstrationen unter den Losungen Lenins: „Alle Macht den Sowjets!“ Kalinin wird mit großer Mehrheit als bolschewistischer Vertreter in die Bezirksduma gewählt.

Die bolschewistische Partei schreitet zur Machtergreifung. Lenin und Stalin beraten mit Kalinin in seiner Wohnung zwei Wochen vor dem Aufstand die letzten Fragen. Eine Woche vor dem Aufstand organisiert Kalinin eine große illegale Parteiversammlung, in der mit überzogener Mehrheit der Aufstand beschlossen wird.

Die Macht wird erobert

Der bewaffnete Aufstand beginnt. Das Proletariat St. Petersburgs erobert Stadtteil auf Stadtteil. Telegraph und Telefon wird besetzt, der Winterpalast eckstürmt. Am 25. Oktober (7. November neuer Zählung) wird der zweite Sowjetkongress eröffnet. Das Proletariat der ganzen Welt frohlockt: Die Macht ist in den Händen der russischen Arbeiterklasse!

Jetzt gilt es, die Revolution gegen den Anfeindern der Feinde zu verteidigen. Genosse Kalinin arbeitet unermüdet an der Befestigung der Diktatur des Proletariats. Er wird zum Leiter der Partei in Petersburg, das für die Revolution ausschlaggebend ist, gewählt.

Im das Zentralkomitee der Bolschewiki

Im Jahre 1919 erhält er den höchsten Vertrauens- und Ehrenposten. Er wird von den Arbeitern ins Zentralkomitee der kommunistischen Partei der Sowjetunion gewählt.

Präsident der Sowjetregierung

Im März 1919 stirbt der bisherige Vorsitzende der Regierung der Sowjetunion, Genosse Swerblow. Auf Vorschlag Lenins benennt die kommunistische Partei als Kandidaten den Genossen Kalinin. Kalinin wird zum Vorsitzenden des zentralen Exekutivkomitees, der Regierung der Sowjetunion gewählt.

Kaum ist der Bürgerkrieg siegreich beendet, so hebt Kalinin in vorderster Linie beim Wiederaufbau der vom Kapitalismus zerstörten Wirtschaft, beim Aufbau des Sozialismus auf dem vom Kapitalismus befreiten Schutt der Welt. Und die Errungenschaften des ersten Fünfjahresplans und die wirtschaftlichen Errungenschaften des zweiten Fünfjahresplans sind untrennbar verbunden mit dem Namen des Genossen Kalinin, der das Bündnis zwischen Arbeitern und armen Bauern in seiner Person untrennbar verbindet.

Walter Borstam (Moskau)

Unser Präsidentschaftskandidat für ein freies sozialistisches Rätedeutschland ist Ernst Thälmann

RGO-Vormarsch bei der Reichsbahn A-G

200 rote Wahlhelfer gemeldet. EdE-Bürotratte läßt Vormarsch der RGO beobachten. Neuer Lohnabbau für die Aufwartefrauen. Gebt der „Eisernen Front“ die Antwort durch Einzeichnung als Wahlhelfer für die RGO!

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 333)

In den Betrieben der Reichsbahn beginnt die Sammlung der Eisenbahner für den Kandidaten der Armen, den Genossen Ernst Thälmann. Die Reichsbahnverwaltung hat durch ihre Maßnahmen einen guten Teil der Kollisionsarbeit übernommen und so den größten Teil der Kollegen in die rote Klassenfront geführt. Vor allen Dingen war es das in regelmäßigen Abständen erfolgte Überhängen des Strotzbes, indem man den Lohn in rückwärtssteiger Weise senkte. Weiter durch das Einlegen von Feierschichten und als letzte Maßnahme die Notverordnung vom Dezember. Das alles hat Zustände in den Familien herbeigeführt, die sich die meisten Eisenbahner nie haben träumen lassen. Auch auf sozialem Gebiet sind diese Auswirkungen gerade in der Familie noch gar nicht zu übersehen.

Hinzu kommt noch die Zurückverweisung der Hilfsbeamten in das Arbeiterverhältnis, welche dadurch aus ihrer Beamtenlaufbahn gestoppt sind. Sie waren noch eine ziemlich gute, vermögenswerte Gruppe, nicht Arbeiter, nicht Beamter, ein Mittelglied. Sie waren diejenigen, welche von der Verwaltung zu allem mißbraucht wurden. So hatten sie wie die Beamten den neunstündigen Arbeitstag, während die Arbeiter nur acht Stunden arbeiten. Gelohnt wurden sie aber nach dem Lohnstarif, und das hat sie immer deprimiert. Aber wählen, das lohnt nichts, buhlen sie um Beamtentat. Diese Kollegen sind zum Teil noch in dem Glauben, bei der Reichsbahn etwas werden zu können, sie glauben noch an eine Aufstiegsmöglichkeit, die gar nicht vorhanden ist. Im Gegenteil greift die Verwaltung zu neuen Abbaumaßnahmen, noch dem nicht etwa die Dienstleistungen, sondern auch die Beschäftigten entlassen werden können. Dr. Lüthke sagt es ganz deutlich, man müsse den Personalbestand der Reichsbahn verjüngen, aber nicht veralten lassen. Die Verwaltung nimmt keine Rücksicht auf diese Hilfsbeamten. Sie wird mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie ihren Willen durchsetzen. Das beweist der im Februar erfolgte Lohnabbau in manchen Fällen bis über 20 Prozent und die damit verbundene Zurückverweisung.

Gerade weil wir beim Lohnabbau sind, soll noch gelagt werden, daß jetzt den Scheuerfrauen für die Bedarfsarbeit ebenfalls die täglichen Bezüge um 10 Prozent gekürzt werden. Aus diesen Gründen, die hier in ganz kurzen Strichen gekennzeichnet worden sind, versteht man ohne weiteres, daß nur die rote Klassenfront die gesamten Interessen der Eisenbahner vertritt. Die RGO ist auf einem ununterbrochenen Vormarsch begriffen, für den selbst der EdE das größte Interesse zeigt. Dies beweist ein Schreiben „ei treue und zuverlässig Funktionäre der EdE, in welchem Kollegen als Beobachter wählen aufgeführt werden. Wir ... a nachstehend das Schreiben folgen:

H. B. 9. Febr. 1933.
Herrn Albert Potenz, Dresden-Neu., Hauptstr. 68,
Karl Brüggemann, Dresden-Alt., Hohensteinstr. 31
se befolgers.

Meiner Kollege!
In der kommunistischen Arbeiterstimme vom 5. Febr. d. J. wird auf der ersten Seite präherlich mitgeteilt, daß in der Nr. 1 in den letzten 14 Tagen 8 neue Mitglieder für die RGO gewonnen worden sind.
In der Nr. 3 sollen in etwa 1 1/2 Wochen 15 neue RGO-Mitglieder gewonnen worden sein, wovon 7 aus dem reformistischen Verband übergetreten sein sollen.
Wir haben ein Interesse daran, festzustellen, ob diese Angaben richtig sind oder ob die Deftlichkeit wie schon so oft schonen angelogen worden ist.
Aus diesem Grunde bitten wir Dich, einmal hierüber Erhebungen anzustellen, ob die Feststellungen zutreffen und uns sobald hierüber zu berichten.
Für Deine Mithewaltung bestens dankend, verbleiben wir mit kollegialem Gruß
A. Hillbrecht.
Mit Berücksichtigung der EdE-Bürotratte, ganz besonders für die „Kollegen“ Hillbrecht, wollen wir heute neue Resultate in

bezug auf Bildung der roten Klassenfront zur Wahl Thälmanno mitteilen. So meideten sich in dieser Woche allein in den Dienststellen, für die sich der EdE so lebhaft interessiert, nahezu 200 rote Wahlhelfer. Und wir versichern dem EdE, daß wir uns bemühen werden, die Zahl um das Vielfache zu steigern. Die Beobachtungsposten aber erlauben wir, wenn es auch schwer fällt, dem EdE wahrheitsgemäß zu berichten.

Die Eisenbahner stehen nunmehr auf dem Standpunkt, daß auch die Bildung der „Eisernen Front“ nur eine Vertröstung auf bessere Tage und die Politik des „kleineren Übels“ ist. Sie wissen aus all den Verschlechterungsmaßnahmen der Verwaltung und der Lage-Politik des EdE und seiner Anhänger, daß nur sie allein immer die Leidtragenden und die Verletzten gewesen sind. Im Gegensatz zu dieser Politik des EdE sagen wir den Eisenbahner ganz offen, daß nur sie selbst im Stande sind, ihre Geschicke selbst in die eigenen Hände zu nehmen. Darüber hinaus

sich der RGO als Kampfinstrument zu bedienen und unter Führung der kommunistischen Partei die rote Einheitsfront zu bilden für die Befreiung der gesamten Millionenarmee der Werktätigen!

Zum 13. März betteln wieder der EdE, die GdM, man solle ihnen, alle gelben, schwarzen und wer weiß noch was für Gewerkschaften, die Eisenbahner, ihre Stimmen für Hindenburg abzugeben. Die Eisenbahner müssen nach den vielen von Brüning-Hindenburg diktierten Notverordnungen gegen diese Kandidatur ganz energisch sich zur Wehr setzen.

Die kommunistische Partei und die RGO fordern alle Eisenbahner auf, sich in die rote Klassenfront einzureihen unter der Losung: Klasse gegen Klasse, für die Armen, gegen die Reichen! Für ein freies sozialistisches Deutschland! Daher alle Stimmen der Eisenbahner für den Kandidaten der Armen, für den Genossen Ernst Thälmann!

Hitler will alle Frauen und Jugendlichen aus den Betrieben jagen

Esser kündigt die arbeiterfeindlichen Notverordnungen des „Dritten Reiches“ an

Auf einer Kundgebung der Nazis in Stuttgart erklärte der Nazi-Abgeordnete Esser, der sich ausdrücklich „politischer Beauftragter Adolf Hitlers“ bezeichnete, zu der Frage, wie die Nazis nach ihrer Machtübernahme die Arbeitslosigkeit beseitigen wollen: „Wir werden sofort drei Notverordnungen erlassen, mit folgenden Maßnahmen:

- 1. Notverordnung: Alle Doppelverdiener werden brutal aus den Betrieben entfernt.
- 2. Notverordnung: Alle Frauen und Mädchen werden aus den öffentlichen Betrieben geworfen.
- 3. Notverordnung: Alle Jugendlichen vom 16. bis 20. Lebensjahr werden in ein Arbeitsdienstpflichttheer eingereiht.

Hört es, ihr Jungarbeiter! Hört es, ihr weiblichen Angestellten und Arbeiterinnen! Wenn die Nazis an der Macht sind, wollen sie euch brutal dem Hungertode ausliefern! Damit erfüllen die Nazis nur die gekelmen Wünsche ihrer großkapitalistischen Geldgeber.

Darum Schluß mit diesen Todfeinden der werktätigen Frauen und Arbeiterjugend! Macht den Internationalen Frauentag am 8. März zu einem wichtigen Kampftag gegen den Faschismus! Her zur roten Front des kommenden Räte Deutschlands, in dem jedem Arbeiter und Angestellten ein Arbeitsplatz gesichert ist!

Nicht Hindenburg-Hitler-Duesterberg, die Kandidaten der Kapitalisten, Thälmann, der Kandidat der Ausgebeuteten, ist die Parole des schaffenden Deutschland!

Berschwärzte Streikflage in Oberlungwitz

Belegschaft von Kunath & Medlenburg unerfüllt im Kampf. Streikgebiet durch Polizei besetzt. Heraus zur Solidaritätsaktion!

Die Lage im Streik bei Kunath & Medlenburg in Oberlungwitz ist noch wie vor ungemein zugespitzt. Die Kampfkraft der Streikenden ist ungebrochen. Seitens der Kampfleitung sollen jetzt Maßnahmen zur Verbreiterung der Streikfront eingeleitet werden. So soll ein Offener Brief an die Betriebsräte der anderen Textilbetriebe in Oberlungwitz mit dem Appell zur Auslösung von Solidaritätsaktionen gerichtet werden. Darüber hinaus soll im weitesten Umkreis des Streikgebietes eine Sammlung organisiert werden, um auf diese Weise die Kampfkraft der Streikenden zu stärken.

Seit einigen Tagen werden alle an dem Betrieb Vorübergehenden verhaftet. Das gesamte Gebiet um Oberlungwitz bis

Hohenstein und Müllendrauf ist mit Polizeiposten besetzt. Das Turmgebiet wurde erneut durchsucht.

Eine regelrechte Jagd gegen die führenden Streikfunktionäre und Streikende, die den Streikbrechern ihre schändliche Handlungsweise vor Augen geführt haben, hat eingeleitet, bis jetzt jedoch ohne jeglichen Erfolg. Die Streikbrecherfront zerlegt sich. Mit jedem Tage bringen die Autos, die die Streikbrecher aus Vogau-Celony heranschaffen, weniger dieser Elemente mit.

Es ist den Mitgliedern der Kampfleitung gelungen, Streikbrecher von dem Betrat an ihren Klaffengossen zu überzeugen.

Dresdner Erwerbslosen-Konferenz

am Mittwoch dem 2. März 1933, 9.30 Uhr, im Koglerheim, Friedrichstraße. — Jede Straßenzelle, RGO- und Stempelstollen-Gruppe schickt Delegation!

So daß sich ein großer Teil nicht mehr als Bezahlet mißbrauchen läßt. Durch Plakate an den Häusern der Streikbrecher, auf denen diese an den Pranger gestellt werden, ist der Kampf gegen den Streikbruch noch verschärft worden.

Solidarität mit den Streikenden in Oberlungwitz ist das Gebot der Stunde! Sammelt in allen Betrieben!

Teilstreit bei Griesheim, Bitterfeld

In der Abteilung „Vermagnat“ der Säutefabrik bei Griesheim trat die 80 Mann starke Belegschaft am Donnerstag früh geschlossen in den Streit. Unter den Streikenden befindet sich eine ganze Reihe freigewerkschaftlicher und SPD-Kollegen, die entschlossen sind, den Kampf um eine Anzahl betrieblicher Forderungen mit aller Konsequenz durchzuführen. Ungeheure Empörung löste das Verhalten des sozialfaschistischen Betriebsrates Sittner aus, der sechs Streikbrecher in den Betrieb hereinholte. Zum Zeichen ihrer Solidarität mit den Streikenden erschienen vor den Fabrikstoren Erwerbslose und unterstützten die Streikenden. Sowohl unter den Betriebsarbeitern, wie auch unter den Erwerbslosen herrscht ausgezeichnete Kampf Stimmung.

Hartbau zeigt uns den Weg!

Massenwerbung für Partei und RGO

8 neue RGO-Mitglieder in Versammlung der „Eisernen Front“ geworden. 16 Neuaufnahmen für die RGO in der Kammgarnspinnerei Hartbau. Vorwärts für die rote Front in den Betrieben!

Die Genossen von Hartbau bei Chemnitz schreiben: Wir überlandten euch vorige Woche acht Aufnahmen für die RGO, diese wurden in einer von der „Eisernen Front“ veranstalteten öffentlichen Versammlung gemacht. In der Versammlung waren 500 Personen anwesend. Davon allein 250 von uns. Etwa 20 waren auswärtige Reichsbannerarbeiter und reichlich 100 Mitglieder der SPD aus dem Ort. Unsere Genossen führten mit den Reichsbanner- und SPD-Arbeitern eine Massendiskussion durch. Der Referent war Böckel, Chemnitz. Unser Diskussionsreferent konnte schon zu Beginn seiner Ausführungen die obige Anzahl Aufnahmen bekanntgeben. Wir lehten außerdem noch 20 Stück Sichel- und Hammer-Abzeichen um. Organisatorisch ist es uns bisher leider noch nicht gelungen, in die SPD am Ort einzudringen. Die Voraussetzungen dafür sind aber jetzt schon gegeben. Daß es auch an der Betriebsfront vorwärts geht, zeigt die gleichzeitige Neuaufnahme von 8 Neuaufnahmen für die Partei, die ausschließlich Betriebsarbeiter sind. Heute führten wir

eine Versammlung der Kammgarnspinnerei in Hartbau durch. Sie war besucht von 90 Arbeitern und Arbeiterinnen. In dieser Versammlung wurden 16 Neuaufnahmen für die RGO gemacht. Außerdem wurde die Liste für die Betriebsrätewahl aufgestellt. Von dieser Kampagne werden wir später berichten. Es geht vorwärts, das merken jetzt alle Genossen!

Genossen! Betriebsarbeiter! Das Beispiel Hartbaus zeigt uns, welche Erfolge bei guter Arbeit erzielt werden können. Besonders in der Werbung der Betriebsarbeiter muß Hartbau allen Betrieben ein Vorbild sein.

In einer ganzen Reihe Dresdner Betriebe haben wir schon beachtliche Erfolge erzielt. Aber noch stehen entscheidende Großbetriebe in bezug auf Massenmobilisierung und Werbung unter den Belegschaften gewaltig zurück. Hier gilt es einzusetzen und durch jede Arbeit den Boden aufzulockern. Alle Mann an Bord, alle Kräfte angespannt, unermüdbar den Kampf um die Gewinnung der Mehrheit der Arbeiterklasse geführt!

LINGEL SCHUHE SO wie nie! jetzt billiger noch

In Dresden: Wilsdruffer Straße 26

Wir marschieren

für den roten Kandidaten der Werktätigen, Ernst Thälmann; für die rote Einheitsfront gegen Lohn- und Unterstützungsabbau, Entlassungen und Massenentlohnung; gegen die Reaktion von Hitler bis Wels; gegen den imperialistischen Krieg

am Sonntag, dem 6. März

- Zug 1: Lötzen, Ebertplatz, 12.30 Uhr
Plohn, Coschütz, Hofmühlensstraße, 12.15 Uhr
Naußlitz, Gorbitz, Pietzschstraße, 12.30 Uhr
- Zug 2: Cotta, Warthaer Platz, 12.30 Uhr
Briesnitz, Kemnitz, Stietzsch, Cossebaude, Bahnstraße, Eisenbahnbrücke, 12 Uhr
- Zug 3: Ströben, Altströben, 12 Uhr
Leuben, Kleinzechwitz, Altzeuben, 10.30 Uhr
Tolkewitz, Leubegast, Altleubegast, 11.30 Uhr
Losewitz, Bühlau, Blasenitz, Körnerplatz, 11.30 Uhr
Johannstadt, Holbeinplatz, 12.30 Uhr
- Zug 4: Leipziger Vorstadt, Bischofsplatz, 12.15 Uhr
- Zug 5: Antonstadt, Prießnitzstraße, Bischofsweg, 12 Uhr
- Zug 6: Pieschen, Trachenberge, Leisniger Platz, 12.15 Uhr
Uebigau, Altmickten, 12 Uhr
Koditz, Mickten, Trochow, Altrachau, 12 Uhr
- Zug 7: Zschornitz, Leubnitz, Kottz, Reich, Berg, Ecke Morawstraße, 11.30 Uhr

Hauptstellplatz 13 Uhr, Weißritzstraße, Ostragabbe, Magdeburger Str. Massenschaukündigung: DSV-Sportplatz, Hefkestr. Aylmarweg der roten Sportler, Sprechchor, Massenkörper von 20 Spielern, Lautsprecheranlage.

Komitee für rote Einheitsfront gegen eiserne Hindenburg-Front
L. A. Willi Volkel, SPD; Erich Göhler, SJV; Oswald Rontsch, Betr.-Rat S. & N.

Werttätige Mieter rufen zum Kampf!

Für rote Kandidatur Thälmann. Gegen Hindenburg! Für tragbare Mieten, für Arbeit, Brot, Freiheit!

Bannwitz. Die Gemeindevorsteher der SPD mit den proletarischen Mietervertretern in Bannwitz nahmen am Sonntag, dem 29. Februar, in ihrer gut besuchten Konferenz nach eingehender Aussprache zur Lage der Mieter Stellung. Sie verpflichteten sich, den Kampf zu führen für tragbare Mieten für Alt- und Neubauwohnungen. Weiter gelobten sie, den Kampf für die Wahlprüfung ankerparlamentarisch vorwärtszutreiben für die rote Kandidatur des Genossen Ernst Thälmann, gegen die Kandidatur des wilhelminischen Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Folgende Entschließung wurde angenommen:

Nach dem Bericht des Delegierten vom Mieterkongress in Chemnitz erkennen die Gemeindevorsteher und Mieter die Notwendigkeit, den Kampf der proletarischen Mieter und ausgebeuteten Klasse sofort anzunehmen. Die in der vierten Rotverordnung verordnete Mietentlastung ist nur eine Täuschung zur einheitlichen Abschwächung des Mieterkampfes. Die Wirtschaftskrise wirkt sich immer stärker aus, Lohn- und Gehaltskürzungen sind zur Gewohnheit geworden. Die Gemeindevorsteher und Mieter der Landgemeinden rufen alle Ausgebauten auf, mit uns den außerparlamentarischen Kampf gegen die Kandidatur des Generals Hindenburg, für die Kandidatur des Vertreters der revolutionären Arbeiterklasse, den Genossen Ernst Thälmann, zu führen bis zum vollen Sieg für Arbeit, Brot und Freiheit!

Inhaltbare Wohnungszustände in Langenhennersdorf

(Arbeiterkorrespondenz 303)

Der Arbeiter Groß Jön am 8. Februar aus dem Langenhennersdorfer Gemeindeforum nach Böhre. Der Untermieter Jön sprach, der in der Vorstrichsliste stand räumte in die leergeräumte Wohnung. Die fünfköpfige Familie Jön wollte nicht mehr auf dem Boden in der Kumpelformer schlafen. Dabei hat ein kleines Kind beide Hände ertragen. Ein anderes ist noch krank. Der Arzt und die Bezirksfürsorgeleiter wissen von diesen schrecklichen Wohnverhältnissen, aber getan haben sie nichts, um dieser Familie eine bessere Wohnung zu verschaffen.

Note-Hilfe-Rundgebung in Zschachwitz verboten

Zschachwitz. Die von der Roten Hilfe angekündigte Versammlung in der Gold. Krone, in der Gen. Schön, Leipzig, über das Thema sprechen sollte: „10 Zschachwitzer Arbeiter des Landfriedensbruchs angeklagt“ ist vom Polizeipräsidenten Dresden verboten worden. Die Rote Hilfe, Ortsgruppe Zschachwitz, erhielt folgendes Schreiben:

Die mit Schreiben vom 22. ds. Mts. für Donnerstag, den 25. Februar 1932, angemeldete öffentliche Versammlung mit dem Thema: „Zehn Zschachwitzer Arbeiter der Landfriedensbruchs angeklagt“ in der Goldenen Krone, Kleinzschachwitz, wird hiermit verboten, weil den Umständen nach zu befürchten ist, daß es dabei zu Handlungen der in § 1 Abs. 1, Ziffer 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (Reichsgesetzblatt I, Seite 79 folgende) gedachten Art kommt.

Infolge dieses Verbotes kann auch eine Werbung für diese Versammlung durch Plakate und Flugblätter nicht zugelassen werden. Polizeipräsident, Abteilung B. gen. Pfotenhauer.

Kommentar überflüssig! Wie überlassen es den Zschachwitzer Werttätigen, sich hierüber ein Urteil zu bilden. Aber nun erst recht: hinein in die Rote Hilfe!

Achtung, Litoblenke der RGO!

Am Montag dem 29. Februar, 19 Uhr, im Büro, Rosenstraße 100, wichtige Litkonferenz. — Jede Industrie- sowie Betriebs- u. Erwerbslosen-gruppe muß vertreten sein.

Eine Beurteilung und zwei Freisprüche

Gegen unseren Gen. Wächter, Ortsgruppenf. in Adersberg und unseren Genossen Roat, Betriebsratsmitglied von Eshedach, verhandelte gestern mittag das hiesige Schöffengericht, Münchner Weg. Beide waren angeklagt wegen Anstiftung zu Gewalttätigkeiten und Bedrohung gegen Nationalsozialisten und zwar handelt es sich um den Fall vom 11. November vorigen Jahres, als die Nazis versuchten Handzettel in dem Eshedacher Bereich aussteilen wollten, was unsere Genossen natürlich verhinderten. Obwohl fast alle Zeugnisaussagen unklar waren, verurteilt man doch unseren Genossen Wächter zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Genosse Roat wurde freigesprochen werden.

Noch ein Freispruch

Vor einem anderen Schöffengericht stand gestern der jugendgenosse Willi Angermann, aus Meißen a. d. Elbe, der beschuldigt wurde, der schweren Körperverletzung und Bedrohung Nationalsozialisten gegenüber. Am 13. Dezember vorigen Jahres schickten unsere Genossen in der Tangente Kaffertagen in Mei-

ßen ein Tanzergnügen, als frech und feck mehrere Nazis in das Lokal eintraten und sich unflätig benahmen. Die Folge war, daß es einige Belegte gab, darunter ein schwerverletzter Nazi. Weiter waren jedoch die sämtlichen Zeugnisaussagen so unbestimmt, daß trotz Antrag des Staatsanwaltes auf erhebliche Bestrafung unseres Genossen, das Gericht ihn freisprechen mußte mangels Beweisen.

oskau funkt:

- Program m der Woche vom 3. bis 5. März 1932.
- 3. 20.00: Wochenrundschau und Briefkasten
 - 4. 20.00: Wie die UdSSR ihre politische und ökonomische Unabhängigkeit bewahrt
 - 5. 20.00: Die Vorgänge der Landwirtschaft.
- Täglich von 20.55—21.00: Fünf Minuten Neues vom Tage.

Rote Versammlungs-Offensive

Für den roten Kandidaten der Arbeiterklasse Ernst Thälmann!



UD Dresden:

- Sonntag, den 28. Februar
Kohna a. Königsdorf, Gethhof, Ref. Göhler, 14 Uhr.
- Montag, den 29. Februar
Gohlis, Eißelbüchen, Ref. Friedel.
- Dienstag den 1. März:
Dobitz, Gethhof, öffentliche Freiheitsfeier, Referent: Schrapel, 19.30 Uhr

Seeligstadt, 20 Uhr, im Gethhof, Ref. Lämmer, Erich Reichardt, Gethhof Linde, Ref. Rich. Schneider, 20.00 Uhr, Händel, Daniels Gethhof, Ref. Weigmann, 9 Uhr, Erz. Koberzendorf b. Neuhof, Erdgericht, Ref. Mühl. Kstenczendorf, Gethhof, Ref. Göhler.

Mittwoch, den 2. März
Köhrensdorf, 20 Uhr im Gethhof, Ref. Kammerath, Febr. Herrschrodt, Gethhof Wollitz, Ref. Peltarich Schmaleberg, Gethhof, Ref. U. H. Neuhof, ? Ref. Göhler.

Donnerstag den 3. März:
Dresden, Deutsches Haus, öffentliche Mittelfreier-versammlung, Referent: Schrapel, 20.30 Uhr
Gohlisch, 20 Uhr im Gethhof, Ref. Manda, Febr. Fockens, 20 Uhr im Gethhof, Ref. Lämmer, Meißel, Sonntag, Pölsheim, Ref. Schierl.
Schöndorf, Gethhof, Ref. U. H.
Lützen, Gethhof Gausauge, Ref. Rich. Schneider, Ref. Eißelbüchen, Gethhof, Ref. U. H.
Gehitz, Stadt Dresden, Ref. Göhler.
Trosken-Neubau, Schloßhänke, Ref. U. H.
Kobersdorfer, im Strich

Freitag den 4. März:
Königsbrunn, Schwarzer Adler, Referent: Siegel, 20 Uhr
Friedrich, Gold. Löwe, Ref. Rortzel
Polenz, Erdgericht, Referent der U. H., 20 Uhr
Meißen, Geiselsburg, Ref. Martin Schneider.
Köhlitz, Referent der U. H., 20 Uhr
Köhrensdorf, Goldener Anker, Referent: Ermer, 20 Uhr
Gehitz, 20 Uhr im Gethhof, Ref. Reichler, Meißel
Polenz, Erdgericht, Ref. U. H.
Ostzoogelgang, Gethhof, Ref. Mühl.
Heidenau, Turnhaus, Ref. U. H.
Neuförstlich, Gethhof Radwitz, Ref. U. H.
Miesdorf, Gethhof Waldrieden, Ref. U. H.
Cunnersdorf, Gethhof, Ref. U. H., Sportplatz
Kippdorf, Schöne Aussicht, Ref. Grimmer.
Hittenberg, ? Ref. U. H.

UD Baugen:

- Dienstag, den 1. März
Bernstadt, 20 Uhr im Schäferhaus, Ref. Seinig
Mittel, 20 Uhr, im Gethhof, Ref. Hantsch
- Mittwoch, den 2. März
Tauschwitz, 20 Uhr, im Gethhof, Ref. Süßner
Tauschwitz, 20 Uhr, Gethhof Pippert, Ref. Seinig
- Donnerstag, den 3. März:
Cunewalde, 20 Uhr, Goldenes Schiff, Ref. W. G. D. S.
Melschwitz, 20 Uhr, Gethhof, Ref. Hausch.
Alz, 20 Uhr, Gethhof Schuster, Ref. Schner.
- Freitag, den 4. März
Dobitz, 20 Uhr, Stadt Dresden, Ref. Seinig
Eisen-Zubehör, 20 Uhr, Erdgericht, Pölsel

Der Bankrott der Struppener SPD

Struppen. Im vergangenen Sonntag, dem 21. Februar haßte die SPD und das Sportpartei von Struppen zum Aufmarsch der „Eisernen Front“ aufgerufen. Mit großem Tamtam kündigten sie einen Aufmarsch durch Struppen mit über 500 Mann an. Dazu machte es sich notwendig, das gesamte obere Elbtal (Pölschitz, Schöndorf, Wendischfähre, Proßen, Reinhardsdorf, Krippen, Pölsdorf, Wassenborn, Gohlisch, Cunnersdorf, Königstein, Leopoldsdorf, Neundorf, Thämsdorf und Struppen usw.) auf die Beine zu bringen. Gemeindefreien und Sportvereine mußten dazu herangezogen werden. Aber trotz des riesigen Kraftaufwandes, hatte man nur ganze 280 Mann heranschaffen können. Keine Dunkelheit und kein Nebel umhüllte die eisernen Mannen, wie sie bei dem Bericht der Thämsdorfer Zeitung über den kommunistischen Aufmarsch zur U. H.-Rundgebung gemein sein sollte. (Aber von gelisteten Nebel soll der größte Teil umgeben sein.) Trotz hellstem Himmel und hellen Sonnenchein, war es absolut nicht möglich, auch nur annähernd die Zahl festzustellen, wie sie bei unserem Aufmarsch zu verzeichnen war. Aber wir konnten durch verschiedene Gespräche feststellen, daß ein großer Teil nur gezwungen dem Aufmarsch gefolgt hat. Sie konnten sich trotz des Aufrufes ihrer Führer nicht für die Kandidatur Hindenburgs begeistern. Deutlich zeigte sich dieses in Struppen, denn ganze 33 Mann hatten sich zur Ver-

härkung der „Eisernen Front“ zur Verfügung gestellt. Bezeichnend aber ist, daß unter den Demonstranten von Struppen Leute waren, die ihre Frauen und Kinder wieder in der Kirche angemeldet haben. Das zeigt uns ganz deutlich die Rechtsabwendung der „Eisernen Front“. Die Arbeiterklasse von Struppen hat jedoch bei diesem Aufmarsch bewiesen, auf welcher Seite sie steht und damit dieser „Eisernen Hindenburgfront“ die gebührende Antwort gegeben.

Für die Mitglieder der KPD und aller revolutionären Organisationen muß es ein Ansporn sein, weiter und besser die Aufklärungsarbeit unter den SPD-Arbeitern und Indifferentsen zu betreiben. Denn wird es uns gelingen, den übrigen Teil unserer irreführten Klassenbrüder für uns zu gewinnen und ihnen zu zeigen, daß bei der kommenden Reichspräsidentenwahl nur der rote Arbeiterkandidat, der Transportarbeiter Ernst Thälmann in Frage kommt.

Rote Wahlweilkerkolonnen marschieren

ausgerüstet mit Millionen illustrierten Wahlzeitungen der KPD für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, sollen erscheinen. 16 Seiten

Neuer „Kronzeuge“ der „Rußlandheke“

Döring, Grimma, in Kämpfers Spuren

Im Angriff, dem Organ der Berliner Nationalsozialisten, veröffentlicht Martin Döring aus Grimma eine Anzahl Mitteilungen über angebliche Zustände in der Sowjetunion. Döring war Mitglied der Kommunistischen Partei. Er wählte sich, in Deutschland in der RSDAP Anstellung zu erhalten und als er diese nicht bekam, wanderte er nach der Sowjetunion aus. Er entfaltete in der Sowjetunion dieselbe Tätigkeit wie bei ebenfalls bei den Nationalsozialisten gelandeten Kämpfern, von denen jetzt der Veltreer dreifach anerkannt, daß seine Tätigkeit in der Nationalsozialistischen Partei nur noch den Zweck verfolgte, eine Anstellung zu haben. Auch die Kämpfer waren nach Rußland gefahren, weil sie dort auf Kosten der russischen Arbeiter ein gewisses Arbeitsverhältnis aufbauen wollten. So auch Döring. Er hatte nicht die Absicht, am Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion mitzuwirken, sondern er wollte in der Sowjetunion möglichst ein Leben ohne Arbeit aufzuführen. Als ihm dies nicht gelang, begann er eine Serie gegen die Sowjetmacht und den Sowjetstaat. Im „Angriff“ erzählte er Räubergeschichten, daß die russische Regierung ihm große Angebote gemacht hätte für Erholungsreisen und Studienreisen durch Rußland, wenn er über die Verhältnisse kämpe, und als er dies abgelehnt habe, habe man ihn mit Verhaftung bedroht. Darauf sei er in das deutsche Konsulat nach Charlottentempel geflüchtet. Er erzählt, daß die russischen Arbeiter nichts zu essen bekämen, daß sie in schlechten Kleidern gehen, daß nur die GPU gute Arbeiter habe.

Diese Erzählungen sind keineswegs originell. Von Paul Zeng über A. H. Richter und eine Anzahl anderer Konterrevolutionäre haben sie alle dieselben Mährchen von der Verfolgung durch die GPU, der drohenden Verhaftung und der glücklichen Flucht unter dem Schutz der deutschen Konsulate erzählt. Wie Döring nach Rußland kam, schied er einen Brief an den General Otto Schreiber, Hauptleitet der Grimma. In diesem Brief schildert er die Lage der Arbeiter in der Sowjetunion. Wie bringen diesen Brief zum Ausdruck.

Grimma im Donbassin 8. 12. 1931.

Mein lieber Freund Otto nebst Familie.

Ich habe die Arbeit nicht auf der Kommune angenommen, sondern bin nach vielen Hin und Her, glücklichweise auf die hier in Steinbohlen (Schiffbau) angefangen. Ich wohne im Pädagogischen und habe ausgezeichnetes Quartier und sehr gute und reichliche Verpflegung. Die Verheirateten bewohnen hier kleine Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen und laufen für wenig Geld ihre Lebensmittel im deutschen Kollektiv. Man bekommt ein bestimmtes Quantum an Weizen, Brot, Eier, Butter, Kartoffeln, Fleisch usw. kann aber sehr gut damit für seine Familie auskommen. Gearbeitet wird im Vier-Schichten-System. Bei Tage beträgt die Arbeitszeit sechs Stunden, bei Nacht nur fünf Stunden. Jeder fünfte Tag ist ein Feiertag, an dem man ausruhen kann. Verheirateten Ausländern kommt die Verwaltung nach dem Können entgegen. Sie bekommen völlig kostenlos gutes ehernes Möbel in ausreichendem Maße, müssen aber natürlich mit einer Verzögerung der Lieferung rechnen, da es überall an Kräften, speziell aber an Fachkräften mangelt. Die wenigen russischen Arbeiter, die ich von Kriegseingesessenen im Jahre 1918 erlangte, sind mir auf meiner Reise sehr zuhelfen gekommen. Habe in 14 Tagen das russische Leben in persönlichen Begenden in Licht- und Schattenseiten kennengelernt und bin Dir nur zu dankbar, so schwer es auch der russischen Kommunistischen Partei fallen mag, das kouragöse Ende des Faschismus in Rußland, die Partei Lenins im Bunde mit den fortgeschrittenen Arbeitern und Bauern wird es schaffen, den Weltmarkt industriell und kulturell einzufüllen und sogar übertrifft hinter sich zu lassen. Leider habe ich schon bemerkt, daß ein großer Teil der hiesigen deutschen parteilosen Arbeiter nur Materialisten sind, die ihren Pflichten gegenüber dem proletarischen Staat ungenügend nachkommen und ein sehr jämmerliches Leben an den Tag legen. Ich hoffe, daß ich bei gutem Willen und geschickter Taktik, da etwas zum Wandel dieser Zustände, die die Deutschen am Orte in schlechten Kauf bringen zu können. Wie es unten im Schacht steht, kann ich Dir erst im nächsten Briefe mitteilen, da ich erst an die Arbeit gehen muß, um alles in eigenen Augenblicken zu nehmen. Dort werden wohl noch verschiedene technische

Arbeiten und Bauern wird es schaffen, den Weltmarkt industriell und kulturell einzufüllen und sogar übertrifft hinter sich zu lassen. Leider habe ich schon bemerkt, daß ein großer Teil der hiesigen deutschen parteilosen Arbeiter nur Materialisten sind, die ihren Pflichten gegenüber dem proletarischen Staat ungenügend nachkommen und ein sehr jämmerliches Leben an den Tag legen. Ich hoffe, daß ich bei gutem Willen und geschickter Taktik, da etwas zum Wandel dieser Zustände, die die Deutschen am Orte in schlechten Kauf bringen zu können. Wie es unten im Schacht steht, kann ich Dir erst im nächsten Briefe mitteilen, da ich erst an die Arbeit gehen muß, um alles in eigenen Augenblicken zu nehmen. Dort werden wohl noch verschiedene technische

Die rote Werbung geht weiter!

Der Stadtteil 2 Dresden wird wieder 47 Leser für das „Volkswort“ und 2 Leser für die „Arbeiterstimme“.

Verleiterbedarf selbst: Vorläufiges erfreuliches Ergebnis: 5 neue Parteimitglieder, 31 Volkswortleser, 4 neue RSDAP-Mitglieder. Beteiligt haben sich fast alle Genossen. Werbung geht weiter.

nliche Mängel, vor allem Mangel an guten Werkzeugen sein, was aus dem tosenden Tempo der Industrialisierung laut fünfjährigem Plan zu erklären ist. Jedenfalls habe ich während des Aufenthalts auch in Charlottentempel Fabriken und Verwaltungsstellen in amerikanischen Stil gesehen, die in Deutschland nicht anzutreffen sind. Es stimmt aber auch alle Fälle, das ganz Rußland ein einziger Bauplatz ist.

Wer arbeiten will, bekommt auch Arbeit

Trotzdem es mir infolge guten Verdienstes ein Leichtes ist, die die 20 Mark Miete für ein Zimmer zu bezahlen, kann ich dies während der Zeit des fünfjährigen Plans nicht, da jetzt keine Wohnung mehr hinausgelassen wird. Ra. lieber Otto, jetzt hast Du ja noch Zeit. Überlege es Dir, ob Du herkommen willst und warte nur allem meine nächste Post ab, damit ich Dir ausführlicher berichten kann, damit Du kein falsches Bild erhältst.

Grüße bitte die Genossen und Genossinnen recht herzlich von mir und lege ihnen, daß ich wünsche, mit ihnen in regelmäßigen Briefwechsel zu kommen. Sobald Du herkommst werde ich bester Sorge, daß Du im Innern Rußlands Dein Geld nicht ausgereifen brauchst. Viele Grüße und

Rot Front!
Martin.

In diesem Brief also bestätigt er reichliche Verpflegung und ausgezeichnete Quartiere, kurze Arbeitszeit und ausgiebige

Arbeitszeit, politische Meinungen zu überwinden.

Döring, der keineswegs auf Anforderung und Vermittlung nach Sowjetrußland ging, gab sich in der Sowjetunion als Gärtner aus und wurde dementsprechend in einer Kollektivwirtschaft beschäftigt. Er verstand aber von der Landwirtschaft nichts. Deswegen wurde er nach Grischino zur Arbeit in einem Kohlenbergwerk geschickt. Nach seinen Angaben hatte er in Deutschland schon anderthalb Jahre als Kumpel gearbeitet. Er wollte aber nicht arbeiten. Nachdem er zehn Tage tätig gewesen war, begann er eine Hege gegen die Sowjetrepublik und die Linie der Kommunistischen Partei Rußlands. Er setzte sich mit dem deutschen Konsulat in Charlottentempel in Verbindung und verlangte, daß er fortreise. Als er von dem Konsulat die Aufforderung erhielt, dorthin zu kommen, kam er dem nach und trat seine Reise nach Deutschland wieder an.

Döring hat seine Reise unbelästigt durchführen können. Seine Erzählungen von Verfolgungen durch die GPU und drohende Verhaftung sind nichts anderes als Lügen. Die Wanderschaft Dörings ist ja bekannt. Er war früher schon einmal aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen wegen finanzieller Unregelmäßigkeiten. Wenn Döring am sozialistischen Aufbau hätte helfen wollen, hätte er in der Sowjetunion eine Position gehabt, die ihm in Deutschland die kapitalistische Gesellschaft nicht bot. Jetzt sucht er sich eine solche Position bei den Nationalsozialisten, wo er als Redakteur gegen die Sowjetunion auftritt. Die Arbeitermassen werden Döring gebührend antworten und ihm an Hand seiner eigenen Berichte aus der Sowjetunion keine Verlogenheit nachweisen, die daraus entsteht, daß die Arbeiter der Sowjetunion ihn nicht ohne Arbeit unterhalten haben, sondern von ihm verlangt haben, daß er am Aufbau des Sozialismus mit tätig sei.

Rote Hilfe im Vormarsch!

Im Rahmen des Roten Kampfes mit dem 100. Geburtstag der RSD wurden bereits

- 18 öffentliche Versammlungen durchgeführt
- 35 Maßnahmen für die Rote Hilfe
- 4 Maßnahmen für den Kampfband
- 8 Maßnahmen für die RSD getätigt
- 5 neue Ortsgruppen gegründet
- 1 neue Jugendgruppe geschlossen
- 1 Betriebsgruppe geschlossen

US Dresden wird täglich schlagen, wenn jedes Mitglied aktiv mit einsteigt.

Rote Hilfe-Mitglieder, heraus!

zur Massenmobilisierung am Sonnabend und Sonntag.

Jedes Rote-Hilfe-Mitglied stellt sich in den bereits beschlossenen Reihen seines Wohnbezirks.

Diese Kampftage müssen durch das aktive Teilnehmen der roten Helfer zu einem gemaltigen Erfolg für die revolutionären Organisationen und für den roten Kandidaten Th. J. Mann werden.

Rote Hilfe US Dresden.

Schürzen-Tage

ab 27. Febr.

Wickelschürzen ohne Arm, RM. 2,75, 1,95, 1,45 Jumperschürzen RM. 1,95, 1,45, 1,10 extrawell RM. 2,10, 1,95	Knabenschürzen 50¢ 65, 50	Gummischürzen 95¢ einfarb., bes. st., 1,10 Gummischürzen 45¢ gemustert 65
--	-------------------------------------	--

KVD KONSUMVEREIN

VORWÄRTS

Abgabe nur an Mitglieder

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater

mit außerordentlichem Programm der Dresdner Musikführung vom Sonntag dem 28. Februar bis Montag dem 7. März

Opernhaus	
18.00 Sonntag: Die Walküre	30-34
18.00 Montag: Götterdämmerung	30-34
20.00 Dienstag: Iphigenie	30-124
18.00 Mittwoch: Die Hündinnen	
18.00 Donnerstag: Boris Godunow	
18.00 Freitag: Sinfonienkonzert	
20.00 Sonnabend: Die geistliche Helena	153-183
17.00 Sonntag: Elektra	153-183
18.00 Montag: Die Hochzeit des Figaro	190-254

Schauspielhaus

18.00 Sonntag: Prinz Methusalem	294-298
20.00 Montag: Der Sonnenuntergang	1001-1073
20.00 Dienstag: Stella	1074-1093
20.00 Mittwoch: Einen Kuz will er sich machen	1074-1093
20.00 Donnerstag: Einen Kuz will er sich machen	
20.00 Freitag: Stella	1094-1123
20.00 Sonnabend: Der Sonnenuntergang	1094-1123
18.00 Sonntag: Die Gelehrten, Die Kanne des	1124-1223
20.00 Montag: Die Gelehrten, Die Kanne des	1124-1223

Die Komödie

20.15 Sonntag: Der Musterkassie	3001-3125
20.15 Montag: do.	3126-3150
20.15 Dienstag: do.	3151-3225
20.15 Mittwoch: do.	3226-3270
20.15 Donnerstag: do.	3271-3315
20.15 Freitag: do.	3316-3360
20.15 Sonnabend: do.	3361-3405
20.15 Sonntag: do.	3406-3450
20.15 Montag: do.	3451-3495

Hilbert-Theater

20.00 Sonntag: Johanniseuer	2221-2220
20.00 Montag: Johanniseuer	2221-2220
20.00 Dienstag: Johanniseuer	2221-2220
20.00 Mittwoch: Delmat	2221-2220
20.00 Donnerstag: Ihr Körper	2221-2220
20.00 Freitag: Apfelmännchen	2221-2220
20.00 Sonnabend: Delmat	2221-2220
20.00 Sonntag: Apfelmännchen	2221-2220
20.00 Montag: Johanniseuer	2221-2220

Central-Theater

20.00 Sonntag: Das Weibchen vom Montmartr	1671-1685
20.00 Montag: do.	1686-1715
20.00 Dienstag: do.	1716-1750
20.00 Mittwoch: do.	1901-1945
20.00 Donnerstag: do.	1946-1985
20.00 Freitag: do.	1986-2015
20.00 Sonnabend: do.	2016-2050
20.00 Sonntag: do.	2051-2085
20.00 Montag: do.	2086-2075

Dresdner-Theater

Täglich 20 Uhr: In der schönen blauen Donau

50

Das ganze & Pfund Kokosflocken

Fabrikfrisch in allbekanntester Güte

Kosa

Schokoladen-Fabrik

Verkaufsstellen:

Dresden Altstadt:
Seestraße 4
Altmarkt, Ecke Schönebergasse
Kesselsdorfer Straße 5
Schaffmeisterstraße 18
Marsstraße 42
Schandauer Straße 57
Blasewitzer Straße 16
Pilsnitzer Straße 47
Webergasse 28

Crasden-Neustadt:
Leipziger Straße 91
Hauptstraße 6

Dresden-Blasewitz, Residenzstraße 50
Dresden-Leuben, Stephansstraße 54
Radeberg, Hauptstraße 12
Ottendorf-Ochla, Mühlstraße 2
Wambitz, Bahnhofstraße 9
Klotzsche, Königsdorfer Straße 66b
Kreitzsch, Hauptstraße 104F

sowie in fast allen anderen größeren Plätzen Sachsens u. der angrenzenden Gebiete

Tymians Thalia-Theater

Grüßler Straße 8 - Nord-Ostbahnhof 5 und 11
Vor 2000 - Dresden Max Neumann - 8. Ullr

Probensitzung des 7. und 8. April 1932

Probensitzung des 7. und 8. April 1932

Probensitzung des 7. und 8. April 1932

Probensitzung des 7. und 8. April 1932

Frisch gebacken von 7 bis 11 Uhr
Kleine Qu. 7. u. 8. Pl.
Bors. L. Hauptstr. Str. 25

Werbtür für das illustrierte Volksecho

Modewaren

Damenkonfektion
Wäsche - Sech.
Staatslotterie-Einname

E. Julius Neumann Jr.

Elbau, Bahnhofstraße

RESTAURANT

Kloster-schenke

Freiberger Straße 1, Pilsener Platz 35
Angenehm, Verkehr
Billige Preise, gute
Biere und Speisen

Inserate?

Inserate in der Arbeiterstimme, ob groß, ob klein, haben Wirkung und sichern Ihnen Erfolg!

Tonfilm- THEATER

FREIBERGER PLATZ

Nur 4 Tage! Freitag bis mit Montag:

Heinz Rühmann

in

Der Stoß der 3. Kompagnie

Heinz Rühmann als Musketter Dieselbeck wird Sie köstlich amüsieren

Fernwirkern mit:

Fritz Kampers & Trude Berliner
Eugen Burg & Paul Henckels

Die tönende
Fox - Wochenschau

Täglich 16, 20, 24, 30, 30 Uhr

Das Haus für Alle - Das Kino für Jedermann

PROLETARISCHES FEUILLETON

SPD-Bonzen auf Hindenburg-Agitation

„Auf wen sollen wir uns stützen?“

Von Leo Weiß

Mein SPD-Mann sagte zu mir: „Ich befinde mich in keiner beneidenswerten Lage. Jeden Tag kommt etwas dazu, das unsere Situation erschwert. Denken Sie z. B. daran, daß wir diese Woche im Reichstag für Groener werden stimmen müssen. Nun, wir haben ja nichts gegen Groener. Im Gegenteil. Aber die Wahlen, die halten das einem vor, besonders wenn man auf sie angewiesen ist und bei ihnen um Stimmung betteln muß. Wissen Sie, was mir in den letzten Tagen eingefallen ist? Es ist doch das Beste, wenn man sich von den Massen unabhängig macht. Sehen Sie z. B. dies System der Notverordnungen, hat es nicht seine guten Seiten? Mir erscheint es geradezu ideal. Wozu brauchen wir überhaupt Wahlen? Aber leider Gottes sind wir noch nicht so weit. Wir müssen den Mut haben, den letzten Schritt zu machen und diesen Reichstag, der doch sowieso nur noch Notverordnungen gibt, endgültig auszuscheiden. Man müßte z. B. sagen mir vorläufig für ein Jahrzehnt, alle Wahlen abstellen, und da hätten wir freie Hand und könnten so handeln, wie wir es für richtig halten und nicht immer der Stimmung der unreifen Massen Rechnung tragen. Ich glaube, die Partei wird nach den Pfaffen-dentemahlen ernste Schritte in diesem Sinne unternehmen.“

So sprechend, waren wir an einem Häuserblock in Pankow angelangt. Wir läuteten an drei Wohnungen vergebens. „Geben Sie sich keine Mühe“ — ertönte plötzlich eine Stimme hinter uns — „diese Wohnungen sind leer. Hier in diesem Block ist es wie in einem Bienenschwarm. Die Leute ziehen ein und aus. Wer ist da noch in der Lage, seine Mietszahl zu zahlen? Erst in dieser Nacht sind zwei Familien ausgezogen. Es ist ihnen nicht schmer gefallen, das in aller Heimlichkeit zu machen, weil sie in der Wohnung nicht mehr viel befanden. Wollten Sie hier was anbieten?“

„Wir befinden uns auf Wahlagitiation.“
„So, auf Wahlagitiation? — Für welche Partei denn?“
„Wir agitieren für den Mann, hinter dem die Massen des Volkes stehen, der wie kaum ein zweiter sich um Deutschland umgehende Verdienste erworben hat, für Hindenburg.“

Inzwischen waren wir in die Wohnung eingetreten. Es war eine aus anderthalb Zimmern bestehende Wohnung. Drinnen herrschte eine peinliche Sauberkeit. Der Mann lud uns zum Sitzen ein.

„Sie agitieren also für Hindenburg?“
„Ja wohl, mein Herr!“
„Und von welcher Partei kommen Sie?“
„Wir kommen von der SPD. Was mir vor allem verhängern wollen, ist, daß unser Land nicht am 13. März ins Unglück stürzt. Unsere Partei, die an der Wiege dieser Republik gestanden hat, will verhindern, daß sie am 13. März in die Hände der nationalsozialistischen Abenteuerer gerät. Denn der Nationalsozialismus ist...“

„Was der Nationalsozialismus ist, mein Herr, darüber bin ich vielleicht kompetenter zu urteilen als Sie. Bis vor zehn Tagen war ich Mitglied der Nationalsozialistischen Partei. Was schauen Sie mich so verwundert an? Ich bin ja schließlich nicht der einzige. Die Partei zählt, heute sage ich leider, hunderte, tausende Mitglieder, die noch nicht das erkannt haben, was ich erkannt habe. Ich...“

Mein SPD-Mann taute sich auf. „Da sind wir ja an die richtige Adresse gekommen. Natürlich der Nationalsozialismus ist ein...“

„Mein Herr, lassen Sie mich zuerst ausreden. Sie sind doch als Sozialdemokrat sicher Mitglied der Eisernen Front?“
„Natürlich!“
„Also hören Sie zu. Ich bin Angestellter bei der großen

Zigarettenfirma. Mein Chef ist ein solcher Millionär, ein frommer Jude, und die meisten Angestellten bei uns sind Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei. Die Mitgliedschaft bei den Nationalsozialisten ist für die Erhaltung eines Postens fast Voraussetzung. Bisher hatte ich es nicht gemocht. Im Laufe des letzten Jahres wurden bei uns zweimal Gehaltserhöhungen durchgeführt. Zuletzt, nach der 1. Notverordnung, wurden die Löhne aller unteren Angestellten um 15 Prozent getürzt. Ich habe heute nur noch 172 Mark. Davon zahle ich 62 Mark für die Wohnung. Denken Sie einmal nach, Sie können es ja leicht herausfinden, was für mich, meine Frau und meine zwei Kinder zum Leben übrigbleibt. Was ich darüber mit unserem Oberbuchhalter, ein Sturmführer bei der SA, sprach, meinte er, wir müßten das vorläufig ruhig hinnehmen. Der Firma geht es schlecht, und es liegt

Textilfabrikant Kremmer frühstückt

Von Hans Günther

Der Textilfabrikant Kremmer war nicht das, was die Professoren der Nationalökonomie einen „Industrieapitän“ nennen. Niemandem wäre es eingefallen, ihn zu den ganz „Großen“ zu zählen. Denn weder war er bloßer der Ehre teilhaftig geworden, mit Hitler zu soupieren, noch hatte er sich durch eine pompöse Rede die zum Wirtschaftsführer großen Stiles unerlässliche Qualifikation erworben. Vielmehr lag es aber auch daran, daß er sich aus kleinen Anfängen erst während des Krieges emporgearbeitet hatte, und daß es ihm bisher nicht gelungen war, sich jenes Minimum an aufglatten Umgangsformen und diplomatisch-gewundenen Sprachwendungen anzueignen, ohne das sich ein Industrieapitän nicht in einem Wirtschaftsheros vermanneln kann.

Trotzdem treffen wir Kremmer eines Morgens bei strahlender Sonne am Frühstückstisch an. Soeben wird ihm sein Sekretär gemeldet, daß schon blühend Kremmer moskofel los:

„Nur herein mit dem Mann! ... Karsten, Karsten, Gut geschlafen? Nehmen Sie Platz! ... Na, nun nehmen Sie doch schon Platz! Ich bin ja heute so glücklich, Karsten, — da brauchen Sie nicht immer zu stehen. Also, Karsten: der Auftrag ist da! ... Moment! Reichen Sie mir mal den Nachschinken

Wahlhelferkolonnen vor die Front!

Die illustrierte Wahlzeitung der KPD. kommt in Millionenauflage heraus zur Massenmobilisierung für den Kandidaten der Armen, Ernst Thälmann. Die Zeitung ist 16 Seiten stark und kostet 10 Pf.

über! ... Was hab' ich gesagt: Auftrag? Ein Montblanc, ein Chindaraffo, ein — ein Himalaja von Auftrag. Ein Riesensposten Militärstoffe für Japan! Was sagen Sie zu? Hoff sind Sie, Platt sind Sie. Wie hab' ich das wieder mal gedeutet? ... Viktor jefällig? Sehen Sie, ich bin ja nicht so, wie meine Leute immer denken. Im Vertrauen, Karsten: 's war allerhöchste Eisenbahn. Ich habe in den letzten Nächten schon immer so merkwürdig von Lohusen geträumt. ... Kocht Ihr Dienstmädchen die Eier auch immer so hart? Ach so, Ihre Frau kocht selber. ... Jetzt haben wir also endlich Arbeit im Betrieb. Karsten: den drei Schichten von morgen an, was? Wenn möglich, wollen wir den japanischen Auftrag noch in diesem Monat erledigen. Wenn Sie das schaffen, Karsten, soll's mir auf 50 Mark Zulage nicht antommen. In diesem Sinne: Prost! ...

Was besonders bei der Zeit? Der Generalanzeiger von Neumünster will wissen, wie ich über die Reichspräsidentenwahl

in unserem Interesse leidet, durch Lohnkürzung die Firma zu Leben zu erhalten. Und zwei Tage später fiel mir durch Zufall eine Quittung in die Hand, aus der ich erlah, daß meine Firma für die Nationalsozialistische Partei eine Riesensumme gesprochen hat. Was sagen Sie jetzt dazu? Uns fürst man die Löhne bis zum Weißbluten, und für die Nationalsozialistische Partei spendet diese fälschliche Firma Riesensummen.“

Mein SPD-Mann sprang hocherfreut auf: „Das besorgen wir ja immer, darin besteht ja das Wesen der Nationalsozialistischen Partei. Daraus ergeben Sie, wie recht wir Sozialdemokraten schon immer...“

„Einen Augenblick, meine Herren. Hören Sie weiter. Ein gleich große Summe spendete meine Firma für die Eisernen Front“. Denn beide, Nationalsozialistische Partei und Eisernen Front — so äußerte sich mein Chef — sind gleich nämlich zwei Tascheln haben wir...“

„Aber...“
„Nichts aber. Was ich Ihnen erzähle, sind Tatsachen, von denen ich mich selbst überzeugt habe. Diese Tatsachen betreffen mehr, als hunderte Bücher und Zeitungen. Jetzt verhalte ich warum mein Chef die Kommunisten so haßt, warum Nationalsozialisten und Eisernen Front ihren Kampf gegen die Kommunisten führen. Jetzt weiß ich, wohin ich gehöre. Mein, ich bin in Hindenburg nicht zu haben. Sparen Sie sich jedes weitere Wort.“

Als wir uns draußen befanden, sagte mein SPD-Mann zu mir: „Wenn auch die Angestellten schon rebellieren, was wollen wir uns dann noch hängen? ... Ich lebe mit Schrecken, die Kommunistische Front laminarartig anwächst...“

dente? ... Na, erst mal noch 'n Viktor auf den Scheiß... .. Oh, die Wahl! Hindenburg oder Hitler, das ist die Frage. Wissen Sie, Karsten, im Grunde genommen ist das für mich schnurwegal. Die Reichswehr läuft bei mir herum, und die SA — auch! Beide sind meine besten Kunden. Was soll ich da machen? Wen soll ich zu nicht vor den Kopf stoßen? Soll ich je alle beide wählen? ...

Hebrigens: was heißt eigentlich „beide wählen“? Jetzt ist mein bester Kunde. Der Krieg ist mein bester Koch. Klingt 'n bisschen hart, wie? Meine Olga dürfte das nicht so hören haben. 's ist aber doch an dem. Schon Krupp hat mir gesagt: „Eine Fabrik muß sich ihre Nachfrage selbst schaffen“. Da haben Sie das ganze Problem: wer wird uns die Nachfrage schaffen? Hindenburg oder Hitler? Sie meinen: Hitler? Wir wegen Revanchestieg gegen den Erbfeind? Nicht schlecht! Ist besser als Hindenburg? Karsten, ich wer' Ihnen mal was sagen: Wir bleiben bei Hindenburg. Der Mann ist Generalstabschef und was 'n Generalstabschef ist — reden Sie, was Sie wollen — der hat 'n Krieg gelernt wie ich die Tischfabrikation. Ich will noch einen jenseitigen? Kennen Sie schon den neuesten über Wasser? Mussolini fällt ins Wasser und wagt am 2. Januar zu trinken, da... da fällt mir ein, Karsten: für einen Generalanzeiger müssen Sie meine Erklärung für Hindenburg noch umformulieren. 'n bisschen milder, Sie verstehen das... .. Apropos: sagen Sie bloß nicht mal was zu meiner Frau, noch wegen dem Viktor, meine ich. Kee, sie sieht's nicht gern — Viktor schon am frühen Morgen. ... Karsten, Karsten.“

Am nächsten Tage fand im Generalanzeiger von Neumünster zu lesen: „Unter denen, die die Kandidatur Hindenburgs begrüßt haben, befindet sich auch der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Textilfabrikant Kremmer. Wie er uns auf seine Anfrage mitteilt, betrachtet auch er — gleich uns allen — die Person Hindenburgs als eine wertvolle Garantie für die Sicherheit und den weiteren Ausbau der deutschen Demokratie als unbedingten Schutz für die Erhaltung des Friedens.“

Natürlich stammte diese Erklärung aus der Feder des Sekretärs Karsten. Natürlich wird auch der Sekretär Karsten seine Stimme für Hindenburg abgeben.

Über dies ist kein Regelfall. Die Millionen deutscher Angestellten, die weder ein Interesse an einer neuen Kriegskonjunktur — wie Herr Kremmer haben, noch — wie der Sekretär Karsten — durch langjährige Gehaltszulagen korumpiert sind, — sie werden aus dem gleichen Ereignissen genau die umgekehrte Lehre ziehen: Sie werden Thälmann, den Vertreter ihrer Interessen, den Kandidaten aller Arbeiter und Angestellten wählen.

Hals- und Beinbruch

Wertwürdige Besucher sind es doch, die im linken Zirkus der Otto-Wels-Partei ihre Männchen machen. Da ist z. B. Engelbert Graf, der — beinahe — auch wieder von der Ureitererei befallen worden wäre, jetzt medert er im Lande umher, wobei er gegen seine früheren Oppositionsfrunde also argumentiert:

„Wenn ein wahnwitzig gewordener Straßenbahnfahrer plötzlich mit dem Wagen in schneller Fahrt dahindrauf, dann ist es Wahnsinn, während der Fahrt abzuspringen. Da muß man schon sitzen bleiben, bis man am Ziel angelangt ist!“

„Nein“, sagt Max Sendewitz in seinem Stütchen, „wenn ich sehe, daß die Fahrt direkt in den Abgrund geht, dann bleibt gar nichts anderes übrig, als in laufender Fahrt abzuspringen!“

Man sieht also: Beide sind sich darin einig, daß sie sich einmal das Genick brechen müssen. Ihr Streit geht bloß darum, wo dieser Prozeß stattfinden sollen. Wäre es als alter Akrobat für den ersten Straßenbahnengelbert Engelbert dagegen will noch bis zu nächsten Katastrophentour seinen angefangenen „Vorwärts“-Reitartikel weiterlesen.

Gute Berrichtung, Herr Engelbert Graf; gute Berrichtung, Herr Max Sendewitz!

Gleichherweise sitzen in demselben Straßenbahnwagen auch noch Hoffendewichte Proleten, die noch nicht lebensüberdrüssig sind! Und so viel Geistesgegenwart besitzen, durch Abziehen der Kontaktsprünge die Karre formlos zu machen. Wenn nämlich der

Strom streift, dann nützt dem wildgewordenen Führer aller Karren mit der Kurbel nichts mehr. Vermutlich wird man sich zur gleichen Zeit dem Mann die Kurbel wegnehmen und ihn selbst mit einem energiegelassen Ruf über das Trittbrett schmeißen. Und den Wagen auf das richtige Gleis bringen. Karl Seibert.

Intellektuelle für Thälmann

„Eine Versammlung der ‚Weltbühnen‘-Leute, die von etwa 150 Intellektuellen, davon 70 Prozent Parteimitglieder, besucht war, nahm nach einem Referat über Bolshewismus und Sozialismus bei zwei Enthaltungen einstimmig eine Resolution an in der sie gelobte, dem Kandidaten des revolutionären Sozialismus, Ernst Thälmann, ihre Stimme zu geben.“

Tausende Wahlhelfer

Setzen ihre Kräfte ein für den Arbeiterkandidaten Thälmann. Der beste Wahlhelfer ist das Standardwerk: „Die Sowjetunion“ Band I. Preis 2,85 M. Leipzig. Bei allen Litoblenen erhältlich.

Verantwortlich: Alfred Gendrich, Berlin.

„Gott schütze Euer Augenlicht“

Vor dem großen Kaufhaus. Mittags ein Uhr. „Für die Dame“, „Für den Herrn“, „Für das Kind“, „Jahelhaft billige Preise!“

Ein Strom nichtstuhender Frauen, Junglinge, die sie begleiten, Kinder mit ihren Pflegerinnen kommen aus dem Kaufhaus. Die Arbeitenden sind in den Betrieben, sie haben weder Zeit noch Geld, zu kaufen.

Vor dem Kaufhaus sitzt ein alter, erblindeter Bettler. Auf seiner ihm umgehängten Tafel steht es in ungelassenen Buchstaben: „Gott schütze Euer Augenlicht, vergeht den armen Blinden nicht.“ Eine ältere „Dame“ geht, mit Päckchen beladen, an ihm vorbei. Top Offiziersfrau von 1914. Hoher Kragen, aus dem ein goldenes Kreuz herauswackelt. Sie zieht umständlich ihr Portemonnaie, holt fünf Pfennig heraus. Wohlwollend zu dem Alten: „So freut mich, lieber Mann, daß Sie sich Frömmigkeit und Gott vertrauen bewahrt haben.“

Der Alte nimmt die fünf Pfennig, sieht mit seinen toten Augen zu ihr auf: „Ich danke sehr.“

Ein junger Proletarier, der vorbeigeht: „Na, Sie sehen ja, was ihm sein Gottvertrauen genützt hat. Kriegsblinde Bettler.“

Der feinen Dame bleibt ein Wellchen der Mund vor Schreck offen, dann voll Empörung: „Na, das ist doch — da sollte man die Polizei!“

Der Junge lacht. „Entschuldigen Sie, Verehrteste, doch ich mich in diese feine Gegend verirrt habe und Ihre Sonntagspredigt höre. Ich habe mir das Stempelgeld abgeholt. 5,55 Mark die Woche. Aber ich hab's mir ohne Gottvertrauen geholt, bloß im Vertrauen darauf, daß wir selbst uns helfen werden, wir Proleten.“ Spricht's und geht davon.

Die Kreuz-Dame sieht verdattert in die Luft, dann geht sie eiligh davon. Der Alte starrt hoffnungslos vor sich her. J. R.

Rund um den Erdball

Korruption und kein Ende ...

Landbund-Direktor als Bauernleger

Zahlreiche Kleinbauern um das Letzte gebracht

Mittenkirchen, Westerwald, 26. Februar. Vor einigen Wochen war der Geschäftsführer der Landbundgenossenschaft Mittenkirchen, Heinrich Soben, ein gram nationaler Stahlhelmmann, flüchtig geworden. Wie festgestellt wurde, hat Soben bei der Reihe Unterstellungen begangen, die er selbst bei seiner in Berlin erfolgten Verhaftung auf 7000 Mark bezifferte. Eine genaue Prüfung der Bücher förderte jetzt die überraschende Feststellung, daß sich die Gesamtsumme der unterschlagenen Gelder auf rund 100 000 Mark beläuft.

Soben hat sich von einer großen Anzahl von Klein- und Mittelbauern aus dem Kreise Mittenkirchen Gefälligkeitsunterschriften lassen, die jetzt alle zur Einlösung vor-

gestellt werden. Viele der geschädigten Bauern wußten bis zu ihrer Vernehmung nicht einmal, daß sie Mitglied der Kaffe waren. Soben hat ihnen ihre Unterschriften unter das Aufnahmeformular unter falschen Vorpiegelungen entlockt.

Die Mitglieder werden jetzt mit ihren Haftsummen in Anspruch genommen werden müssen, die sich zwischen 300 und 1500 Mark bewegen. Es handelt sich fast ausschließlich um Klein- und Mittelbauern, die in den kümmerlichsten Verhältnissen leben und kaum in der Lage sein dürften, einen nennenswerten Teilbetrag der verlorenen Gelder, geschweige denn ihre gesamte Haftsumme aufzubringen. Soben, der das Geld in leichtsinniger Weise bei Wein, Weib und nationalen Gesang durchbrachte, ist inzwischen in das Amtsgerichtsgefängnis Neuwied eingeliefert worden.



Krieg in den Straßen Chabins

Ein japanischer Tank verfolgte in den Straßen Chabins chinesische Soldaten. Die Chinesen flüchteten unter eine Eisenbahnbrücke. Als der Tank ihnen auch hierher folgte, übersah die Mannschaft eine steil abfallende Wand, und der Tank stürzte ab. Diesen Moment der Überraschung nutzten die Chinesen aus: sie überfielen die Besatzung des Tanks und töteten sie.

Das Schicksal eines deutschen Wanderburschen in Frankreich

Selbstmord nach sechs Hungertagen

Selbst als Kanonenfutter für die Fremdenlegion war er untauglich

Paris, 26. Februar. In den Champs-Élysées in Paris wurde durch Parkwächter die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Es handelt sich um einen Selbstmörder, der sich durch einen Schuß in die Herzgegend tötete. In seiner Tasche fand man Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, daß es sich um einen gewissen Peter Sam handelt, der sich umbrachte, weil er durch Hunger zur Verweigerung getrieben worden sei. Seit sechs Tagen habe er nichts gegessen.

Der Befund des Leichnams ergab, daß man es wirklich mit einem Menschen zu tun hatte, der sich in einem Zustande von

Unterernährung befand, wie man ihn selbst in der Anatomie, wohnt der Leichnam kam, nie vorher gesehen hatte. So sieht die Leiche jetzt nicht aus, wie Peter Sam direkt kammt oder jugendwundert ist. Er dürfte erst vor ganz kurzer Zeit nach Frankreich gekommen sein.

Ergänzend wird allerdings noch bekannt, daß Peter Sam in verschiedenen französischen Kasernen versucht hat, sich als Kanonenfutter für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Doch wurde er wegen seines kraftlosen Zustandes überall abgewiesen. In seiner Verzweiflung mußte er schließlich seinen anderen Namen „Schlug“ zu machen.

Acht Arbeiter von einer Lawine verschüttet

Vier Bahnarbeiter gerettet

Neuhork, 26. Februar. Wie aus Seattle berichtet wird, wurden bei Bahnarbeiten vier Arbeiter von einer Lawine verschüttet. Eine Kolonne von weiteren vier Bahnarbeitern konnten nach langwieriger Rettungsarbeit aus den Erd- und Schuttmassen geborgen werden.

Hindenburgs Bruder gestorben

In Lübeck ist am Donnerstag der letzte Bruder des Reichspräsidenten, Bernhard von Hindenburg, im Alter von 74 Jahren gestorben.

Dampfer mit 22 Mann vermisst

Der dänische Dampfer „Aggerlund“, der eine Beladung von 22 Mann hat, funkt vorgestern drufflos, daß er im Sturm alle Rettungsboote verloren und schiffbrüchig sei. Am Abend funkt „Aggerlund“, daß sich die Lage gebessert habe. Seit der Zeit ist es nicht mehr möglich gewesen, Verbindung mit dem Dampfer zu erhalten.

Selbstmord im Gerichtsgebäude

Sich selbst mit Dynamit den Kopf zerrissen

Karlsruhe (Zugl.), 26. Februar. Im biesigen Kreisgericht ist am Donnerstag eine Verhandlung gegen den Sekretär Franz Marie Rattlinden. Als die Sache aufgerufen wurde, stellte sich der vier Bahnarbeitern konnte nach langwieriger Rettungsarbeit eine Dynamitpatrone in den Mund und entzündete sie, wodurch sein Kopf in Stücke gerissen wurde. Er war sofort tot.

Frauenmörder Landenbach und Müller

Wand an Wand im Wiener Gerichtsgefängnis

Wien, 26. Februar. Der Wiener Frauenmörder Landenbach wurde jetzt ins Landesgericht eingeliefert. Landenbach hat im gleichen Gericht jahrelang als Gefängniswächter gewirkt und kennt das Haus in und auswendig. Er kommt deshalb unter eine Wand, deren Wandung.

Seine Zelle liegt neben der des Eisenbahnstenters und weihgardistischen Arbeitermörders Matuljstas und wird durch denselben Wächter, der Tag und Nacht vor Matuljstas Zelle postiert ist, bewacht.

Siebzehn Pilger getötet

Opfer ihres religiösen Fanatismus

Kalkutta, 26. Februar. In Kererab bei Patna in der gleichnamigen Provinz stürzte ein Zug von

Tausenden von Pilgern den Tempel. Polizisten, die den Tempel bewachten, wurden überwältigt.

In der allgemeinen Verwirrung wurden viele Pilger zu Boden gestoßen und dabei totgetreten. Im Innern des Tempels fielen viele Pilger in eine Vertiefung, in der ein Götzenbildnis steht. Von Nachzüglingen wurden die zuerst hinuntergefallenen Pilger teils erdrückt, teils erstochen.

Nazis marschieren in die Reichswehr ...

... Millionen rote Wahlkämpfer marschieren mit Thälmann in der roten Einheitsfront gegen den Faschismus und vertreiben in Massen die illustrierte Wahlzeitung der KPD. (10 Pfennig).

Zwei Schwestern als Mörder

Blutiger Ausgang eines erbitterten Erbschaftsstreites

Hückeburg, 26. Februar. In Sachen des Wordes an dem Landwirt Meier in Wölpinghausen, der, wie wir gestern berichteten, vor wenigen Tagen in der Nähe seines Anwesens mit zahlreichen Schußwunden tot aufgefunden wurde, steht nunmehr fest, daß die jüngste Schwester Meier den Bruder ermordet hat.

Meier lebte schon seit Jahren mit seiner Mutter und seinen Schwestern in Unfrieden wegen Erbschaftsfragen. Die vor kurzem dahin entschieden wurden, daß ihm der Hof gerichtlich zugesprochen wurde. Die bereits verhaftete jüngste Schwester des Getöteten hat jetzt ein Geständnis abgelegt, die tödlichen Schüsse auf ihren Bruder abgegeben zu haben. Die zur Tat benutzte Schusswaffe konnte sichergestellt werden.

Riesenbrand bei Breit-Eitowit

17 Wohnhäuser abgebrannt — 16 Personen verletzt

Warschau, 26. Februar. In der Ortschaft Lapsko bei Breit-Eitowit sind einer Feuerbrand 17 Wohnhäuser nebst Wirtschaftsgebäuden zum Opfer gefallen. Während der Löscharbeiten haben 16 Personen schwere Brandwunden erlitten. Hundert Familien wurden obdachlos.

Der Schatz im Kohlenkeller

In Budapest veranstaltete die Polizei auf Grund einer Anzeige in einem Kohlenkeller in der Lutherergasse eine Suche nach fremden Werten. Unter den Kohlen versteckt wurden Werte im Gesamtbetrag von etwa 100 000 Pengö gefunden, darunter besonders Dollars, französische und Schweizer Franken.

Erdbeben im Kaukasus

Nach einer Meldung aus Erivan ereignete sich dort ein Erdbeben. Die Erdstöße waren ziemlich heftig. Zwei Häuser stürzten ein. Eine Person wurde getötet und eine Anzahl verletzt.

Herzschlag beim Vortrag

Der bekannte Neuhorker Krebsforscher Prof. Dr. Billy Meyer wurde während eines Vortrages in der

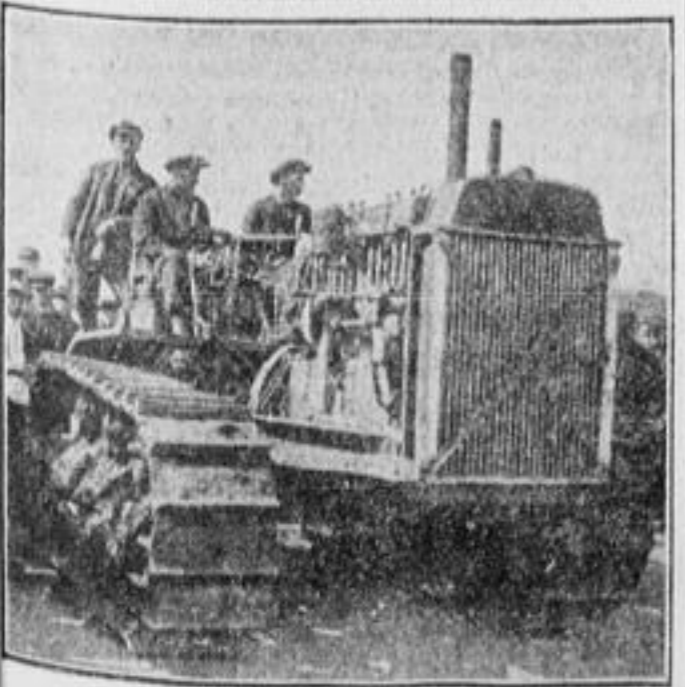
Neuhorker Chirurgischen Gesellschaft plötzlich vom Herzschlag getroffen. Er wirkte früher als Chirurg am deutschen Hospital in Neuhork und hat ein sehr bekanntes wissenschaftliches Buch geschrieben.



An den Pranger ...

... mit jeder Zelle, die in der Wahlkampagne die Wahlleiter der Partei liegen läßt. Keine Haus- und Hofagitation für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann ohne unser bestes Agitationsmaterial: die illustrierte Wahlzeitung der Partei und Wahlbroschüre: „Klasse gegen Klasse“. Jedes Exemplar 10 Pf.

Verantwortlich: Ulrich Henrich, Berlin.



Der erste Traktor

Unsere Aufnahme zeigt den ersten Traktor, der von der Volkswirtschaft des vierten großen Traktorenwerkes der USSR, in Tscheljabinsk (Ural) gebaut wurde.

Die Oberlausitz

Rampf den Palästen — Friede den Hütten!

(Arbeiterkorrespondenz 294)

Neugersdorf. Am 19. Februar fand auf Grund der Auswirkungen des Mieterstreiks eine Protestkundgebung der Mieter statt zu der die Vertreter der Heimstätten und der Stadtrat geladen waren. Im Lokal hing ein Transparent mit der Aufschrift: „Kampf den Palästen — Friede den Hütten.“ Der Referent Schlegel, neugewählter zweiter Vorsitzender des Mietervereins betonte, als er das Transparent sah, einen Wutanfall. Anscheinend befürchtete er, daß er von seiner Parteiführung einen Rückfall bekommt. Der Referent des Abends, Genosse Schumann, überzeugte die Versammelten, daß die Mieterfrage durch Resolutionen nicht gelöst werden kann. Der Bürgermeister und seine Getreuen verließen bei diesen treffenden Ausführungen den Saal. Obwohl sie in der Diskussion über Mieterfragen Anstöße geben wollten.

Also, sie kniffen.
Der Mieterkampf aber hat dieses Verhalten gezeigt, daß diese Herrschaften nicht gewillt sind, die Interessen der Mieterkassen zu vertreten.
Die Mieter müssen sich um die KPD scheren und den Kampf für ein besseres Dasein aufnehmen mit der Parole: „Kampf den Palästen — Friede den Hütten.“

Achtung! Ortsgruppen!

In den nächsten Tagen geht auch ein Rundschreiben der KPD zu, in dem euch das Soll für die neu herauskommende **Illustrierte Bauernzeitung** mitgeteilt wird. Das Soll muß unbedingt in der ersten Märzhälfte gebracht werden. Organisiert schon jetzt den Massenvertrieb der B. Bauernzeitung. Sorgt für pünktliche Abrechnung entsprechend den Anweisungen der KPD. P. Land.

Dußer des Krieges und der Arbeit für Thälmann und für rote Wahlhilfe

In der am 22. 2. folgenden Funktionärstagung der Ortsgruppe Dresden des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit behandelte der Genosse Alex Krause in einem Referat eingehend die Aktion der imperialistischen Mächde gegen Sowjetrußland und Sowjettrahland. Der Appell zur Bildung der roten Einheitsfront für den roten Kandidaten Ernst Thälmann, gegen Hindenburg, den Kandidaten der Reichs- und Satten, gegen die „eisernen“ Hindenburgfront, wurde von sämtlichen Funktionären und Funktionärinnen mit Begeisterung aufgenommen.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung verpflichteten sich die Funktionäre, sich reiflos als rote Wahlhelfer zur Verfügung zu stellen.

Platatabreißer in Oberoderwitz

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 284)

Die KPD, Ortsgruppe Oberoderwitz, hatte am 18. Februar zu einer öffentlichen Einwohnerversammlung im Schützenhaus eingeladen. Zu versprochen war, daß am Tage darauf ein großer Teil der Plakate abgerissen und mit dem Messer abgehakt war. Wir konnten feststellen, daß für diese Arbeit sogar Kinder von Rotbandhängern abgerichtet worden sind. Auf dem Wege zur Schule rissen einige dieser „junghen“ Sprößlinge die Plakate ab.

Die schändlichen Unternehmungen mögen es sich gelohnt sein, sollen die revolutionäre Arbeiterschaft von Oberoderwitz in Zukunft besser auf dem Posten sein wird!

Ortsgruppen, die noch mit der Abrechnung hängen

Wir sollen bei dieser Veröffentlichung nur einige kleinere Ortsgruppen aus, die teilweise noch ganz neu sind oder, wo noch ungenügend bestimmte Schwierigkeiten vorhanden sind, deren Beilegung in Angriff genommen ist.

Am 25. Februar liefen von nachfolgenden Ortsgruppen noch die Abrechnung für den Monat Januar, obwohl diese Abrechnung schon am 19. Februar bei der Bezirkskasse eingegangen sein sollte.

Vom **NS Baugen**:
Hörnitz, Markersdorf, Oberseifersdorf, Ostritz, Großschönan.

Vom **NS Dresden**:
Berggießhübel, Braunsdorf, Coswig, Langebrunn, Leppersdorf, Ludwigs, Polshaus, Plettenberg, Radebeul, Ebnitz, Weisköhlen, Wurgwitz, Zschornitz.

Vom **NS Freiberg**:
Eibersbach, Eibersbach.

Die Veröffentlichung aller Ortsgruppen, von denen die Abrechnung für den Monat Januar am 29. Februar noch nicht bei uns eingegangen ist, erfolgt ohne jede Rücksichtnahme am Dienstag, dem 1. März.
NS Kollig, Kasse.

Schlappe der „Eisernen Front“

Die Arbeiter antworten den Notverordnungsstellen durch Einreihung in die rote Klassenfront

(Arbeiterkorrespondenz 295)

Neugersdorf. Am vergangenen Sonntag marschierte hier nach wochenlanger bombastischer Kampagne die „Eiserne Front“ auf. Trotzdem die SPD mit den ihr verwandten Organisationen ihre Leute aus Ebersbach, Eibau, Selbenerdorf zusammenströmt hatte, brachte man nur ganze 480 Mann auf die Parade. Dieser Aufmarsch beweist, daß die Arbeiterschaft erlaubt hat, zu welchem Zweck diese „Eiserne Front“ gegründet wurde. Die Erkenntnis, daß die SPD diesen neuen Laden aufmachte, um die Präfekten Herrn Hindenburg zuzutreiben, bricht sich immer mehr bei den SPD-Arbeitern Bahn.

Darum rufen wir ihnen zu: Hinein in die KPD! Stimmt nicht für Hindenburg, sondern für den roten Präsidentschaftskandidaten der Werktätigen, Ernst Thälmann!

Spalter am Werk

(Arbeiterkorrespondenz 281)

Blasewitz. Den Botsen vom DFB wird es in unserer Ortsgruppe immer unangenehmer, da die Mitglieder mit ihren Dienstverpflichtungen nicht mehr einverstanden sind. In der letzten Gesamtsitzung wurde man den abgetrennten GZB-Berichts-

Einwohner von Oberseifersdorf

Für den roten Kandidaten Ernst Thälmann

Jeder Klassenbewußte Arbeiter ein roter Wahlhelfer der KPD. Für die Armen — gegen die Reichs-

(Arbeiterkorrespondenz 306)

Die hiesige Ortsgruppe der KPD und die revolutionären Massenorganisationen wachen beständig. Kein Hitler, Brüning und Seewing vermag das härmliche Anschwellen der roten Einheitsfront auch nur einzudämmen. Der „Eisernen Front“-Schwindel der SPD wird von den Arbeitern klar erkannt. Die wertvollen Volksmassen begreifen härmlich den roten Arbeiterkandidaten, den Genossen Thälmann. Dies zeigte sich erneut am Sonntag, dem 21. Februar in einer öffentlichen Versammlung der roten Hilfe. Der frühere Reichsspielführer der Nazis, Genosse Vent, referierte über die heutige Justiz, die angeblich „vom Volke ausgeht“. Einige krasse Klassenziele zeigte er klar auf. Empört erheben die Zuhörer u. a. die Schlänen, welche Genosse Scheringer ertragen muß, nur weil er sich zur proletarischen Klasse bekennt. Er appelliert an die Solidarität der Präfektoren, die rote Hilfe, die gewaltige Aufgaben zu bewältigen hat, in ihrem schweren Kampf zu unterstützen. 7000 politische Gefangene, Zehntausende von Angeklagten samt ihren Angehörigen gilt es zu befreien — sie zu befreien aus den Händen der reaktionären Justiz. In der Pause traten

13 neue Kämpfer

der roten Hilfe bei. Gegner hatten trotz Einladung keinen Referenten gestellt. Im Schlußwort rief Genosse Vent noch ein-

mal auf, täglich, in ständlich die rote Einheitsfront zu kämpfen zum Kampf gegen das brutale kapitalistische System, zum parlamentarischen Kampf für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, dem Führer des deutschen Proletariats — für Arbeit, Brot und Freiheit in einem freien sozialistischen Deutschland.

Glänzende Erwerbslosenversammlung in Schönau

(Arbeiterkorrespondenz 305)

Am 19. Februar fand hier eine Erwerbslosenversammlung statt mit dem Thema: Gibt es einen Ausweg aus der kapitalistischen Krise? Der Referent appellierte an die Zusammenfassung in der roten Einheitsfront im Kampf gegen Hunger und Faschismus zusammenzuschließen. Eine starke Diskussion wurde mit anschließender SPD-Arbeiterdurchsicht. Zwei Erwerbslosenvereine wurden gewählt, einer für die Gemeinde Schönau und einer für Bergdorf.

Der Erfolg der Versammlung war zwei Referenten für die KPD. Beständige folgt ihnen. Erst das Volksecho an die Arbeiterstimme.

Pflichtarbeiterstreik in der Oberlausitz

Berthelsdorfer Erwerbslose kämpfen gegen Zwangsarbeit. Hinein in die rote Klassenfront!

(Arbeiterkorrespondenz 296)

Wie man mit den Wohlfahrtsverweigerern umspringen würde, wenn sie nicht einig und geschlossen hinter dem Erwerbslosenstreik stehen würden, zeigt folgender Vorfall:

Seit einigen Wochen verweigern die Wohlfahrtsverweigerer die Pflichtarbeit, weil sie erkannt haben, daß durch Pflichtarbeit ihre Lage immer mehr verschlechtert wird. Dieser Streik

Thälmann gibt das Signal!

„Rote Einheit“ in Stadt und Land. — Millionen illustrierte Wahlzeitungen der KPD, 16 Seiten, 10 Pfennig, für die rote Einheitsfront, gegen die Reaktion von Seewing bis Hitler!

Scheint man unserem Obergewaltigen in die Knochen gefahren zu sein. Er versucht, einzelne Erwerbslose zur Arbeit zu zwingen. Hauptstütze junge Mädelchen, denen er sich recht hart gegenüber fühlt. Sollte doch unser kleiner Mussolini am Sonnabend die Zahlung der Wohlfahrtsunterstützung an ein junges Mädel nur unter der Bedingung bewilligen, wenn sie sich verpflichtete, nächste Woche zu arbeiten. Da sie das verweigerte, im Hinblick auf den Streik, wurde ihr die Unterstützung verweigert. Auf Beschwerde unseres Ausschusses mußte man dem Mädel die Unterstützung weiterzahlen. Bezeichnend ist, daß bei der Verhandlung Polizei anwesend war. Der Erwerbslosenstreik wird sich aber trotzdem nicht abhalten lassen, die Interessen der Erwerbslosen zu vertreten. Erwerbslose von Berthelsdorf! Schart euch noch fester

um euren Ausstieg. Lacht euch nicht als Streikbrecher vor. Kämpft einig und geschlossen für unsere Forderungen und über hinaus für ein freies sozialistisches Deutschland.

13 neue NS-Kämpfer in Großnaundorf

(Arbeiterkorrespondenz 312)

Am 22. Februar fand hier im Volkshaus Paul Jahn die öffentliche Versammlung der roten Hilfe statt. Nach dem Referat des Genossen Quack über Zweck und Ziel der roten Hilfe traten dreizehn neue Mitglieder der roten Hilfe bei. Die Versammlung war ein Erfolg für die hiesige Ortsgruppe der KPD.

Nazibleute in Großnaundorf

(Arbeiterkorrespondenz 318)

Am 18. Februar fand hier eine Naziverammlung im Hotel 20 Nazis, war der Saal überfüllt von KPD- und SPD-Arbeitern gefüllt. Aus schillernder Angelt riefen sie zu als einen Großtrupp Nazis aus Adolphsdorf herbei. Da der Nazireferent Jentschmann nicht erschienen war, ein abgeteilter Mitarbeiter einen Stadtlidervortrag über Belgien, Frankreich und Italien. Erst später ging der zweite Vortrag an das eigentliche Thema über.

Genosse Kurt Girnt verpöhlte in der Diskussion die heutigen Verdröhungen des Nazireferenten über die Sozialisten. Das hohe diesen Herrschaften natürlich nicht, der Sozialist ist in Aktion und nahm den Genossen Girnt in die Hand. Eine große Unruhe der anwesenden Arbeiter entstand und manifestierte verließen die Arbeiter mit dem Gesang der Internationalen den Saal.

„Es soll ein ritterlicher Kampf werden“

Was? — Natürlich die Reichspräsidentenwahl. Diese, vom Stahlhelm ausgehende Parole wird von allen Parteien bis hinunter zur SPD begeistert aufgenommen. Da die Harzburger Front „übern Harz gegangen ist“, weil in der Frage des Präsidentschaftskandidaten keine Einigung erzielt wurde, herrscht besonders bei den Deutschnationalen eine „düstere“ Stimmung. Ob sie deshalb ausgerechnet Duestenberg als Präsidentschaftskandidaten aufstellen, ist nicht ersichtlich. Jedenfalls hängen die Nazis an ihrem „großen Adoli“, wie die Kinder am Weihnachtsmann.

Wer freut sich nur darüber am meisten? Na, wer denn sonst als die SPD-Führer. Eine Jettnerlast fällt ihnen von ihrem schwarzkopfgelbten Herzen. Die Schiebung ist gelungen, jetzt können sie monotonisieren, Wählt Hindenburg, den Vertreter der „Demokratie“ und des „korrekten Kapitalismus“, damit Hitler nicht aus Ruder kommt. Wer glaubt jetzt noch daran, daß die SPD-Führer Marxisten sind?

Also, auf in den Kampf... unter der Devise: „Es soll ein ritterlicher Kampf werden“ — oder besser gesagt: „Eine Krähle hat der andere das Auge nicht aus.“

Die Seelengemeinschaft von den Nazis bis zu den SPD-Führern drückte sich besonders bei der Besetzung ihres „Geenigs“

aus. Die Dresdner Werktätigen haben daraus erkannt, daß die SPD-Führer Heßen.

Für die revolutionäre Arbeiterschaft gilt deshalb die Parole: Nicht Hitler, nicht Duestenberg, nicht mit der „Eisernen Front“ für Hindenburg — sondern mit der roten Front für Thälmann! Das rote Dresden wird am 6. März durch eine Massen demonstration ein wichtiges Referat für den roten Präsidentschaftskandidaten Thälmann abgeben.

Achtung, proletarische Rundfunkhörer von Neuaersdorf!

Am 8. März findet im Hotel Edelweiß, Neugersdorf, die Zusammenkunft zwecks Gründung einer Ortsgruppe des roten Radiobundes statt. Alle Radiobörer und -hörer der Umgebung, welche diese Sache unterstützen, werden hiermit eingeladen und gebeten, sich am Montag dem 8. März im obengenannten Lokal einzufinden.
Einige proletarische Radiobörer.

Rote Jungwahlhelfer in Front

Entschließung des Jugendbundes der JUS, Ortsgruppe Neuaersdorf, zur Reichspräsidentenwahl.

Die von annähernd 45 Jugendlichen deluete Mitgliederversammlung des Jugendbundes der JUS stellt sich politisch hinter den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann.

Sie beglücken die Initiativkraft der Kommunistischen Partei und geloben, alles daranzusetzen, um bei der Reichspräsidentenwahl große Massen von Arbeitern für den Kampf Thälmanns zu mobilisieren. Jeder Jugendbündler ein roter Wahlhelfer! Ist die Parole der Jugend der JUS, um den Gehobenen der Solidarität bei dieser Kampagne in die Massen hineinzutragen.

Sammeltag für Wahlfonds in Freital
am Sonnabend dem 27. Februar! Kein Genosse darf fehlen!

Bravo! Wer macht's nach?
Die Genossin Schneider, Zentrum 1, warb bisher 42 Abonnenten für „Die Kämpferin“!

Filmvorführung
Sonntag den 29. Februar, vormittags 11 Uhr, Laibspiele Freiburger Platz
„Das Lied vom alten Markt“
Nach einer Novelle von Maxim Gorki. Als der Film der große russische Kulturfilm
„Gigant“
Unkostenbeitrag: Erwerbslose 10, Vollbeschäftigte 1AH-Jugendliche 40 Pfennig

Nicht „3. Reich“ — 3. Internationale wird siegen

Groeners Nazi-Erlaß Fortsetzung der Brüning'schen Notverordnungspolitik — Mit Thälmann gegen den Faschismus!

Die Rede des Genossen Torgler

In der Reichstagsdebatte vom 25. Februar antwortete Genosse Torgler dem Reichskanzler Brüning und den Rednern der kapitalistischen Parteien.

Zunächst verliest Genosse Torgler einige gefälschte Dokumente der Nationalsozialisten über angebliche Pläne der Kommunistischen Partei. Diese gefälschten Dokumente sollen zeigen, besonders während der Wahlzeit des Reichstags gegen die Kommunisten zu hetzen. In einem dieser Dokumente wird sogar niedergelegt, wie sich in der Nacht vom 12. zum 13. März ein kommunistischer Sturm auf Regierungsgebäude und Reichswahllokale abspielen soll (!). Nach einer gebührenden Kennzeichnung solcher Fälschungen ging Genosse Torgler auf die Brüningrede ein:

Brüning's konterrevolutionäre Rolle

Der wichtigste Teil der Brüningrede, der allen Deutschen Vorsetzern in den Ohren gellen muß, war jene Stelle, wo er mit einer Beredsamkeit nach rechts zu den Nationalsozialisten lagte, daß er an der Spitze einer faschistischen Truppe stand, die die Revolution niederschlagen hat. Was heißt das, sozialdemokratische Vorkämpfer? Das heißt, daß der Reichskanzler Brüning, den die SPD-Führer unterstützen, die Revolution im Jahre 1930 nicht nur politisch, sondern auch mit der Waffe bekämpft hat. Das ist in der Tat eine richtige Charakterisierung des Reichskanzlers, der gegenwärtig die Notverordnungen mit Hilfe der Sozialdemokratie durchführt.

Herr Brüning hat in seiner Rede festgestellt, daß es mit der ganzen Preisensenkungsaktion schon am Ende ist. Diese Feststellung war eigentlich überflüssig, denn sie hatte erst gar nicht begonnen. Wir erleben jetzt eine gewaltige Preisensenkung. Hier zeigt sich, daß wir Kommunisten wieder recht

hätten, als wir sagten, die ganze Preisensenkungsaktion war nur aufgezogen, damit die reformistischen Gewerkschaftsführer bei der Durchführung des Lohn- und Gehaltsabbaus besser mitwirken konnten.

Brüning führt Forderungen der Nazis durch

Herr Brüning ist der Repräsentant der führenden Partei der deutschen Bourgeoisie. Er ist der Vollstrecker des Willens des Finanzkapitals, er ist es, der die Forderungen des Faschismus durchführt. Im Jahre 1928 hat der faschistische Stahlhelm ein Programm aufgestellt, in dem gefordert wurde: der Abbau des Parlamentarismus, die Einschränkung des Staatsrechts, die Forderung der Gemeinden, die Stärkung der Macht des Reichspräsidenten und ein radikaler Sozialabbau. Wahrscheinlich hat der Stahlhelm nie daran gedacht, daß dieses Programm unter Brüning und mit Unterstützung der Sozialdemokratie so schnell und prompt durchgeführt würde. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.)

Die Hauptenpeitscher der Hindenburgfront

Herr Brüning und das Zentrum sind auch die Hauptenpeitscher der Hindenburgfront. Nach alter Tradition verleiht es aber das Zentrum, seine Politik vor den eigenen Arbeitern und Bauern zu verheimlichen. Während Herr Brüning, der Führer der christlichen Gewerkschaften, in den Bergarbeitererklärungen gegen den Lohn- und Gehaltsabbau wettert, führt sein Parteifreund Brüning in Bergarbeitererklärungen die Sozialisierung des Bergbaues proklamiert, lehnt Brüning den Bergbauern Millionen und aber Millionen an Subventionen. Darin spiegelt sich die Demagogie der Zentrumspolitik wider.

Die SPD. ist Wegbereiter Hitlers

Der Sozialdemokrat Breitfeld erklärte gestern im Reichstag, daß man mit der Wahl Hindenburgs in Deutschland den Faschismus verhindern könne. Da möchte ich doch einmal die Frage aufwerfen: Was ist denn eigentlich Faschismus? Wird der Faschismus durch eine Person verkörpert? Oder durch eine Partei?

Faschismus heißt Aufrechterhaltung der Macht der herrschenden Klasse mit allen Mitteln des Hungers und des Terrors.

(Sehr wahr, bei den Kommunisten.) Ist die Brüning'sche Notverordnungsaktion nicht die Durchführung dieser faschistischen Politik? Über natürlich! 1920 hat der Faschismus versucht, mit Hilfe des Staatsrechts zur Macht zu kommen. Das Proletariat hat in geschlossener Einheitsfront den Staatsstreich zurückgeschlagen. Jetzt aber, mit Hilfe der Sozialdemokratie, der Faschismus schrittweise durchgeführt mit all seinen Konsequenzen, mit Hunger, Not, Elend und Anhebelung der wertlosen Bevölkerung.

Die Hindenburgwahl ist eine weitere Etappe auf diesem Wege (Sehr wahr, bei den Kommunisten). Wie weit soll eigentlich noch der Weg des „kleineren Übels“ gegangen werden, so frage ich die SPD-Arbeiter. Von den Führern der Sozialdemokratie ist mir klar, daß sie diesen Weg weitergehen und vielleicht in nicht mehr allzu ferner Zeit sagen, daß auch Hitler das „kleinere Übel“ gegenüber dem Bolschewismus, gegenüber dem Sieg der proletarischen Revolution ist. (Lebhafter Beifall bei den Kommunisten.)

Wer ist der Hauptfeind?

Herr Breitfeld erklärte gestern in seiner Rede, die Kommunisten führten den Hauptkampf gegen die Sozialdemokratie. Mit aller Deutlichkeit las ich hier vor der gesamten Arbeiterklasse:

Der Hauptfeind der Arbeiterklasse, das ist der Kapitalismus. Die Hauptstütze des Kapitalismus aber sind die sozialdemokratischen und reformistischen Gewerkschaftsführer. (Sehr wahr bei den Kommunisten.)

Darum gilt der Hauptkampf der Arbeiterklasse denen, die im Interesse des Kapitalismus die Durchführung der faschistischen Politik unterstützen und täglich den Versuch machen, die geschlossene rote Einheitsfront im Kampf gegen das kapitalistische System zu spalten. (Lebhafter Beifall bei den Kommunisten.)

Was meinen die sozialdemokratischen Führer noch alles ihren Anhängern zu? Breitfeld plädierte gestern für die Hindenburgwahl mit einem Zitat von Ernst Thälmann (weiterer). Bei der nächsten Rede wird er vielleicht schon Tribunicus genannt als das „kleinere Übel“ jenseits (illuminierter Heiterkeit im ganzen Saale). Denken wir doch nur einmal zurück, was der „Normis“ am 20. April 1925 zur Reichspräsidentenwahl und zur Wahlbeteiligung Hindenburgs schrieb. Es heißt da wortfroh:

„Nun erhebt sich die Frage: Warum muß der Reichspräsident den dem „Kaiser“ aus seinem Altersheim in den Harn der hohen Politik zerren?“ (Lachen im ganzen Saale.)

Am 28. April 1925 schrieb der „Normis“ in seinem Kulturorgan Hindenburg:

„Der deutschen Arbeiterklasse droht das neue Hindenburg-Programm: Erhöhung der indirekten Steuern, schwerbelastende Steuerbefreiung, ungenügende Gehaltung der so brüderlichen Lohnsteuer.“

Dieses Hindenburg-Programm, das damals der „Normis“ ankündigte, ist wirklich durchgeführt worden. Hindenburg hat die herrschende Klasse, die Bankiers, die Industriellen, die Junker niemals enttäuscht. Aber das Hindenburg-Programm ist durchgeführt worden mit Hilfe der Sozialdemokratie.

Groeners Nazi-Erlaß gegen die Arbeiter

Groener hat durch seinen Erlaß die Nationalsozialisten zu Ehrenbürgern der Republik erhoben. (Genosse Torgler führt an dieser Stelle eine Anzahl Beispiele über die enge Zusammenarbeit der Nationalsozialisten und der Reichswehr an.) Der Groener-Erlaß bedeutet, daß neun Nationalsozialisten und ein sozialdemokratischer Arbeiter sich zum Eintritt in die Reichswehr melden, daß der Sozialdemokrat abgemieden und die Nationalsozialisten eingestellt werden. Wenn Schöpslin sagte, zehnmal lieber mit Groener, als einmal mit den Kommunisten, so sagt Groener: Lieber zehnmal mit den Nationalsozialisten, als auch nur ein einziges Mal mit einem sozialdemokratischen Arbeiter. (Sehr wahr, bei den Kommunisten.)

Unser Ausweg!

Neue schwere Lasten sollen in den nächsten Tagen und Wochen auf die wertvolle Bevölkerung gewälzt werden. Weiterer Abbau der Arbeitslosenunterstützung, Abbau der Invalidenversicherung bei gleichzeitiger Preissteigerung, aber Millionenabzweckungen für kontrotte Banken, Betriebe werden erneut geschlossen, 6; Millionen Erwerbslose liegen auf der Straße. Die Maschinen verrotten, aber die wertvolle Bevölkerung nagt zum Hungertode.

Was ist ein Ausweg? Der kapitalistische Ausweg bedeutet die Barbarei. Das ist die Perspektive des Kapitalismus. Unsere Perspektive aber zeigt das Beispiel der Sowjetunion. Dort hastig, dort werden Betriebe neu gestiftet, dort entsteht eine neue Welt. Und so sage ich zum Schluss: Nicht Hitler-Hindenburg-Front, sondern rote Einheitsfront mit dem Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann an der Spitze, zeigt den Ausweg aus Hunger, Not und Elend!

(Lebhafter Beifall und minutenlanges Händeklatschen der Kommunisten, die sich nun den Klagen erheben und die Jutz-

nationale“ annehmen.) Abgeordneter von Karlsruh hebt die Sitzung auf. Die Reichstagsverhandlungen werden eine halbe Stunde abgebrochen. Danach werden die Genossen Bied und Kammerle von der heutigen Sitzung ausgeschlossen, weil sie das Trugbild der Arbeiter der gesamten Welt angeklammert hätten.

Nach dieser wichtigen Kampfemonstration hält Goebbels eine lautmächtige Redefahrt, über deren wichtigsten Teil wir auf der ersten Seite berichten. Nach kurzen Bemerkungen des Reichsparteivorsitzenden Dangelberg rettet der SPD-Abgeordnete Kohn ein nationalsozialistisches Witze, vor der die schlimmen Kriegsverbrechen 1914 verblissen. Das Kohnmann dabei, um sich bei der nationalen Front beliebt zu machen, schwindelte, die SPD, habe stets die Friedensverträge bekämpft, sei nur nebenbei erwähnt. Einige belanglose Reden der bürgerlichen Splitterparteien mit großzügigen Liebeserklärungen für Hindenburg beendeten die Debatte vom Donnerstag.

Groeners Nazi-Erlaß — die Fortsetzung der Brüningpolitik

Wir haben in den letzten Tagen im Reichstag einige Tumulte gehabt und einige Schlingensiefel, die sogar zur Sperrung der Sitzung führten. Manchmal fallen die Sozialdemokraten sogar über die Nationalsozialisten her. Aber warum denn diese Erregung? Sind nicht die Nationalsozialisten die Soldaten Groeners? (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Groener's Erlaß, das ist doch nur die Fortsetzung der bisherigen Krisenpolitik (Sozialdemokratische Journalist: Es handelt sich um eine Entgleisung Groeners.) O nein, der Erlaß bedeutet nichts anderes als die Zusammenfassung aller Heereen im Kapitalismus, um die Ersten des zusammenstehenden Systems zu verteidigen. (Beifall bei den Kommunisten.) Was Nöcker, Geyger, von Stauff und die übrigen Herren der Schwerindustrie und des Finanzkapitals begonnen haben, hat Groener mit seinem Erlaß getätigt. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Die Nazis führen sich ihre Rolle als Führer einer Elitetruppe des herrschenden Systems abspiel bewahrt.

Bei den Bauern auf dem Lande setzen sich die Nationalsozialisten für Erhöhung der Rente und dadurch für höhere Lebensmittelpreise ein. Vor den Verbrauchermassen der Stadt aber sagen sie, herunter mit den Preisen. Den Hausbesitzern versprechen sie eine Erhöhung der Mieten und Befestigung des materiellen Wohlbefindens. Den Mietern aber versprechen sie die Senkung der Mieten. Auf dem Lande erklären sie den Bauern: Die Branten treffen den Einzelnen an. In den Beamten-Organisationen aber sagen sie, daß es auch so schlecht geht, liegt in den gefährlichen Bauern, die soviel Subventionen bekommen. In der Bauernschaft zu Düsseldorf hält Hitler eine Rede, die die Regeneration des Schwerindustriellen und Schwarzmetalls jenseit Tübingen erweist. Aber in den Volkserklärungen spricht Goebbels vom „Mittendünen Wüsten der bürgerlichen Gesellschaft“ (Heiterkeit und „Sehr wahr!“) Draußen in den Verhandlungen erreichen die Nationalsozialisten jeden Tag ein bestimmtes von Jugoslawien. Aber nicht einmal im Auslandigen Ausland haben sie den Mut, dem kommunistischen Antrag auf Einberufung der Jungmilitären zuzustimmen.

Dreimal beeilen sie fluchtartig den Reichstag, als der kommunistische Antrag auf Einkerbung der Tributleistungen zur Abstimmung stand.

Ja noch mehr. Herr Rosenbergs, der in der Welt herumreißt, besetzt sich, der auswärtigen Presse Erklärungen abzugeben, die vollkommen auf der Linie der Brüning- und Breitfeldpolitik stehen. Man höre nur, was Rosenbergs zur Ablehnung des kommunistischen Antrages über die Einkerbung der Jungmilitären im „Wolff'schen Beobachter“ geschrieben hat:

„Nach dem Abkommen vom 20. Januar 1930 ist der Fall vorüber, daß eine deutsche Regierung den Willen fundum könnte, den Jungplan zu zerreißen. Der Haager Gerichtshof würde dann gewiss gegen Deutschland entscheiden, und die Gegner hätten dann volle Handlungsfreiheit. Es ist der Antrag der SPD, nichts geringeres, als ein provokatorischer Versuch, das deutsche Volk auf Grund der heutigen Lage einer berechtigten Berufung auszusparen, es vor der ganzen Welt preiszugeben und vor der ganzen Welt zu isolieren.“ (Hört, hört, bei den Kommunisten.)

Das sagen diese „Vorkämpfer“ gegen den Tributplan. Es sind kapitalistische Politiker in Reinkultur. Demgegenüber möchte ich namens der Kommunistischen Partei mit aller Deutlichkeit erklären:

Nur die Kommunisten können und werden die Sklavenpatts zerreißen

Der Jungplan wird erst zerissen werden im dem Moment, wo die deutschen Arbeiter nach dem Vorbild der russischen Arbeiter und Bauern Schluß gemacht haben mit dem kapitalistischen System.

Wir wiederholen von dieser Stelle den Satz aus der Proklamation des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei zur sozialen und nationalen Befreiung des deutschen Volkes:

„Wir erklären feierlich vor allen Vätern der Erde, vor allen Regierungen und Kapitalisten des Auslands, daß wir im Falle unserer Machtübernahme alle aus dem Verfall der Welt sich ergebenden Verpflichtungen für uns und nichtig erklären werden, daß wir keinen Pfennig Zinszahlungen für die imperialistischen Kriegen, Kredite und Kapitalanlagen in Deutschland leisten werden. (Weniger leb. Zustimmung der Kommunisten)“.

Nazis sind Notverordnungsorganisator

Herr Goebbels hat hier sein Wort über die Auswirkungen der Notverordnungsorganisator der Brüningregierung gesprochen. Kein Wunder, denn in Braunaußweig führen die Nationalsozialisten genau wie die Sozialdemokraten in Preußen alle Notverordnungen der Brüningregierung gewissenhaft durch. (Sehr wahr, bei den Kommunisten.) Herr Goebbels sprach von der Erwerbslosigkeit in Deutschland. Warum sprach er nur von Deutschland? In allen kapitalistischen Ländern, ganz gleich, welche Regierungsform herrscht, im faschistischen Italien, in Polen, dem Lande der „nationalen Diktatur“ herrscht bitterste Not, größte Arbeitslosigkeit.

Faschismus bringt Arbeitermord, aber keine Arbeit

Mussolini erklärte bei seinem Marsch auf Rom, daß er Arbeit und Brot bringen werde. Im Jahre 1931 aber heißt er selbst: „Dah es ein Glück ist, daß das italienische Volk gemährt ist, nur einmal am Tage zu essen“ (Hört, hört bei den Kommunisten). Mussolini zog aus, um den Kommunismus zu vernichten, aber im Jahre 1931 mußte er erklären, daß die Gefahr des Kommunismus größer als je zuvor sei.

112 Proletarier wurden in den letzten zwei Jahren von der faschistischen Wucht in Deutschland erschlagen. Jawohl, das können die Nationalsozialisten, die Soldaten des Kapitalismus, aber was sie nicht können, das ist, den Hunger und das Elend zu beseitigen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Wenn Goebbels jetzt schon wieder einmal die Entscheidung anhängig — er hat das schon einige zehnmahl getan — so antworten wir Kommunisten:

Jawohl, die Entscheidung wird fallen. Aber die Entscheidung steht so aus: in Deutschland wird nicht das Dritte Reich regieren, sondern die Dritte Internationale! (Lebhafter Beifall und andauerndes Händeklatschen der Kommunisten.)

Kein Genosse... 1. warb Nahr... 11 Uhr, Licht... Als... 0. Vollarbeiter... H-Jugend... SLUB Wir führen Wissen.

Kleinbauern

Gewerbetreibende



Land- und Industriearbeiter

schafft die gemeinsame rote Kampffront

Auswirkung des Schlachtviehverversicherungsgesetzes und wie die Arbeitsbauern durch den Landbund und die Nazis geprellt wurden

Das am 11. Juli 1931 im Sächsischen Landtag verabschiedete und am 1. Januar 1932 in Kraft getretene Schlachtviehverversicherungsgesetz ist wieder einmal ein Schlag gegen die armen Bauern mit ihrem prozentual geringeren Vieh und eine Vorhubsleistung zur weiteren Bereicherung und Gewinnerzielung der Händler und Fleischer.

§ 1 Abs. 3, welcher die gewerbliche Schlachtung in eine ordentliche und in eine Ausnahmevericherung teilt. Dann heißt es in § 2 Abs. 3 und 4: „In die ordentliche Versicherung dürfen nur gut genährte Tiere aufgenommen werden, die weder krank noch krankheitsverdächtig sind und die auch keine die Vollständigkeit des Fleisches von vornherein ausschließenden Mängel oder Verletzungen erkennen lassen. Alle übrigen versicherten Tiere gehören in die Ausnahmevericherung. Die Ausnahmevericherung ist auf Schlachthöfe beschränkt.“

So werden nach den Bestimmungen der Versicherungsordnung der Staatlichen Schlachtviehverversicherungsanstalt drei Klassen unterschieden:

1. Rinder, die vollfleischig, gut genährt, weder krank noch krankheitsverdächtig sind.
2. Rinder, die nicht ganz den Anforderungen der Klasse 1 entsprechen, werden von dem betreffenden Tierarzt der Ausnahmevericherung überwiesen und werden mit einem erhöhten Beitrag von 25.— Mark belastet.
3. Tiere, die offensichtlich erkrankt und durch den Ernährungszustand nicht die absolute Gewähr geben, daß ihr Fleisch zum Genuß brauchbar ist, werden überhaupt in eine Versicherung nicht aufgenommen und werden auf Kosten der Viehrenten geschlachtet.

So sind zwar diese Bestimmungen bloß auf die Schlachthöfe beschränkt, wo durch derartige rigorose Maßnahmen die Preise für das geringere Vieh gedrückt werden. Nach allgemeinem Brauche legen die Fleischer und Händler die Preisnotierungen des Schlachthofes zugrunde und zahlen dem Bauer nicht einen Pfennig mehr, obwohl der größte Teil des Viehes gar nicht auf dem Schlachthof aufgetrieben wird und der Fleischer derartige Unkosten wie auf den Schlachthöfen gar nicht zu tragen hat. So bezahlt wieder einmal der ärmere Bauer mit seinem minderwertigen Vieh die Reize und der Fleischer und der Händler haben noch mehr die Möglichkeit, sich auf Kosten der Bauern zu bereichern.

Geradezu katastrophal für die Viehschlachtungen muß sich § 4 auswirken, wo es in Abs. 1 heißt: „Ausgeschlossen von der Versicherung sind bei nichtgewerblichen Schlachtungen a) Tiere, deren Ernährungs- oder Gesundheitszustand die Untauglichkeit des Fleisches zum menschlichen Genuße vermuten läßt, wenn die Vermutung durch die Fleischschau bestätigt wird.“

Bloß ein Beispiel: Eine ältere abgemagerte Kuh kalbt, durch eine innerliche Beschädigung oder andere Umstände tritt Fieber ein, das Tier muß geschlachtet werden, die Vermutung über die Untauglichkeit bestätigt sich, er bekommt keinen Pfennig Entschädigung. Nicht bei der Vertragsabschließung wird auf den Ernährungs- oder Gesundheitszustand des Viehbestandes Rücksicht genommen, sondern es müssen gleich hohe Beiträge bezahlt werden.

§ 6 Abs. 6, die zwei letzten Sätze mit der Regelung der Umlagebeiträge, „wo Rinder im Alter über 3 bis 24 Monate auf ein Drittel desjenigen für ältere Rinder festgelegt werden. Nach Anhörung der Landwirtschaftskammer und des Verwaltungsausschusses kann das Wirtschaftsministerium anordnen, daß der Beitrag nach einem anderen Maßstab umzulegen ist.“

Schon in der Durchschnittsbeitragsleistung für alle über 24 Monate alten Tiere liegt eine unbillige Härte für den kleinen und mittleren Bauern mit seinem durchschnittlich leichteren Viehschlag gegenüber dem des Großgrundbesizers und Großbauern.

So haben auch die Bauern noch keinen Einfluß, zu bestimmen, daß die Beitragsleistung für die Entschädigung nichtgewerblich geschlachteter Tiere nach den einzelnen Amtshauptmannschaften festgelegt wird. Dies bleibt nach Anhörung der Landwirtschaftskammer und des Verwaltungsausschusses dem Wirtschaftsministerium überlassen.

Nach § 7 kann die Anstalt Personen, die die Versicherung auf-fälliger häufig in Anspruch nehmen oder ihre Tiere schlecht behandeln oder vernachlässigen, sowie Personen mit häufigem Wechsel in ih- em Viehstand, mit höheren Versicherungsbeiträgen belegen.“

Kein Mensch wird guckheizen, wenn unlautere Elemente sich die Not ihrer Mitmenschen zunutze machen und sich dann auf Kosten der Versicherung bereichern, was sehr leicht durch einen Zufall zu § 7 unterbunden werden könnte. Oder glaubt wirklich jemand, der Viehzüchter-Bauer wird sein Vieh absichtlich schlecht behandeln oder vernachlässigen, um seine Tiere nichtschlachten zu müssen. Er wird doch hässlich sein gutes Geld verlieren.

Aber ist es nicht unerträglich, wenn selbst ein Bauer durch häufige Unglücksfälle mehrmals mit seinem Viehstand mehrmals muß und dafür noch höhere Beiträge zu leisten hat.

Nach § 11 Abs. 1 zahlt die Anstalt 80 Prozent des Schlachtgewichts. Abs. 2 § 11 schreibt vor: Wenn keine Schlachtviehschau stattgefunden hat, beträgt die Entschädigung 70 Prozent des Schlachtwertes. In besonders begründeten Ausnahmefällen entschädigt die Anstalt 80 Prozent des Schlachtwertes, wenn die Schlachtviehschau zwar unterblieben ist, den Tierbesitzer aber kein Verschulden trifft. In den allermeisten Fällen nach Abs. 2 wird bloß 70 Prozent ausgezahlt werden, wenn nicht bei Erkrankung eines Tieres ein Tierarzt hinzugezogen worden ist.

Abs. 4. Das Wirtschaftsministerium kann die in Abs. 1 und 2 genannten Hundertsätze auf Antrag der Landwirtschaftskammer und des Verwaltungsausschusses ändern. Dies bedeutet, daß die Entschädigung für Viehschlachtungen noch bedeutend unter obige Sätze gelockt werden könnte. So würde keine Seltenheit sein, daß die Entschädigung, die der Bauer erhalten dürfte, gerade noch

für die Deckung der Unkosten (Tierarzt, Fleischschau, Schätzungskommission, Freibant) ausreichen würde.

§ 17 Abs. 2. a) Die Entschädigung ist zu verlangen, wenn der Tierbesitzer Anordnungen, die vom Wirtschaftsministerium oder Maßnahmen der Anstalt mit Zustimmung des Wirtschaftsministeriums zur Gelunderhaltung der Tiere und zur Abwendung von Schaden getroffen worden sind, schuldhaft nicht befolgt.

Auch dieser Paragraph trifft in seiner ganzen Auswirkung den kleinen und mittleren Bauer.

Würde der kleine oder mittlere Bauer einige Schweine einziehen, er wohnt 20 und noch mehr Kilometer vom Orte eines Tierarztes, so daß es ihm auf Grund seiner schlechten wirtschaftlichen Lage nicht möglich ist, die hohen Spesen des Tierarztes, Wegegebühren, Schäumung aufzubringen? Die Schweine werden schlachttreib, bekommen Rotlauf, müssen abgeschlachtet werden. Der betreffende Besitzer bekommt keinen Pfennig Entschädigung, weil selbige nicht gegen Rotlauf geimpft waren.

So schrumpfen die Aussichten, für notgeschlachtete Tiere aus der Versicherung eine Entschädigung zu erhalten, fast auf ein Nichts zusammen; bloß daß der Besitzer noch bezahlen darf. Und diese Versicherungsanstalt wird nur noch ein Versorgungsinstitut für die Tierärzte und Beamte.

Dieses Gesetz wurde von allen Parteien, von den Nationalsozialisten bis zur SPD, angenommen. Nur die kommunistische Partei lehnte dieses Schandgesetz ab.

Die kommunistische Partei stellte zu den einzelnen Paragraphen folgende Änderungsanträge:

1. § 2 die Ziffer 3 und 4 zu streichen.
2. § 4 Abs. 1 anzufügen „und die Absicht der Ausübung der Versicherung zum Zwecke des Gewinns vorliegt“.
3. Zu § 6 Abs. 6. Die zwei letzten Sätze sind zu streichen und hinter dem Wort Umlagebeiträge folgendes zu setzen: „und zwar

Für den roten Arbeiter- und Bauernkandidaten

Auf dem Reichsbauernkongreß begrüßten 150 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands die rote Arbeiterkandidatur Ernst Thälmann begeistert und sprachen sich für den gemeinsamen Kampf der Arbeiter und Bauern aus. Wir haben schon wiederholt Zustimmungserklärungen werktätiger Bauern für das kommunistische Bauernhilfsprogramm, für die Schaffung von Bauernkomitees bringen können. In Stöckhild fand eine öffentliche Kleinbauernversammlung statt, die ihre Zustimmung für die rote Arbeiter- und Bauernkandidatur Ernst Thälmann erklärte.

Überall müssen Bauernkomitees errichtet werden gegen Pachtwucher, Zinserschuldhaft und Steuerbedrückung. Die armen Bauern entscheiden sich für den Kandidaten der Arbeiter- und Bauernfront, für Ernst Thälmann, für die Bewerkstelligung des Bauernhilfsprogramms, für ein rotes Sachsein im freien sozialistischen Deutschland.

Bauern eines Eisfeldorfes vor dem Ruin

Das Schöffengericht in Trier verurteilte den Rentanten Mertes der Spar- und Darlehenskasse Rerath im Kreise Prüm wegen Unterschlagung, Untereuchung und Untreue zu anderthalb Jahren Gefängnis. Durch schlechte wirtschaftliche Verhältnisse ge-trieben, entnahm er aus der Kasse 21.000 Mark. Jetzt sollen die bäuerlichen Mitglieder der Kasse Rerath eine Summe von je 600 Mark bezahlen. Die armen Bauern sind ruiniert.

Die Bildung eines Bauernkomitees ist das Gebot der Stunde und dieses Komitee hat die Aufgabe, sofort Schritte zu unternehmen, damit die Rieberückzahlung der Darlehenssumme vorgenommen wird.

Was geht auf dem Rittergut Schönau vor?

Ein Landarbeiter schreibt uns: Auf dem Rittergut Schönau wird jetzt nach dem Lohnabbau von uns verlangt, daß wir noch mehr schuften sollen. Der Stundenlohn des Landarbeiters beträgt 20% Pf. Dieser Tage bekam ein Arbeiter vom Inspektor Krählich, der schäblichste Methoden beliebt, folgendes Kündigungsschreiben: Rittergut Schönau, 19. 2. 1932.

Herrn

Da Ihre Leistungen nicht den Anforderungen genügen, die ich von einem nollwertigen Arbeiter verlangen muß, wird Ihnen hiermit das hiesige Arbeitsverhältnis gekündigt. Legter Arbeitstag 3. März 1932.

Auch ein verheirateter Arbeiter, Vater von drei Kindern, wurde

berast, daß der Umlagebeitrag für Rinder von 3 bis 12 Monaten ein Drittel, von 12 Monaten bis 5 Jahren Lebensdauer von Drittel so hoch ist wie für Rinder über 5 Jahren Lebensdauer. Auf Antrag jeder Kreisdirektion bei der Landwirtschaftskammer ist das Wirtschaftsministerium verpflichtet, die Beiträge für die Entschädigung nichtgewerblicher Schlachtung amtshauptmannschaftsweise nach den jeweiligen Viehbeständen der betreffenden Amtshauptmannschaft zu genehmigen.

In § 7 Abs. 1 hinter dem Wort erkrankten einzufügen die Worte: „wenn der häufige Wechsel nachweisbar zum Zweck der Gewinnerzielung aus der Versicherung erfolgt“

§ 11 Abs. 2 Satz „wenn die Schlachtviehschau zwar unterblieben, den Tierbesitzer daran aber kein Verschulden trifft, soll die Anstalt Verluste nach 80 Prozent der Vollentschädigung

§ 11 Ziffer 3 einzufügen: „a) Für rein landwirtschaftliche Betriebe bis zu einem Einheitswert von 30.000 Mark geht der Staat die Differenz zur Vollentschädigung an dem Geschädigten. Die Auszahlung erfolgt durch die Versicherung. b) Für landwirtschaftliche Betriebe nach Abs. a) gelten auch solche Betriebe, deren Besitzer Lohn- oder Gehaltsempfänger oder sonstwerter sind, soweit ihr Einkommen 2500 Mark nicht übersteigt.“

§ 17 Abs. 2e anzufügen: „Die Durchführung der Maßnahmen oder Anordnungen des Wirtschaftsministeriums oder der Anstalt erfolgt, soweit es sich um Schäumungen handelt, bei Ferkeln nach § 11 Abs. 3 a) und b) auf Kosten des Staates.“

Alle diese Änderungsanträge wurden von den Nazis in der SPD abgelehnt. Nun Bauer, entscheide, wer hat wieder einmal keine Interessen vertreten? Der auch immer viel wertvollen Landbund und die phrasenbrechenden Nazis, die heute in den Versammlungen zu hoch gehen, belügen euch und sagen, wir nicht schuld und es liege sich auch nichts dagegen machen.

Darum Arbeitsbauern, zieht diese Bauernvereiner zu Verantwortung. Macht Schluß mit den Großgrundbesitzern und Großbauern als euren Führer. Zeigt den Nazis die Tür als die gefährlichsten Kapitalisten, die auch in ihren Reihen die größten Grundbesitzer als Führer haben. Schließt euch sofort in Kampfkomitees, macht eure Gesetze selbst und kämpft mit der Arbeiterfront für die Interessen der werktätigen Bauern für Freiheit, Arbeit und Brot. Für ein freies sozialistisches Deutschland!

Werttätige Bauern im Reiche Klages für das Bauernhilfsprogramm

Nach nationalsozialistische Bauern stimmen sie!

Im Braunschweig des Naziministers Klages werden die Bauern unter den wirtschaftlichen Verhältnissen genau so gemacht wie in übrigen Teilen Deutschlands. Steuern und Pachtwucher tragen in Klages Reich dazu bei, daß Zwangsverrentungen und Verjagungen von der Scholle eine tägliche Ernüchterung sind. Immer mehr erkennen die Bauern, daß ihnen im Verhalten der Naziführer nichts helfen und eine gemeinsame Front der Arbeiter und Bauern die Voraussetzung ist, den Kampf um die Befreiung erfolgreich zu führen.

Die SPD-Ortsgruppe Holzminnen hatte eine Versammlung einberufen und es erschienen 70 Bauern. Nach dem Bericht war eine lebhaft Diskussion. Alle anwesenden Bauern erklärten sich für das nationalsozialistische Programm der SPD. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die in der Bauernversammlung am 1. Februar d. J. in Holzminnen-Menden anwesenden werktätigen Bauern erklären sich solidarisch mit dem Bauernhilfsprogramm der SPD und fordern die sofortige Durchführung desselben. Insbesondere verlangen sie die sofortige Freilassung des revolutionären Bauernführers Klaus Heim.“

Durch die Schaffung von Bauernkomitees muß jetzt die Solidarität geschaffen werden für den Kampf gegen die bedrückenden von der werktätigen Bauern.

Arme Bauern in rote Kampffront für

Ernst Thälmann